

Band 73

Mexiko, Kanada und USA - Teil 1

Abreise, von Halifax bis Chicago

Reisebericht von:
Jost Vogelsang und Rainer Strucks

An der Nachtweide 44
60433 Frankfurt
rainer.strucks@strucks.info





9

Die Idee - Ein Traum
nimmt Fahrt auf

10

Die Planung - Von
Träumen, Tücken und
tierischen Zwischenfällen

11

Tracking vom 16.06.2025
bis 05.08.2025

12

Die Gesamtroute

14

26.05.2025
- Kurs Nord: Hamburg,
der letzte Hafen vor
dem großen Sprung
27.05.2025

16

- Abschied auf Zeit und
ein Tag voller Hamburg

22

16.06.2025
- Abreise und Ankommen

26

17.06.2025
- Halifax

32

18.06.2025
- Halifax - Zwischen
Schoppingtour und
Zahnarzt drama

35

19.06.2025
- Halifax im Nebel, Akkus,
Apfelwein und Anekdoten



37

20.06.2025

– Louis, unser mobiles Zuhause, ist endlich da!

40

21.06.2025

– Abschied von Halifax, Ankommen in Lunenburg

45

22.06.2025

– Mit dem Fahrrad durch Lunenburgs Küstenzauber

51

23.06.2025

– Yarmouth

56

24.06.2025

– Yarmouth und ein Weingut

63

25.06.2025

– Truro und die Kliffs der Bay of Fundy

69

26.06.2025

– Kliffs, Chaos und Karaoke

73

27.06.2025

– Schweres Gerät, dampfende Maschinen und ein Hauch Heimat

78

28.06.2025

Ruhetag

79

29.06.2025

– Josts Weingut und Prince Edward Island



82

30.06.2025

– Charlottetown: Geschichte, Kartoffeln und ein Hauch von Kanada

89

01.07.2025 – Canada Day

94

02.07.2025

– Ein französischer Hauch auf Cape Breton

98

03.07.2025

– Erster Teil des Cabot- Trails

104

04.07.2025

– Abenteuer am Cape St. Lawrence

109

05.07.2025

– Zweiter Teil Cabot Trail & Bell Museum

114

06.07.2025

– Sturmfahrt nach Bathurst: Wind, Wellen und neue Wege

116

07.07.2025

– Von Bathurst zur Gaspésie: Auf Umwegen ans Meer

120

08.07.2025

– Quer durch die Gaspésie: Berge, Bier und beste Laune

126

09.07.2025

– Gaspésie Loop und die Fähre mit Tücken



130 10.07.2025
– Wale, Wahnsinns-Laden und Wohlgenuss in Tadoussac

137 11.07.2025
– Ruhetag in Tadoussac: neue Begegnungen und neue Pläne

140 12.07.2025
– Aufbruch ins kanadische Outback: Von Tadoussac nach Relais Gabriel

144 13.07.2025
– Labrador-City

149 14.07.2025
– Zurück am St. Lawrence: Abschied von Labrador

154 15.07.2025
– Entlang des St. Lawrence: Dünen, Enttäuschungen und ein Mitternachtsgeburtstag

160 16.07.2025
– Jost's Geburtstag

165 17.07.2025
– Fahrt nach Québec City

166 18.07.2025
– Québec City

178 19.07.2025
– Québec City, die Zweite: Busfahrt, Braukunst und eine Prise Glitzer



183 20.07.2025
– Stromausfall, Shopping-Glück und die Fahrt ins pulsierende Montréal

186 21.07.2025 – Montréal: Inselstadt mit Herz und Geschichte

202 22.07.2025
– Expo 67 & Olympia 76: Auf Zeitreise in Montréal

213 23.07.2025
– Ottawa im Umbruch

220 24.07.2025
– Zwischenstopp in Perth und Ankunft im Männercamp

224 25.07.2025
– Rainers Geburtstag unter strahlender Sonne

228 26.07.2025
– Ein Tag zum Durchatmen

229 27.07.2025
– Von Technik, Tanz und Toronto-Flair

238 28.07.2025
– Toronto Islands & CN Tower: Skyline, Sommerhitze und Höhenrausch

246 29.07.2025
– Niagara-Fälle



254

30.07.2025
– Hello America!



259

31.07.2025
– Motor City Calling



264

01.08.2025
– Mit der „Tin Lizzy“ in die Vergangenheit

273

02.08.2025
– Holland (Michigan, nicht die Niederlande)

279

03.08.2025
– Ottawa Beach

281

04.08.2025
– Auf holprigem Weg nach Chicago

283

05.08.2025 – Chicago



289

Bildverzeichnis

296

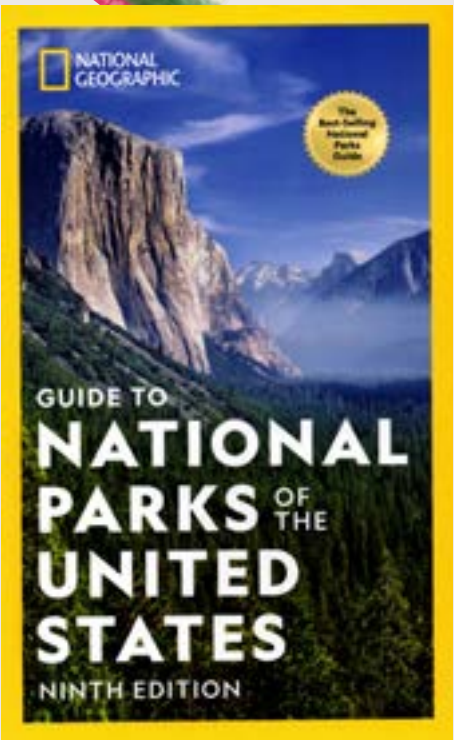
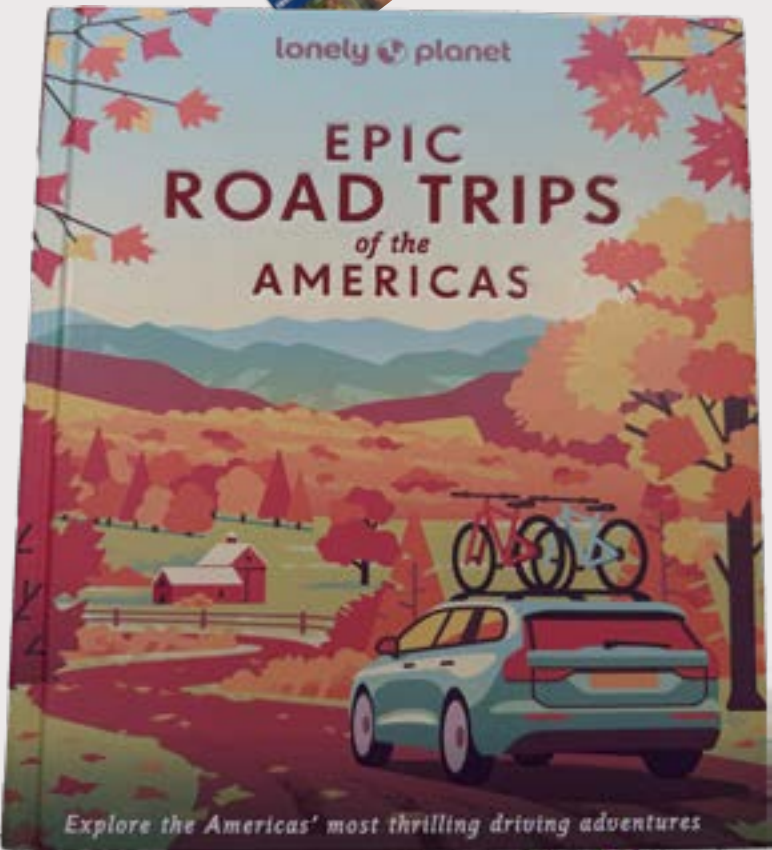
Weitere Reiseberichte

Umschlagseite außen vorne:
Bild 1: Niagara Wasserfälle
Seite 1
Bild 2: Kliffs am Read Head
Titelseite Inhaltsverzeichnis:
Bild 3: Leuchtturm an Peggy's Cove
Umschlagseite außen hinten:
Bild 4: Skyline Toronto



Die Idee - Ein Traum nimmt Fahrt auf

Es war mehr als nur ein Gedanke – es war ein lang gehegter Traum: Mit dem Wohnmobil durch die endlosen Weiten Kanadas und die faszinierenden Landschaften der USA zu ziehen, Freiheit im Gepäck und das Abenteuer stets im Rückspiegel. Was früher wie eine ferne Vision wirkte, beginnt jetzt, Gestalt anzunehmen. Die Zeit ist reif, die Umstände stimmen – aus einer Sehnsucht wird ein Plan. Und aus diesem Plan soll schon bald ein unvergessliches Abenteuer werden.



Oben: Bild 5: Diverse Material zur Reisevorbereitung

Die Planung - Von Träumen, Tücken und tierischen Zwischenfällen

Kaum war der Entschluss gefasst, setzte die Vorfreude ein – lebendig, kribbelnd, kaum zu bändigen. Die ersten Karten wurden ausgebreitet, Reiseführer gewälzt, endlose Routen durch dichte Wälder, über mächtige Gebirgsketten und entlang endloser Highways skizziert. Wo wollen wir starten? Welche Nationalparks dürfen auf keinen Fall fehlen? Wie viele Wochen brauchen wir, um all das zu sehen – und noch mehr zu erleben? Stundenlang tauchten wir in Blogs und Reiseberichte ein, als würden wir die Reise schon im Kopf antreten. Jedes neue Detail, jede Empfehlung, jeder Geheimtipp machte das Bild klarer, greifbarer. Aus Träumerei wurde Struktur. Aus einem weißen Kalenderblatt wurde eine Route voller Highlights. Der Countdown läuft – und mit jedem Tag rückt das große Abenteuer ein Stück näher.

Was auf dem Papier so leicht aussieht – eine Route, ein Wohnmobil, ein bisschen Organisation – entpuppt sich bald als Mammutaufgabe. Genau genommen beginnt unsere Planung bereits im Jahr 2021, als wir unser ganz persönliches Expeditionsfahrzeug in Auftrag geben: ein „Schlechtwegefahrzeug“ auf Basis eines Mercedes Sprinter. Gemeinsam mit der Firma Liebe GmbH in Süddeutschland feilen wir an jedem Detail. Drei Jahre später, im Jahr 2024, ist es endlich so weit – unser rollendes Zuhause wird ausgeliefert. Sein Name: Bimobil. Robust, autark, bereit für jedes Abenteuer.

Doch bevor die ersten Kilometer rollen, warten Papierberge. Der nächste große Meilenstein ist die Beantragung der Visa für die USA. In einem Land, das zu diesem Zeitpunkt wieder unter der Führung Donald Trumps steht, ist Geduld keine Tugend mehr, sondern Überlebensstrategie. Nach Wochen des Wartens, Formulare ausfüllen, Interviewterminen und Nerven wie Drahtseilen halten wir im April 2025 endlich die ersehnten Stempel in den Pässen.

Versicherungen folgen – für das Fahrzeug in den USA und Kanada, Haftpflicht, Kasko und natürlich eine spezielle Überseetransportversicherung. Die Anforderungen sind komplex, jede Nation, jede Firma hat ihre eigenen Spielregeln. Besonders knifflig: unsere E-Bike-Akkus. Sie dürfen nicht mit an Bord des Schiffs – ein logistisches Rätsel, das es zu lösen gilt. Auch auf der Heimatseite gibt es einiges zu regeln. Unsere Wohnung soll während der Reise untervermietet werden, um die gewaltigen Kosten der Expedition zumindest ein wenig abzufedern. Und dann ist da noch die Verschiffung selbst: Wir entscheiden uns für die Agentur Seabridge, die nicht nur zuverlässig arbeitet, sondern auch mit Rat, Tat und einem Netzwerk voller Erfahrungen zur Seite steht.

Gerade als wir glauben, alles im Griff zu haben, schlägt das Leben mit einem scharfen Seitenhieb zu. Im April 2025 entdecken wir den Super-GAU: Eine Marderfamilie hat es sich den Winter über im Motorraum unseres Bimobils gemütlich gemacht – und dabei ein elektrisches Schlachtfeld hinterlassen. Kabel zerfressen, Dämmungen zerstört – der Schaden? Satte 13.000 Euro, behoben in einer Mercedes-Werkstatt. Ein herber Rückschlag – aber kein Grund, aufzugeben.

Denn der Traum lebt. Und nichts, kein Tier und kein Formular dieser Welt, kann ihn jetzt noch aufhalten.

Tracking vom 16.06.2025 bis 05.08.2025



Teil 1:

Das Abenteuer beginnt in Hamburg: Dort übergeben wir unser Bimobil „Louis“ für die Reise über den Atlantik. Wenig später folgen wir ihm mit dem Flugzeug nach Kanada – und starten in Nova Scotia in das wohl größte Reiseabenteuer unseres Lebens.

Unsere Route führt uns durch die maritimen Provinzen Nova Scotia, New Brunswick und Prince Edward Island sowie über die eindrucksvollen Küsten und Landschaften von Cape Breton. Anschließend geht es weiter nach Québec, Ottawa und Toronto bis zu den gewaltigen Niagara-Fällen. Mit dem ersten Grenzübertritt in die USA beginnt schließlich ein neues Kapitel unserer Reise, das uns bis in die faszinierende Metropole Chicago führt.

Die Gesamtroute

0 500 1000 1500 km

26.05.2025 - Kurs Nord: Hamburg, der letzte Hafen vor dem großen Sprung

Es ist soweit. Nach all den Monaten der Vorbereitung, dem Papierkrieg, den Werkstattbesuchen und den unzähligen Checklisten startet heute die erste Etappe unseres Abenteuers: die Reise nach Hamburg – das Tor zur Welt. Am frühen Morgen rollen wir aus Frankfurt los, das Auto vollgepackt, der Kopf voller Gedanken. Morgen wird das Bimobil offiziell an die Reederei übergeben – der Moment, an dem unser Traum endgültig abhebt.

Die Fahrt ist lang, die Autobahnen gut gefüllt, doch unsere Stimmung bleibt oben. Wir nähern uns dem Norden, der Luft, die nach Meer und Möglichkeiten riecht. In Hamburg angekommen, bringen wir unser treues Gefährt zum vorgesehenen Stellplatz für Wohnmobile – ein letztes Mal schlafen wir noch in Louis, bevor er die große Reise über den Atlantik antritt.

Aber vorher gönnen wir uns noch ein wenig Großstadtflair. Vom Stellplatz aus spazieren wir Richtung Jungfernstieg – der Körper verlangt nach Bewegung, die Seele nach einem Hauch Normalität. Am Abend kehren wir ins Block House ein und lassen uns ein perfekt gegrilltes Filet schmecken – ein kleiner Luxus, bevor die Wildnis ruft.

Doch Hamburg wäre nicht Hamburg ohne Bier. Also machen wir uns noch auf den Weg nach St. Georg, jenes bunte, lebendige Viertel, das immer für eine Überraschung gut ist. Dort beginnt Rainers Jagd nach norddeutschen Bierspezialitäten – eine Mission, die mit großem Ernst verfolgt wird. Jede neue Sorte wird sorgfältig verkostet, bewertet und natürlich in seine Bier-App eingetragen. Ein Stück Forschungsarbeit – für den guten Geschmack.

Mit müden Beinen, vollem Bauch und Vorfreude im Herzen kehren wir schließlich zurück. Morgen beginnt der nächste große Schritt. Und das Abenteuer rückt näher – Stunde um Stunde.



Links:

Bild 6: Start von Zuhause

Rechts oben:

Bild 7: Zentralbibliothek Hamburg

Rechts unten:

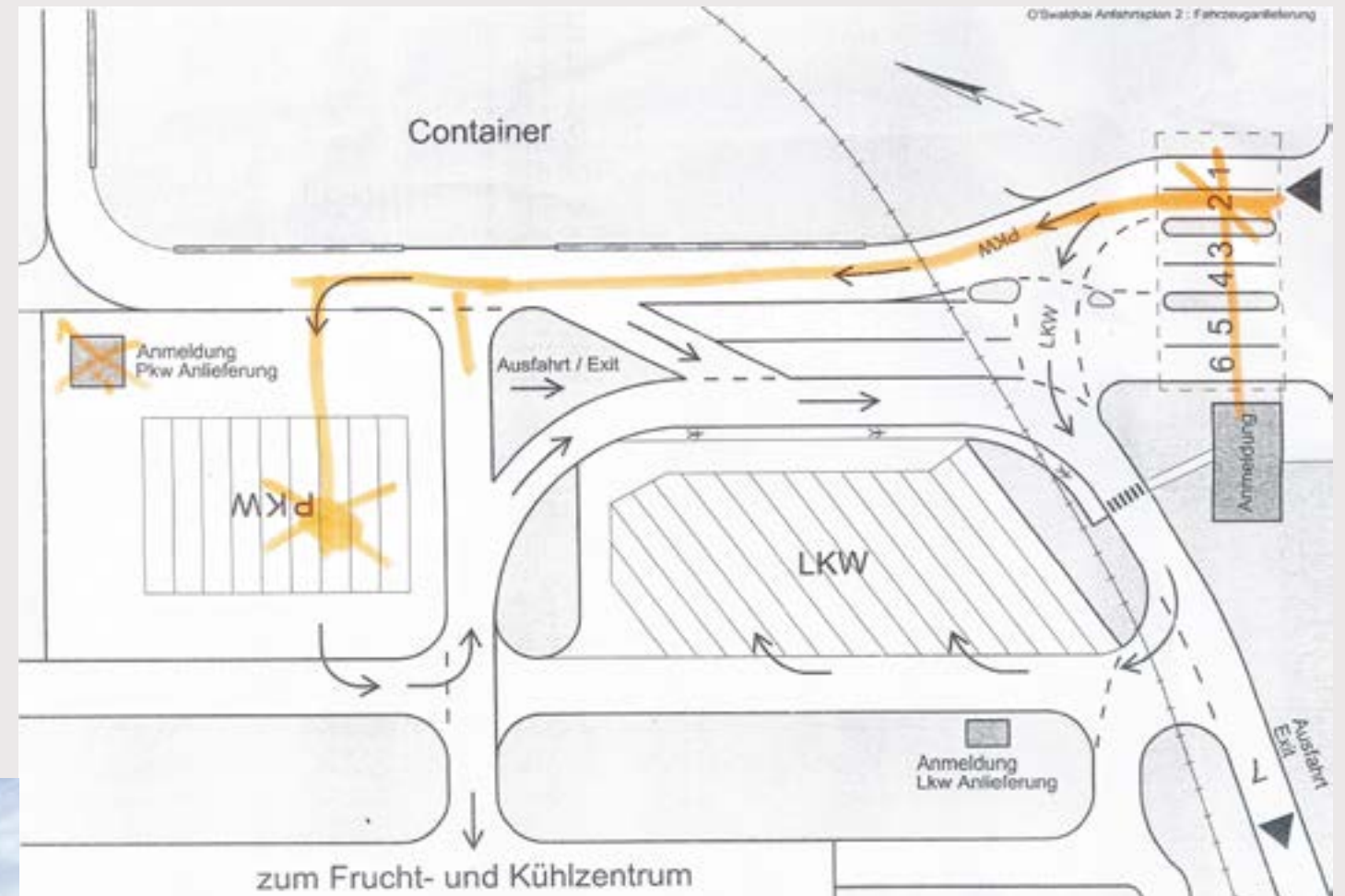
Bild 8: Hamburger Rathaus

27.05.2025 - Abschied auf Zeit und ein Tag voller Hamburg

Der große Moment ist gekommen. Heute heißt es Abschied nehmen – zumindest vorübergehend – von unserem treuen Bimobil. Es ist der Tag der Übergabe an die Reederei, und obwohl alles durchgeplant ist, liegt eine gewisse Nervosität in der Luft. Wir haben einen sogenannten Survey-Termin gebucht – eine betreute Übergabe, bei der jedes Detail dokumentiert und kontrolliert wird, damit später niemand über vergessene Vorschriften oder kleine Kratzer diskutieren muss.

Rainer wirkt angespannt. Kein Wunder – die Liste mit Verboten, Vorgaben und versteckten Fallstricken ist lang und kleingedruckt. Doch dann geht alles schneller als gedacht: Fünf Minuten später ist die Inspektion abgeschlossen, alles ist in Ordnung, keine Beanstandungen. Erleichterung. Nur ein Wermutstropfen bleibt – Jost darf das Hafengelände nicht betreten, der Zutritt ist ausschließlich dem Fahrer gestattet. So bleibt der Abschied still und distanziert. Ein kurzer Blick, ein stilles „Bis bald“. Dann verschwindet unser rollendes Zuhause im Labyrinth des Hafens – bereit für die große Überfahrt.

Unten: Bild 9: Abschied auf Zeit: Übergabe im Hafen



Oben: Bild 10: Genaue Anweisungen im Zollhafen

Doch Hamburg wäre nicht Hamburg, wenn es uns nicht trösten könnte. Unser Zug zurück nach Frankfurt fährt erst am Abend um 20:01 Uhr – also haben wir einen ganzen Tag Zeit, die Hansestadt zu erkunden. Wir bitten ChatGPT um eine Stadttour mit den öffentlichen Verkehrsmitteln – und bekommen prompt eine perfekte Route serviert.

Erster Halt: Der Michel. Rainer war noch nie dort – weder im Inneren noch auf dem Turm. Das holen wir jetzt nach, und die Aussicht auf den Hafen ist atemberaubend, selbst bei norddeutschem Grau. Weiter geht's zu den Landungsbrücken, wo wir uns standesgemäß ein Fischbrötchen gönnen – salzig, frisch, genau richtig.

Dann ein echter Geheimtipp für Sparfüchse: Wir steigen auf die HVV-Fähre Linie 62 nach Finkenwerder. Eine kleine Kreuzfahrt durch den Hafen für den Preis einer Busfahrt – Möwen inklusive. Das Wetter? Hanseatisch durchwachsen, wie es sich gehört. Als der Nieselregen hartnäckiger wird, entscheiden wir uns für einen entspannten Nachmittag im SPA – Wärme, Ruhe, Auftanken.



Headquarter St. Michaelis
Engelke-Platz 1
20354 Hamburg
Telefon: +49 431 2411-0
E-Mail: info@st-michaelis.de

www.st-michaelis.de
st_michaelis
st_michaelis

Besuchen Sie uns auch
online im MichelShop
www.michelshop.de

Türken-Choral
täglich 14.00 und 17.00 Uhr
sonntags und feiertags 10.00 Uhr

Mittagendacht mit
Orgelmusik täglich 11.00 Uhr

Jedes Sonntag
10.00 Uhr St. Michaelis
11.00 Uhr Gottesdienst

St. Michaelis
DC: 933304031
03199257

QR Code: 13013294314

Turm Erwachsene
Preis: 8,00 €
Promotion Code "Michel&Kunsthaus"
für Kombikarten-Sonntagsausritt und
Michelbus
27.06.2025 11:41 Karte 2
Sonntag





Vorhergehende Doppelseite links: Bild 11: Der Michel
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 12: Eine der Glocken im Michel



Links oben: Bild 13: Aussicht vom Turm des Michel
Links unten: Bild 14: An der Anlegestelle
Oben: Bild 15: Museumsschiff

Den krönenden Abschluss gibt's am Abend im „Alten Mädchen“, einer Hamburger Craft-Beer-Institution, empfohlen von Rainers Neffen Andreas. Und hier passiert etwas ganz Besonderes: Rainer trägt sein 100. Bier in seine Bier-App ein – ein kleines Jubiläum, das stilecht mit einem besonderen Hopfentropfen gefeiert wird.

Gegen Abend bringt uns der ICE halbwegs pünktlich durch den dunkler werdenden Norden zurück nach Frankfurt. Müde, aber zufrieden. Und mit dem Wissen: Das Abenteuer hat begonnen – still, leise, aber mit voller Kraft voraus.

16.06.2025 – Abreise und Ankommen

Es ist soweit – unsere große Reise beginnt! Heute heben wir in Richtung Halifax ab. Unsere Wohnung haben wir auf Hochglanz gebracht und „vermietungsfähig“ hinter uns gelassen. Abschied mit System.

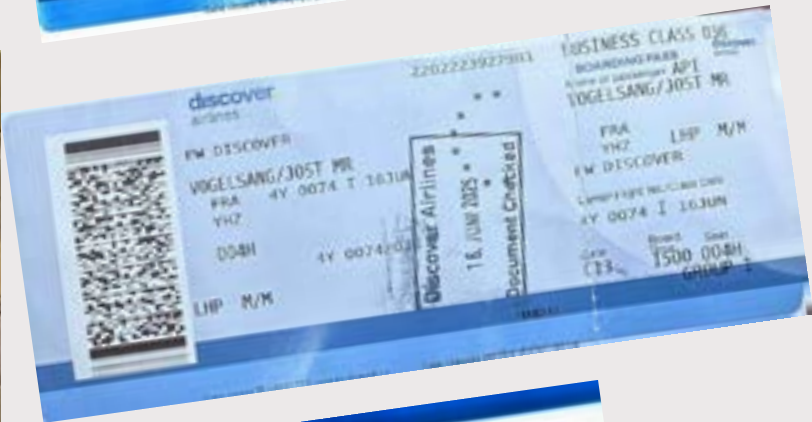
Der Start verläuft wie aus dem Bilderbuch. Dank unseres prall gefüllten Miles-&-More-Kontos und der goldwerten Unterstützung unseres Freundes Marco, der bei Lufthansa arbeitet, sitzen wir tatsächlich in der Business Class. Luxus, der schon zu Hause beginnt: kaum Gepäckbeschränkungen, kein hektisches Umpacken am Flughafen. Stattdessen ein entspannter Check-in und dann – die Lufthansa Lounge. Hier stoßen wir zum ersten Mal auf das Abenteuer an. Jost genießt das Buffet in vollen Zügen, während Rainer mit einem neuen Bier in seiner App „Untappd“ die vorerst letzte deutsche Biererkundung dokumentiert.

Doch der wahre Höhepunkt wartet an Bord: Sitze, die sich zu einem flachen Bett verwandeln lassen, ein Menü wie aus einem Sterne-Restaurant und so viel Platz, dass man beim Blick aus dem Fenster gleich vier Perspektiven gleichzeitig einnehmen kann. In diesem Moment scheint Economy wie ein fernes, vergangenes Konzept.

Unten: Bild 16: Prost - Begrüßungsdrink



Oben: Bild 17: Es ist fast geschafft
Unten: Bild 18: So sind Langstreckenflüge erträglich



In Halifax erwartet uns eine überraschend entspannte Einreise. Am Terminal erledigen wir formal alles selbst, dann ein kurzes Gespräch mit einer freundlichen Beamtin – und schon stehen wir auf kanadischem Boden. Dass es bei der Einreise in die USA weniger locker zugehen wird, dämmert uns schon jetzt.

Unser Uber-Fahrer – ein sympathischer Sünder mit neugierigen Fragen – bringt uns quer durch Halifax zu Yoko. Das Apartment hat Rainer über Airbnb gebucht, die Gastgeberin: eine detailverliebte Japanerin. Schon die Kommunikation im Vorfeld war präzise und herzlich. Als sie Rainers letzte Nachricht mit einem Herzchen beantwortet, wird mir allerdings kurz mulmig zumute.

Yoko nimmt sich Zeit für eine ausführliche Einweisung – jedes Gerät, jeder Schalter, jede Regel mit Hingabe erklärt. Danach geht's noch auf einen ersten Einkauf und schließlich in einen gemütlichen Pub. Das erste Bier in Kanada – verdient.

Um Punkt 22:00 Uhr fallen wir erschöpft, aber glücklich ins Bett. Das Abenteuer Nordamerika hat begonnen.

Unten: Bild 19: Der erste Pub in Halifax



Canada	
 Flag	
Motto: <i>A mari usque ad mare</i> (Latin) "From Sea to Sea"	
Anthem: "O Canada" 1:14	
Royal anthem: "God Save the King" ^[1] 0:51	
	
Capital	Ottawa 45°24'N 75°40'W
Largest city	Toronto
Official languages	English • French
Demonym(s)	Canadian
Government	Federal parliamentary constitutional monarchy
• Monarch • Governor General • Prime Minister	Charles III Mary Simon Mark Carney

Legislature • Upper house • Lower house	Parliament Senate House of Commons
Independence from the United Kingdom • Confederation • Statute of Westminster, 1931 • Patriation	July 1, 1867 December 11, 1931 April 17, 1982
Area • Total area • Water (%) • Total land area	9,984,670 km² (3,855,100 sq mi) (2nd) 11.76 (2015)^[2] 9,093,507 km² (3,511,023 sq mi)
Population • 2025 Q1 estimate • 2021 census • Density	▲ 41,528,680^[3] (36th) ▲ 36,991,981^[4] 4.2/km² (10.9/sq mi) (236th)
GDP (PPP) • Total • Per capita	2025 estimate ▲ \$2.730 trillion^[5] (16th) ▲ \$65,707^[5] (30th)
GDP (nominal) • Total • Per capita	2025 estimate ▼ \$2.225 trillion^[5] (9th) ▼ \$53,558^[5] (18th)
Gini (2024)	▼ 29.2 ^[6] low inequality
HDI (2023)	▲ 0.939 ^[7] very high (16th)
Currency	Canadian dollar (\$) (CAD)
Time zone • Summer (DST)	UTC−3.5 to −8 UTC−2.5 to −7
Calling code	+1
ISO 3166	CA



17.06.2025 – Halifax

Halifax empfängt uns heute mit strahlend blauem Himmel und angenehmen Frühsommertemperaturen – perfekte Bedingungen für unseren ersten Erkundungstag. Wir wollen keine Zeit verlieren und die Stadt zu Fuß entdecken.

Unser Apartment liegt im North District, einem Viertel mit alternativem Flair. Bunte Hausfassaden, kleine Cafés und kreative Läden prägen das Straßenbild – man spürt, dass hier das Herz der Stadt etwas unkonventioneller schlägt.

Unser erster Stopp: ein kleiner Laden voller Spezialitäten aus aller Welt. Die Besitzerin ist begeistert von unserer Neugier und lässt uns eine ganze Auswahl an Schokoladen und Keksen probieren. Wir versuchen standhaft zu bleiben – und scheitern grandios. Mit süßer Beute im Rucksack geht es weiter Richtung Wasser.

An der Harbourfront pulsiert das Leben. Ein Restaurant reiht sich ans nächste, alle mit fantastischem Blick über die Hafeneinfahrt und hinüber nach Dartmouth. Fischerboote schaukeln leicht auf den Wellen, Möwen kreisen über den Dächern. Der Geruch von Salz, Seetang und frittiertem Fisch liegt in der Luft.

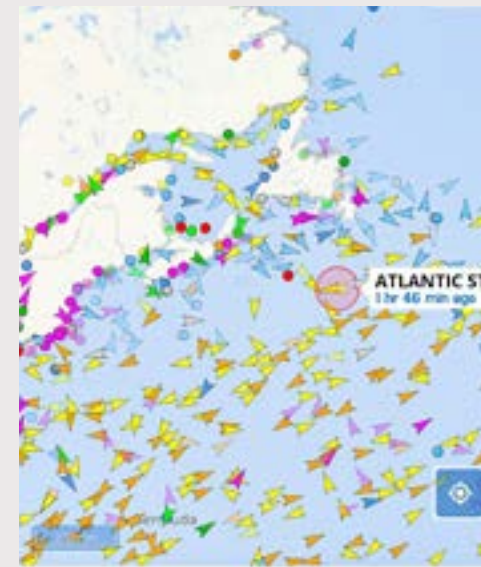
Unten: Bild 20: An der Harbourfront
Rechts oben: Bild 21: Restaurants, Cafés und Kneipen für jeden Geschmack
Rechts unten: Bild 22: Poutinerie (Pommes mit Sauce)



Gemeinsam steigen wir zur Zitadelle hinauf. Der Aufstieg lohnt sich: Von hier oben liegt uns Halifax zu Füßen. Rainer entscheidet sich gegen die Besichtigung – er genießt die Aussicht auf seine Weise. Ich tauche ein in die Geschichte: Die sternförmige Festung stammt aus dem Jahr 1749, errichtet von den Briten zum Schutz ihrer neuen Kolonie. In einem der Ausstellungsräume erfahre ich, dass die Zitadelle im 19. Jahrhundert sogar einem Angriff der Amerikaner standgehalten hat. Geschichte mit aktuellem Beiklang.

Zurück an der Waterfront checken wir unsere Vessel-Tracking-App – und da ist sie: die Atlantic Star. Sie trägt unser Reisemobil und nähert sich der kanadischen Küste. Der Puls steigt. Es wird real.

Unten: Bild 23: Auf zur Festung



Am Nachmittag setzen wir mit der Fähre nach Dartmouth über. Die Überfahrt ist kurz, aber wunderschön – das Licht glitzert auf dem Wasser, der Wind weht uns die letzten Reste des Jetlags aus dem Kopf. Auf der anderen Seite machen wir einen Spaziergang entlang der Bucht, vorbei an Bootsstegen, Parks und Wohnhäusern mit Veranda. Es wirkt alles ruhig, freundlich, fast ein bisschen wie aus einem Roman. An der nächsten Fährstation steigen wir wieder ein und fahren zurück nach Halifax.

15 Kilometer stehen am Ende auf unserer Uhr – und in den Beinen. Wir lassen den Tag in einem urigen Pub ausklingen, bei Burgern, Bier und frischem Fisch. Der Jetlag klopft nochmal leise an – aber er hat keine Chance gegen dieses erste, echte Kanada-Gefühl.

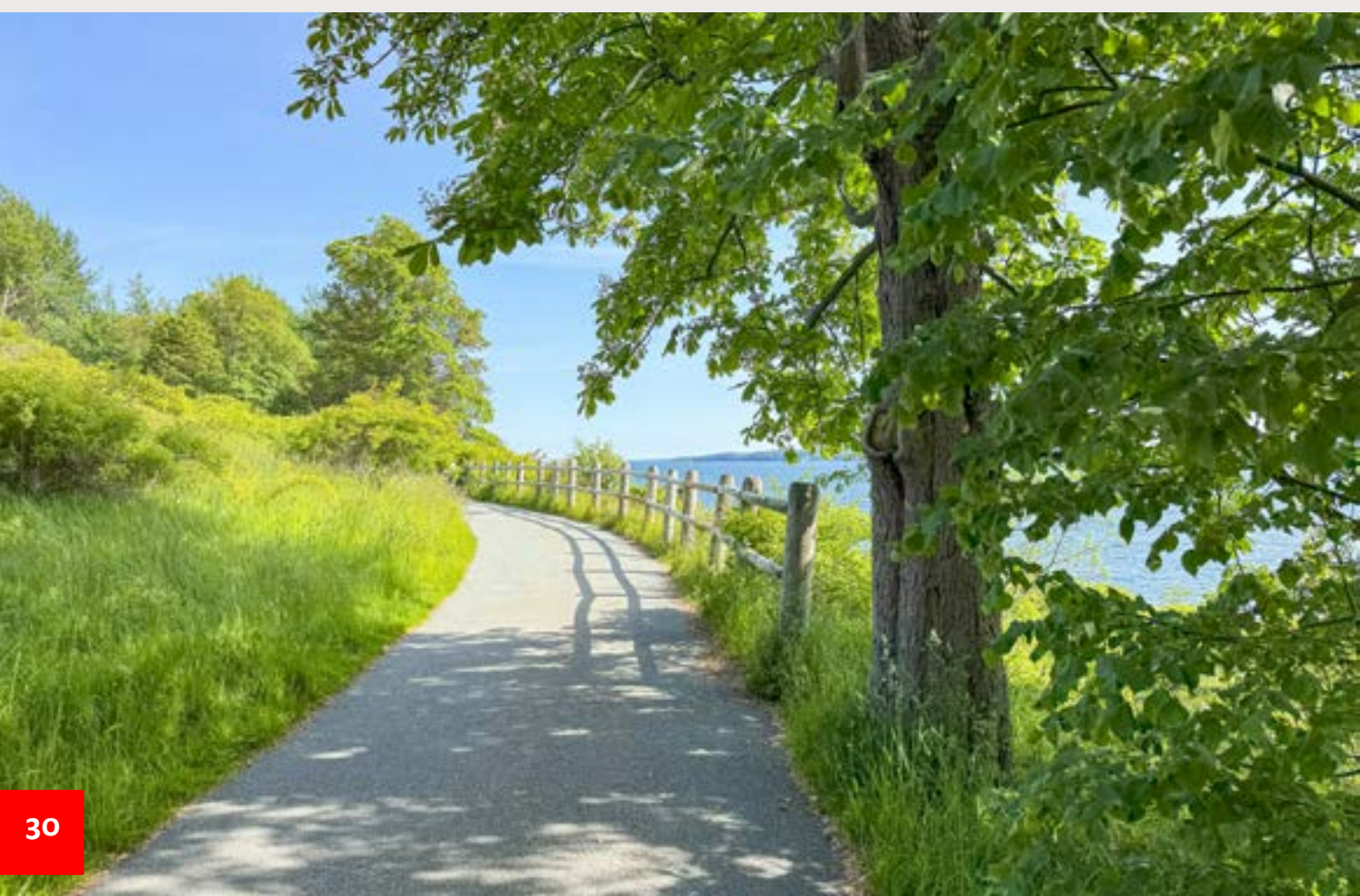
Unten: Bild 24: In der Zitadelle



Nächste Doppelseite links oben: Bild 25: In Dartmouth

Nächste Doppelseite links unten: Bild 26: Wanderweg von einem Fähranleger zum nächsten

Nächste Doppelseite rechts: Bild 27: Verwaltung in Halifax



18.06.2025 – Halifax - Zwischen Schoppingtour und Zahnarztdrama

Heute steht Organisation auf dem Plan – klingt trocken, wird aber überraschend turbulent. Wir starten mit einem Ausflug ins Halifax Shopping Centre, und zum ersten Mal kommt unsere gestern unter viel Fluchen installierte Halifax-Transport-App zum Einsatz. Zwei Tageskarten später sitzen wir im Bus und fahren durch die Stadt. Das Einkaufszentrum präsentiert sich schick und modern – fast ein bisschen zu edel für unser Vorhaben, günstige Herrenunterwäsche und Socken zu ergattern.

Während wir durch die glänzenden Gänge schlendern, verzieht Rainer immer wieder schmerzhaft das Gesicht. Seit gestern Abend plagt ihn ein Zahn – und das nur eine Woche nach dem letzten Zahnarztbesuch. Gerade wollen wir uns im Food Court stärken, da meldet sich der Schmerz mit voller Wucht zurück. Was tun? In solchen Momenten ist guter Rat teuer – oder man hat eine herzensgute Vermieterin wie Yoko. Ein kurzer Anruf genügt, und schon organisiert sie einen Zahnarzttermin bei ihrem eigenen Doc, düst im Auto zum Einkaufszentrum und fährt uns persönlich zur Praxis.

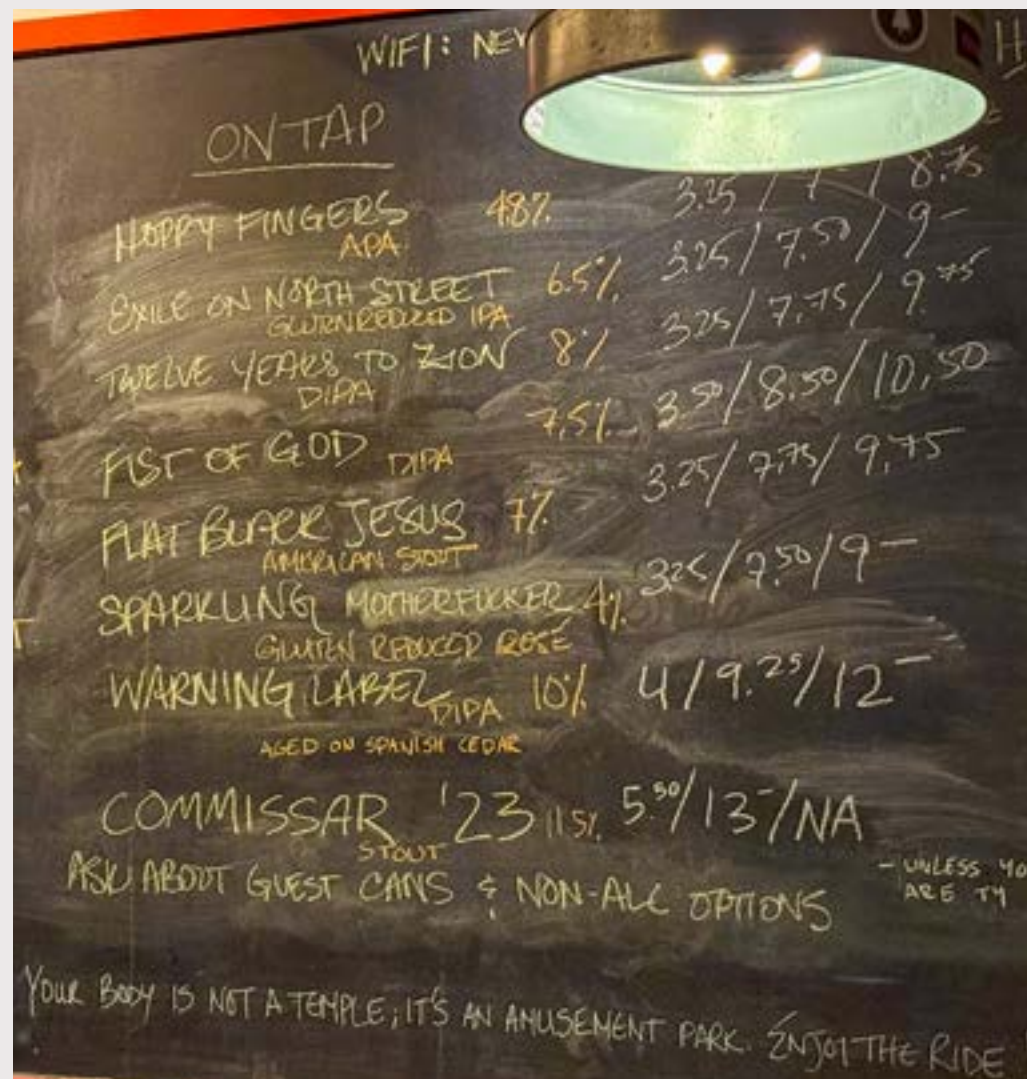


Oben: Bild 28: Eines der unzähligen Cafés in Halifax
Rechts: Bild 29: Im „Halifax Public Garden“



Dort geht alles ganz schnell: „Nein, keine kanadische Krankenversicherung – wir zahlen bar.“ Kaum angemeldet, sitzt Rainer auch schon im Behandlungsstuhl, mit Blick über die Dächer von Halifax. Während er geröntgt wird, verpasst er leider einen besonderen Moment: die Einfahrt unseres Wohnmobils in den Hafen. Der Zahnarzt diagnostiziert eine Wurzelentzündung und verschreibt ihm ein Arsenal an Schmerzmitteln und Antibiotika.

Nach der Behandlung schlendern wir erleichtert durch die Fußgängerzone und gönnen uns einen späten Lunch. Und siehe da – der Schmerz scheint fürs Erste verflogen. Der Shoppingtrip geht weiter. Am Abend lassen wir den Tag in einer gemütlichen Brauerei um die Ecke ausklingen. Rainer betäubt seinen Backenzahn vorsichtshalber auf hopfige Weise – und füttert seine Bier-App „Untappd“ mit neuen kanadischen Spezialitäten.



Oben: Bild 30: Die Bierkarte verspricht aufregende Getränke

19.06.2025 – Halifax im Nebel, Akkus, Apfelwein und Anekdoten

Der Tag erwacht – aber anstatt vom Licht der Sonne, werden wir vom dichten Nebel begrüßt, der sich wie ein graues Tuch über Halifax legt. Ein guter Moment, um dankbar zurückzublicken: Was hatten wir doch für ein Wetterglück an unserem ersten Tag! Heute dagegen wirkt alles gedämpft, selbst die Stimmung – nicht zuletzt, weil Rainer mit schmerzverzerrtem Gesicht erwacht. Zahnschmerzen. Die Hoffnung liegt nun auf dem Antibiotikum. Also Daumen drücken!

Trotzdem: Der Tag will gelebt werden. Wir machen uns auf den Weg zur Touristeninformation – oder besser gesagt, wir versuchen es. Mehrmals. Vergeblich. Stattdessen führt uns unser Weg in einen Dollarama. Dort werden wir fündig bei den Vorbereitungen für den Canada Day: Eine Flagge für die Autoscheibe, eine rot-weiße Wimpelkette, ein Lampion und natürlich eine passende Kappe – wenn schon, denn schon. Kanada, wir sind bereit!

Danach wartet ein ganz besonderer Termin: Wir treffen Norman. Er hält zwei nagelneue Akkus für unsere E-Bikes für uns bereit – eine kleine logistische Meisterleistung. Denn Akkus dürfen weder per Flugzeug noch mit dem Wohnmobil verschifft werden, und die Alternative mit UPS hätte uns schlappe 600 Euro pro Stück gekostet. Die Kommunikation mit Norman im Vorfeld war herzlich, und als wir ihn in seinem E-Bike-Laden in Dartmouth endlich persönlich treffen, bestätigt sich unser Eindruck: Ein echtes Original. Seine Wurzeln liegen in Leverkusen, und er spricht sogar ein wenig Deutsch. Er und seine Frau sind gerade erst aus Deutschland zurück, frisch von der „Boot“-Messe in Düsseldorf – denn neben E-Bikes sind auch Boote ihre Leidenschaft.

Unten Bild 31: Die Fähre fährt durch den Nebel



Mit den schweren Akkus im Gepäck (und schwitzender Stirn) geht es zurück – wieder mit der Fähre, die uns sanft durch den grauen Hafen schaukelt. Zurück in Halifax, lockt ein kleiner italienischer Laden mit frischen, rohen Gnocchi und selbstgemachter Bolognese – gekocht wird später, zuhause. Und natürlich machen wir einen weiteren Abstecher in das Schokoladengeschäft, das uns schon am ersten Tag verzaubert hat. Diesmal kaufen wir süße Dankbarkeit: ein Geschenk für Yoko, als kleine Geste für ihre Hilfe gestern.

Am Abend zieht dann endlich der Duft von Italien durch unser Apartment. Die Gnocchi tanzen im Topf, die Sauce blubbert zufrieden vor sich hin – Soulfood gegen Zahnschmerz. Doch die Zahnwurzel zeigt sich weiter hartnäckig. Also Plan B: Wir ziehen noch einmal los und testen einen neuen Pub. Oder besser gesagt: eine Cidery. Endlich mal etwas für Jost! Vier verschiedene Sorten Apfelwein, kunstvoll serviert auf einem kleinen „Glasbaum“. Und für Bierfreunde gibt es das gleiche Konzept – so finden wir beide unser Glück in dieser neuen Geschmackswelt.

Trotz Nebel, trotz Zahnschmerz – Halifax hat wieder einmal seinen ganz eigenen Charme entfaltet.

Unten: Bild 32: Am Abend entdecken wir ein Cider- und Biertasting



20.06.2025 – Louis, unser mobiles Zuhause, ist endlich da!

Heute ist es endlich so weit: Louis, unser treues Reisemobil, hat den Atlantik überquert – und wir dürfen ihn endlich in Halifax in Empfang nehmen. Die Aufregung ist groß, schließlich markiert dieser Moment den wahren Beginn unseres Nordamerika-Abenteuers.

Dank Seabridge, dem erfahrenen Transportspezialisten, haben wir eine präzise Schritt-für-Schritt-Anleitung für den Abholprozess erhalten. Drei Stationen gilt es abzufahren – quer über die Stadt verteilt. Ein Mietwagen wäre ideal, doch Halifax scheint heute wie leergefegt – nichts zu bekommen. Also greifen wir auf unseren hilfsbereiten indischen Uber-Fahrer zurück, der uns schon vom Flughafen zu Yoko gebracht hatte. Er erinnert sich an uns, rechnet die Strecken durch und macht uns ein faires Pauschalangebot inklusive Wartezeiten. Um 8:45 Uhr holt er uns ab – die Fahrt beginnt.

Erste Station: die Spedition. Vor 9:00 Uhr sollen wir nicht erscheinen, doch als wir pünktlich ankommen, warten bereits drei andere Paare – ein italienisches, ein holländisches und ein schweizerisches. Das italienische Paar ist bereits in der Bearbeitung, wir kommen gleich mit den anderen ins Gespräch – unsere Hafen-Crew für den Tag ist gefunden. Wir bekommen zwei wichtige Dokumente: eins für den Zoll, eins für den Hafen. Außerdem bezahlen wir \$150 Gebühren und erwerben eine neongelbe Warnweste – Pflicht für den Hafenzutritt.

Weiter geht's zur nächsten Etappe: dem Zoll. Die Suche nach dem Gebäude im weitläufigen Industriegebiet gestaltet sich schwierig – doch dank eines mitgelieferten Fotos von Seabridge erkennt Jost es im Vorbeifahren. Die Italiener sind schon am Schalter, ringen jedoch mit Sprachbarrieren und müssen auf eine Übersetzungs-App zurückgreifen. Es dauert, die freundliche Zöllnerin verschwindet zwischendurch sogar ins Großraumbüro, um etwas zu klären – aber schließlich läuft alles glatt. Die Holländer und Schweizer werden flott abgefertigt, und dann sind wir dran. Ein paar Fragen zu unserer Route, zu Bargeld, Lebensmitteln, Pflanzen oder Drogen – ein Stempel, und weiter geht's!

Endspurt: der Hafen. Rainer gibt die Koordinaten ein – doch die führen uns direkt auf den HighwayvormTor.ZumGlückkenntunserUber-Freundsichinzwischenaus,findetdenrichtigen Eingang, und erneut hilft uns ein Foto von Seabridge, den Kontrollpunkt zu identifizieren. Am Schalter sind wir heute die Ersten. Nach Vorlage unserer Pässe und Unterlagen erhalten wir einen Ausweis, das Drehkreuz öffnet sich – und ein Shuttle bringt uns zu unserem Ziel.

Und da steht er: Louis! Sonne auf dem Blech, stolz und unversehrt – als hätte er nur auf uns gewartet. Ein Fahrzeug aus Groß-Gerau steht hinter ihm, daneben ein wahres Offroad-Monster – das Zuhause des holländischen Paares. Wir plaudern mit ihnen: Er war Blumenhändler in Straelen, sie hat gerade eine schwere Krebserkrankung überwunden. Jetzt brechen sie gemeinsam zu einer zweieinhalbjährigen Panamericana-Reise bis Feuerland auf. Sie navigiert, er fährt. Technische Probleme lösen sie per Videochat mit einem befreundeten Mechaniker über Starlink – das hat in Afrika schon funktioniert. Ihre Geschichte inspiriert uns.

Dann sind wir dran. Ein freundlicher Hafenmitarbeiter begleitet uns – und Louis zeigt sich in Topform. Keine Schäden, alles heil. Er springt sofort an. Glücksgefühle pur! Unser Über-Fahrer ist hin und weg von Louis – und als wir den Fahrpreis nicht passend haben, schenkt er uns großzügig 10 Dollar.

Zurück bei Yoko, die sich schon Gedanken übers Parken gemacht hat, führen wir sie durch Louis. Es fehlt nur noch eins: Gasflaschen. Yoko zögert nicht, schnappt sich ihren Toyota und kutschiert uns mitten durch den Feierabendverkehr von Halifax – typisch japanische Hilfsbereitschaft. Wir kaufen die Flaschen und lassen sie gleich befüllen.

Am Abend kommt eine herzliche Dankesmail von ihr – sie habe die Zeit mit uns sehr genossen. Wir auch.

Zum Abschluss dieses ereignisreichen Tages bringen wir unsere Wäsche auf Vordermann und lassen ihn bei Bier und gutem Essen in einer gemütlichen Brauereikneipe neben unserer Unterkunft ausklingen. Was für ein Tag!

Unten: Bild 33: Louis ist wohlbehalten in Halifax angekommen



Rechts oben: Bild 34: Auch Yoko ist von Louis begeistert

Rechts unten: Bild 35: Ein letzter Abend bei großer Auswahl in der Craft-Beer-Bar

21.06.2025 – Abschied von Halifax, Ankommen in Lunenburg

Heute heißt es Abschied nehmen – von Halifax und von Yoko, unserer ersten Gastgeberin auf dieser langen Reise. Sie verabschiedet uns mit einem strahlenden Lächeln und einer Empfehlung für eine besonders gute Bäckerei. Wir danken ihr mit Schokolade aus dem Spezialitätengeschäft und den beiden Koffern, die Louis einfach nicht mehr schlucken konnte. Ein fairer Tausch, wie wir finden.

Die empfohlene Bäckerei ist ein voller Erfolg – im wahrsten Sinne des Wortes. Die Schlange reicht bis auf die Straße, ein gutes Zeichen. Das Warten lohnt sich: Der Duft von frischem Gebäck und Kaffee mischt sich mit dem klaren, kühlen Morgen und macht den Abschied von Halifax ein kleines bisschen schwerer. Die Stadt zeigt sich noch einmal von ihrer besten Seite: strahlend blauer Himmel, ein sanfter Wind, angenehme Temperaturen – besser kann man nicht starten.

Rainers Zahnwurzel gibt endlich Ruhe, was für ein Geschenk! Die besten Voraussetzungen für unseren Roadtrip quer durch Nordamerika – und das für ein ganzes Jahr. Unser erstes Ziel: Peggys Cove, ein pittoreskes Fischerdorf mit ikonischem Leuchtturm, das in keinem Nova-Scotia-Reiseführer fehlen darf.

Unten: Bild 36: Im kleinen Hafen von Peggy's Cove

Rechts oben: Bild 37: Stilleben in Peggy's Cove

Rechts unten: Bild 38: Der stolze Leuchtturm



Die Fahrt dorthin ist wie gemacht für sanfte Musik, offene Fenster und weite Blicke. Hügelige Wälder, glitzernde Seen, ab und an ein einsames Haus – wir fühlen uns zurückversetzt in unsere Nordkap-Tour. Kurz vor dem Ziel passieren wir unerwartet ein schlichtes, aber bewegendes Denkmal: SwissAir Flug 111 – ein tragischer Absturz, von dem wir kaum etwas wussten. Ein stiller Moment.

Peggys Cove ist, wie erwartet, voller Menschen. Doch Louis hat Glück: Ein reservierter Platz für RVs wartet auf uns – was für ein Luxus! Der Ort selbst ist wie gemalt: knallbunte Fischerhäuschen, kleine Galerien, Cafés und mittendrin der berühmte Leuchtturm auf den schroffen Felsen, umtost von den Wellen. Touristisch, ja – aber mit Charme.

Wir probieren unsere erste Lobster Roll – geteilt, aber dennoch üppig. Das Hummerfleisch ist zart, frisch, fast süßlich – wir sind begeistert. Sicher nicht unser letzter Hummer in Nova Scotia.

Weiter geht's nach Lunenburg – oder, wie wir bald lernen, dem kanadischen Ableger von Lüneburg. Zu Ehren von König George gegründet, einstiger Herzog von Braunschweig-Lüneburg, fanden hier im 18. Jahrhundert Auswanderer aus Norddeutschland eine neue Heimat. Vor unserem Campingplatz erinnert ein Denkmal mit Namen der ersten Siedler an diese bewegte Geschichte.

Unten: Bild 39: Ein Haus in Lunenburg
Rechts oben: Bild 40: Häuserzeile auf der Main-Street
Rechts unten: Bild 41: Lunenburg präsentiert sich farbenfroh



Lunenburg liegt malerisch an einer Bucht, bunt getünchte Holzhäuser reihen sich am Hang wie in einem Kinderbuch. Mit seinen knapp 2.300 Einwohnern wirkt der Ort ruhig, fast verträumt – und doch lebendig. Fischrestaurants und kleine Brauereien prägen das Bild, zur großen Freude von Rainer.

Unser Abendessen nehmen wir auf der Terrasse eines Lokals mit Blick auf die ruhige Bucht ein. Rainer bestellt Muscheln, Jost entscheidet sich für gegrillten Lachs mit Kartoffelsalat. Beides ein Gedicht.

Ein Tag voller Abschiede, Neuanfänge und maritimer Genüsse. Nova Scotia hat uns schon jetzt verzaubert – und das war erst der Anfang.

Unten: Bild 42: Die Destillerie



22.06.2025 – Mit dem Fahrrad durch Lunenburgs Küstenzauber

Lunenburg hat uns gestern so gut gefallen, dass wir spontan beschließen, noch eine Nacht zu bleiben. Eine Entscheidung, die wir nicht bereuen. Die freundliche Dame an der Rezeption des Campingplatzes sprudelt nur so vor Ideen, was man hier alles unternehmen kann – und wir greifen zu den Fahrrädern.

Ein kurzer Check: Normans Akkus sind geladen, nur ein bisschen Luft fehlt den Reifen, aber das ist schnell erledigt. Und schon geht's los – hinein in einen dieser Sommertage, die man am liebsten konservieren würde. Die Sonne scheint, eine leichte Brise weht vom Meer herüber, und wir radeln die Küste entlang, begleitet vom Ruf der Möwen und dem salzigen Geruch von Seetang – es ist gerade Ebbe.

Die Landschaft ist wie aus einem Bildband: sanfte Hügel, glitzerndes Wasser, verstreute Fischerhäuschen. Wir passieren Heckmans Island und schicken sofort ein Foto an unseren Freund Holger Heckmann – ein kleiner Gruß mit einem Schmunzeln.



Oben: Bild 43: Die Hafengebäude von Lunenburg



Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 44: Immer wieder tolle Häuser
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 45: Klar gibt es hier eine Brauerei
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 46: Gut organisiert
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 47: Auf dem Weg

Zurück in Lunenburg wechseln wir die Uferseite der Bucht – und plötzlich haben wir sie vor uns: die berühmte Postkartenkulisse der Stadt. Bunte Holzhäuser in leuchtendem Rot, Gelb und Blau reihen sich an den Hang, spiegeln sich im Wasser und lassen uns staunen. Es ist dieses Bild, das man auf Broschüren und Webseiten sieht – nur dass es in echt noch viel schöner ist.

Wir fahren weiter zum alten Schulhaus, ein beeindruckendes Gebäude, das einst Wissen vermittelte und heute eine moderne Bibliothek beherbergt – mit 3D-Drucker! Vergangenheit und Zukunft unter einem Dach. So geht Fortschritt auf kanadisch.



Oben; Bild 48: Das Schulgebäude



Oben; Bild 49: Bunte Häuser unterwegs

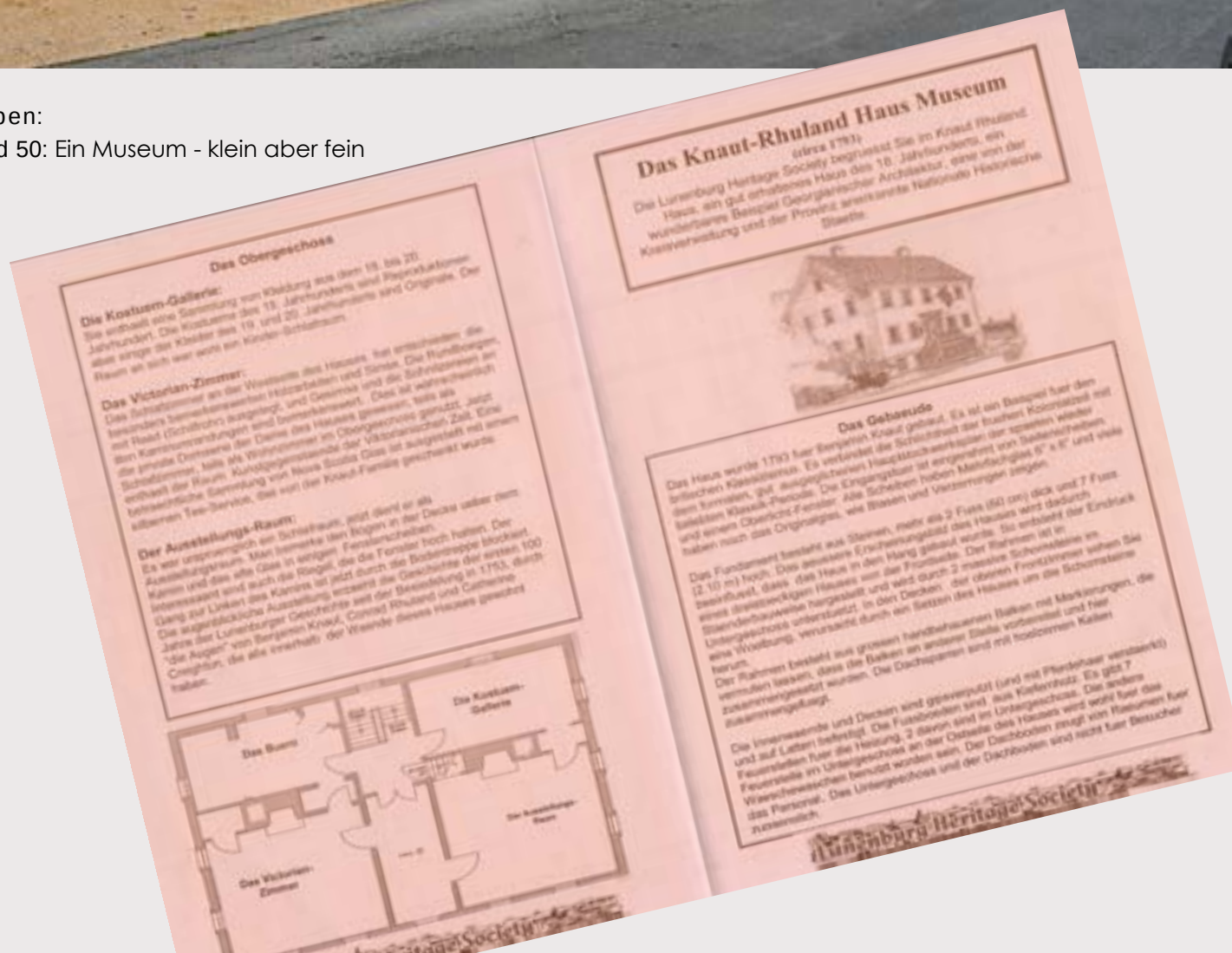
Unsere letzte Station ist ein echtes Juwel: das älteste Haus der Stadt. Es stammt aus der Zeit der ersten Siedler und wurde detailgetreu restauriert. Möbel, Werkzeuge, Tapeten – alles stammt aus der entsprechenden Epoche. Eine junge Frau in historischer Kleidung führt uns durch die Räume. Mit leuchtenden Augen erzählt sie von Alltagsleben, von Bräuchen und einem besonders kuriosen Detail: In den Wänden des Hauses wurde einst ein Schuh eingemauert – als Schutz gegen böse Geister. Unheimlich und faszinierend zugleich.

Den Abend lassen wir in der lokalen Brauerei ausklingen – wie könnte es anders sein. Rainer genießt sein Bier, Jost bestellt sich eine dampfende Schüssel Fischsuppe – Chowder. Andrea, wir wissen, du verzieht gerade innerlich das Gesicht, aber: mir hat sie ausgezeichnet geschmeckt!

Ein Tag voll kleiner Entdeckungen, herrlicher Aussichten und sympathischer Geschichten – Lunenburg, du überrascht uns immer wieder.



Oben:
Bild 50: Ein Museum - klein aber fein



23.06.2025 – Yarmouth

Heute folgen wir weiter der Küstenlinie von Nova Scotia Richtung Süden – mit Meerblick zur Linken und Wäldern zur Rechten. Unser erster Stopp: Liverpool. Schon verrückt, all die vertrauten Ortsnamen auf den Schildern zu lesen – wir passieren West und Ost Berlin, New Germany, und sogar ein kleines Nest namens Italy Cross. Fast wie eine Reise durch Europa im Schnelldurchlauf – nur mit kanadischem Flair.

In Liverpool stoßen wir auf spannende Geschichten aus einer längst vergangenen Zeit: Piraterie! Im 18. und 19. Jahrhundert florierte hier die Freibeuterei. Mit offiziellen Lizenzen der britischen Krone zogen die Kapitäne los, um feindliche Schiffe zu entern und deren Ladung zu rauben. Die Beute wurde dann gerecht zwischen der Stadt, den Eignern und den Crews verteilt. Ein lohnendes Geschäft – bis 1853 dem Spuk durch internationale Verträge ein Ende gesetzt wurde.

Kaum rollen wir aus dem Ort, werden wir zum ersten Mal direkt auf unseren Wagen angesprochen. Zwei freundliche Damen winken uns zu und sind ganz begeistert vom Kennzeichen – „Frankfurt, oder?“ Treffer! Sie erzählen uns stolz von Freunden in Bad Honnef und winken uns mit einem breiten Lächeln weiter.

Unten: Bild 51: Helden werden hier gefeiert





Oben: Bild 52: Kirche in Liverpool
 Rechts oben: Bild 53: Der Museumsleuchtturm ...
 Rechts unten: Bild 54: ... von dem man über Louis das Meer sieht

Kurz darauf zwingt uns ein Unfall auf dem Highway 103 zu einem Umweg: Ein Wagen steht lichterloh in Flammen, ein anderer ist schon ausgebrannt. Wir nehmen eine landschaftlich schöne Nebenstraße – Kanada zeigt sich wieder einmal von seiner wildromantischen Seite.

Unser Ziel für heute ist Yarmouth. Doch vorher machen wir Halt am Leuchtturm-Museum. Drei junge Männer betreiben es mit viel Herzblut, geben bereitwillig Auskunft über das Leben der Leuchtturmwärter – und natürlich dürfen wir auch rauf auf den Turm, mit weitem Blick über die schroffe Küste.



In Yarmouth finden wir dank der App „Park4Night“ einen großartigen Stellplatz direkt an der Bucht – Sonnenuntergang inklusive! Aber vorher ist erstmal Kaffeezeit. In einer kleinen Bäckerei gönnen wir uns Cappuccino und Kuchen – und bekommen noch ein paar Tipps mit auf den Weg. Im 19. Jahrhundert war Yarmouth ein bedeutender Umschlagplatz für den Schiffsverkehr – Kapitäne verdienten damals richtig gut und ließen sich prächtige Villen bauen. Viele dieser Schmuckstücke sind heute restauriert und prägen das historische Zentrum.

Wir schlendern durch die grünen Viertel, fotografieren Fassaden mit Veranden und Türmchen – eine echte Zeitreise. Unser Spaziergang endet (wie könnte es anders sein?) in einer kleinen Brauerei mit Terrasse zur Bucht. Rainer füllt fleißig seine Bier-App mit lokalen Spezialitäten, während die Sonne langsam ins Wasser sinkt.

Zum Abendessen gönnen wir uns Muscheln und einen Nudelaufwurf mit Hummer – Kanada, wie es im Buche steht. Zurück bei Louis genießen wir den Sonnenuntergang in vollen Zügen und schreiben für Euch diesen Blogeintrag.



Oben: Bild 55: Denkmalgeschütztes Gebäude in Yarmouth
Rechts: Bild 56: Der obligatorische Uhrenturm



24.06.2025 – Yarmouth und ein Weingut

Der Tag beginnt früh. Noch weht ein frischer Wind über Yarmouth, als wir uns aufs Rad schwingen – Ziel: der Leuchtturm auf der vorgelagerten Insel. Ein Tipp vom freundlichen Bäcker gestern, der uns gleich mit seinem Enthusiasmus für die Gegend angesteckt hatte.

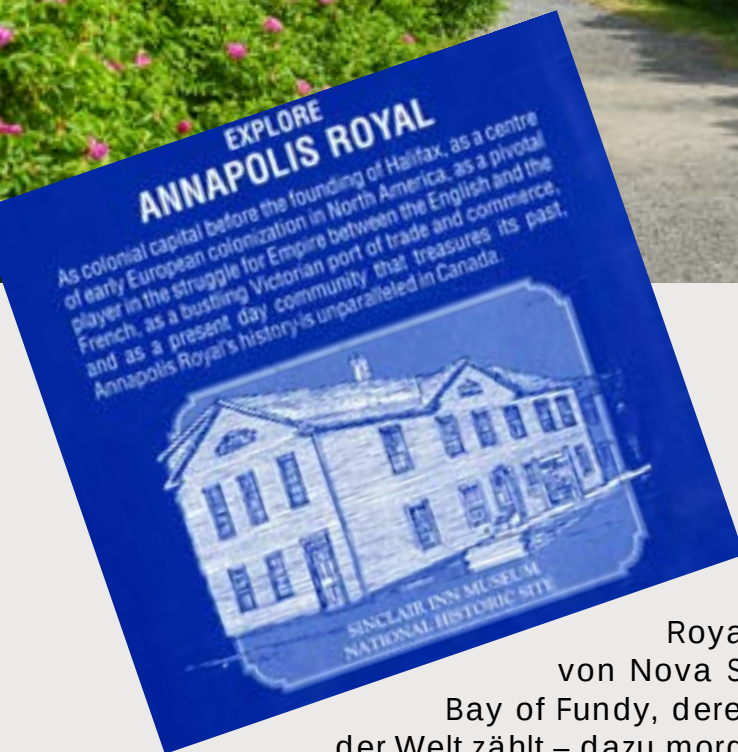
Rainer hatte eine unruhige Nacht hinter sich. Eine unerfreuliche Nachricht aus der Heimat und der Lärm rund um unseren Stellplatz – nicht gerade ideale Bedingungen für erholsamen Schlaf. Manchmal ist es ein echter Vorteil, wenn man nicht mehr ganz so gut hört...

Doch der Weg zum Leuchtturm macht alles wett. Er führt uns direkt an der glitzernden Bucht entlang, vorbei an schaukelnden Booten und windschiefen Holzhäusern. Über eine Brücke erreichen wir die Insel, auf der der ungewöhnlich schmale Turm thront. Von oben eröffnet sich ein weiter Blick über das Meer. Wir beobachten, wie die große Fähre nach Maine langsam ausläuft und kleine Fischerboote gemächlich mit ihrem Fang heimkehren. Ein perfekter Start in den Tag.



Oben: Bild 57: Auf der Radtour
Rechts: Bild 58: Leuchtturm von Yarmouth





Oben:
Bild 59: Im Park um den Leuchtturm
Rechts oben:
Bild 60: Charmantes „Sachsen-Café“
Rechts unten:
Bild 61: Die Festung von Annapolis Royal

Gegen Mittag nehmen wir Kurs auf Annapolis Royal – auf dem Weg ins Herz des Weinanbaugebiets von Nova Scotia. Die Straße schlängelt sich entlang der Bay of Fundy, deren Gezeitenhub mit 16 Metern zu den größten der Welt zählt – dazu morgen mehr.

Angekommen in Annapolis Royal, entdecken wir gleich eine sächsische Bäckerei. Es duftet herrlich. Wir gönnen uns eine Apfeltasche und Cappuccino – serviert mit einem Lächeln auf Deutsch. Die Tochter der Bäckerfamilie hatte uns wohl schon beim Einparken beobachtet und versorgt uns nun mit einem Stadtplan.

Der Ort begeistert uns mit seiner gut erhaltenen Altstadt. Wir erkunden das historische Fort Anne und schlendern durch Gassen mit liebevoll restaurierten Holzhäusern. Aus dem Reiseführer erfahren wir mehr über die bewegte Geschichte: Die Franzosen – heute „Acadiens“ genannt – waren die ersten Siedler hier, lebten friedlich mit den Mi'kmaq. Später wurden sie von den Briten ins Hinterland vertrieben.





Unser nächster Halt: das rekonstruierte Fort in Port Royal, ein lebendiges Zeugnis jener frühen französischen Siedlungsgeschichte. Die einfachen Holzhäuser, die eingerichteten Schlafräume, das rauchgeschwärzte Gemeinschaftshaus – alles lässt uns das raue Leben der damaligen Zeit fast spüren.

Oben: Bild 62: Vorfreude auf den „Canada Day“

Unten links: Bild 63: Noch ein kleiner Leuchtturm im Ort

Unten rechts: Bild 64: Ein charmantes Wohnhaus

Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 65: Rekonstruiertes Fort in Port Royal

Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 66: Die Küche im Fort Royal



Zum Tagesabschluss fahren wir zum Benjamin Bridge Weingut bei Greenwich. Die moderne, stilvoll gestaltete Anlage empfängt uns mit offenen Türen. Es ist inzwischen unerwartet heiß geworden – bis zu 36 Grad. Wir gönnen uns den „Standard Flight“, eine Auswahl von drei Weinen, die wir in der schattigen Lounge probieren. Jost spürt die Hitze – und den Wein – recht schnell.

Unser Kellner Eathan ist freundlich und unkompliziert: Ja, wir dürfen gerne auf dem Parkplatz übernachten. Perfekt. Wir bestellen eine zweite Runde und dazu eine herzhafte Brotzeit.

Ein Schild fällt uns auf: „Glasses to go“. Eathan erklärt: Man darf mit dem Glas Wein durch die Weinberge wandern – bis hinunter zu einem kleinen Bach. Das lassen wir uns nicht zweimal sagen. Mit unseren Lieblingsweinen in der Hand schlendern wir durch die Reben, begleitet vom Zirpen der Grillen und dem Duft warmer Erde.

Am Bach entdecken wir ein stilles, schattiges Plätzchen. Das Wasser plätschert leise, Libellen tanzen über die Oberfläche. Wir lehnen uns zurück, lassen die Gedanken treiben – und genießen einfach.

Ein Tag voller Kontraste: frischer Wind, heiße Sonne, alte Geschichte, junger Wein. Und am Ende: ein Gefühl von völliger Zufriedenheit.

Unten: Bild 67: Sinnliches weintrinken am Bach



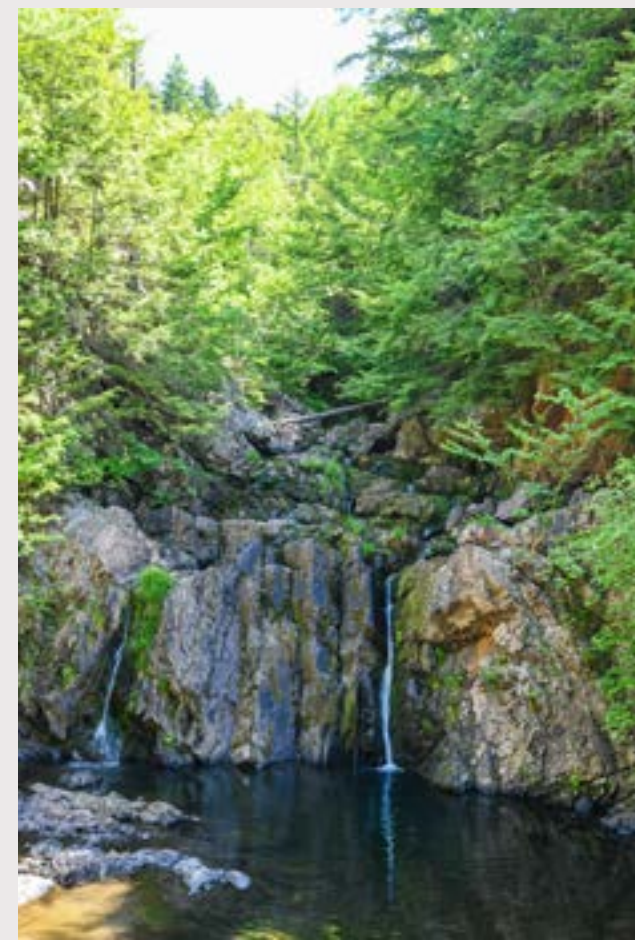
25.06.2025 – Truro und die Kliffs der Bay of Fundy

Trotz der tropisch warmen Nacht haben wir erstaunlich gut geschlafen – unser Platz auf dem Parkplatz des Weinguts war ruhig und die Weinträume tief. Nach dem Frühstück brechen wir auf Richtung Truro, wo wir dem Geheimnis der gewaltigsten Gezeiten der Welt auf den Grund gehen wollen.

Wie schon am Vortag angekündigt, führt uns unser Weg in die „Fundy Discovery Site“ – eine Mischung aus Ausstellung, Filmvorführung und persönlicher Begegnung. Dort treffen wir auf Kathy, die mit echter Begeisterung und viel Wissen durch das Thema führt. Zwei Filme zeigen uns die Hintergründe: Im ersten lernen wir die Grundlagen – die Anziehungskraft des Mondes, das besondere Zusammenspiel von Buchtform, Wassertiefe und Resonanz. Und warum gerade die Bay of Fundy den weltweit größten Tidenhub von bis zu 16 Metern aufweist.

Der zweite Film widmet sich einem besonderen Phänomen: dem „Tidal Bore“ – einer Flutwelle, die wie ein rollender Wasserwall flussaufwärts zieht. Genau dieses Naturschauspiel wollen wir heute live erleben – für 12:20 Uhr ist die nächste Welle angekündigt. Es bleibt noch Zeit.

Kathy empfiehlt uns einen Abstecher in den nahegelegenen Victoria Park. Wir folgen ihrem Tipp und machen uns auf den Weg zu den Wasserfällen – die sich allerdings eher als ein dünnes Rinnsal entpuppen. Keine tosenden Kaskaden, sondern ein müdes Tröpfeln über moosbedeckte Felsen. Doch der Park selbst ist wunderschön – schattige Wege, mächtige Bäume und eine angenehme Kühle unter dem grünen Dach.



Links:
Bild 68: Wasserfall im Victoria-Park

Pünktlich kehren wir zum Discovery Center zurück, gespannt auf das, was uns erwartet. Die „Bore“ kommt – doch statt einer mächtigen Welle ist es eher ein gemächlicher Schwall, der den Fluss heraufschiebt. Faszinierend, ja – aber kein Naturdrama in Cinemascope.

Unten: Bild 69: Tidal Bore
Rechts: Bild 70: Die Cliffs von Fundy



Wir lassen uns nicht entmutigen und fahren weiter zum Five Islands Provincial Park, einem weiteren Tipp von Kathy – sie war wirklich eine wertvolle Gesprächspartnerin, auch für unsere weiteren Reisepläne auf Cape Breton Island.

Der Campingplatz liegt im Cliffs of Fundy Geopark – und hier entfaltet die Natur ihre volle Kraft. Am späten Nachmittag unternehmen wir einen Spaziergang zu den Klippen. Ebbe herrscht, das Wasser hat sich weit zurückgezogen, und wir können tief in die Bucht hinauslaufen. Die Kliffs ragen rot und schroff aus dem Boden, schimmern im Licht der Nachmittagssonne. Es ist spektakulär.





Der Himmel ist wieder postkartenblau, die Luft warm und klar. Später lassen wir die Drohne steigen – sie fängt die gewaltige Kulisse aus der Vogelperspektive ein. Ein Tag, der uns wieder einmal zeigt, wie nah Naturwunder und Gelassenheit auf dieser Reise beieinanderliegen.

Links oben:

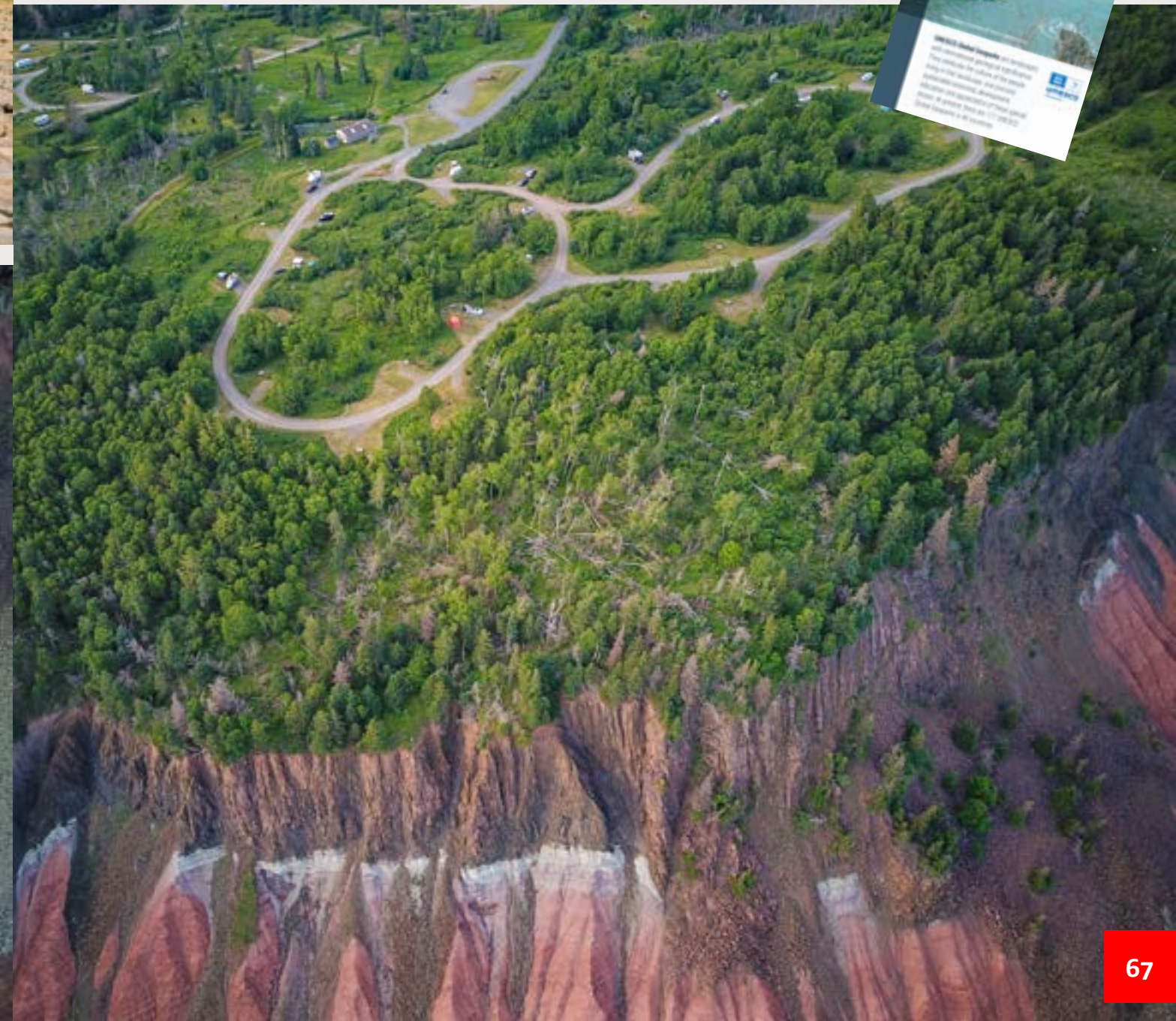
Bild 71: Wanderung bei Ebbe

Links unten:

Bild 72: Die Cliffs

Unten:

Bild 73: Campground auf den Cliffs





26.06.2025 – Kliffs, Chaos und Karaoke

Heute beginnt unser Tag mit einer Wanderung, die uns schon gestern beim Anblick der Küste vom Strand aus versprochen wurde: Es geht zum Red Head. Der Pfad schlängelt sich oben auf den Klippen entlang, und was sich dabei vor uns ausbreitet, ist schlichtweg spektakulär. Unter uns tobt die mächtige Bay of Fundy, bekannt für ihre gewaltigen Gezeiten, während sich vor uns die berühmten „Five Islands“ wie schlafende Riesen aus dem Wasser erheben. Die Sonne glitzert auf dem Wasser, Möwen segeln im Wind – ein perfekter Moment zum Durchatmen und Staunen.



Links oben: Bild 74: Die Kliffs

Links unten: Bild 75: Camping am Kliff

Oben: Bild 76: Auf der Wanderung: Blick vom „Red Head“



Links:
Bild 77: Sieht lecker aus - essbar?

Unten:
Bild 78: Beruhigender Leuchtturm

Nach der Wanderung fahren wir weiter zu einem kleinen Leuchtturm in der Nähe des Provincial Parks – ein stiller Wächter an der Küste, der dem Wind trotzt und Geschichten von vergangenen Stürmen erzählen könnte.



Oben: Bild 79: Ein weiterer kleiner Wanderweg an der Küste

Doch zurück in Truro beginnt das Abenteuer der anderen Art: Das Datenvolumen, das uns die Deutsche Telekom für den Auslandsaufenthalt spendiert hat, ist restlos aufgebraucht. Kein Instagram-Post, keine Karte, kein Blog-Update – wir sind offline! Also beginnt die Jagd nach einem Telekom-Laden in Truro. Spoiler: Es ist schwieriger, als eine Nadel in einem Heuhaufen zu finden. Das riesige Gewerbegebiet verschluckt uns fast, doch Rettung naht – in Form einer freundlichen Kassiererin in einem Baumarkt, die uns den entscheidenden Tipp gibt.

In einer Mall entdecken wir tatsächlich zwei Handyshops. Bei Bell Atlantic treffen wir auf Chris – ein echter Glücksgriff! Er ist nicht nur fachkundig, sondern auch ausgesprochen sympathisch, und innerhalb kürzester Zeit sind wir wieder mit Daten versorgt. Die virtuelle Verbindung zur Welt steht wieder – und wir können Euch weiter an unserem Abenteuer teilhaben lassen.

Für die nächsten Tage schlagen wir unser Lager auf einem ganz besonderen Campingplatz auf: Ein LGBTQ+-freundlicher Platz, gegründet von Bill und Simon, die vor sieben Jahren das große Grundstück in ein kleines Paradies verwandelt haben. Zwischen alten Bäumen und liebevoll gestalteten Stellplätzen steht ein ehemaliger Schweinestall, der jetzt zur urigen Partylocation umgebaut wurde. Schon bei unserer Ankunft schmettert ein Camper an der Karaoke-Maschine einen Schlager – wir wissen sofort: Hier wird's bunt, laut und herzlich. Ein perfekter Ort, um neue Geschichten zu erleben.



27.06.2025 – Schweres Gerät, dampfende Maschinen und ein Hauch Heimat

Der Morgen beginnt mit einem Kraftakt: Rainer hat gestern eine Radtour ausgearbeitet – und bevor der Fahrtwind durch die Haare wehen kann, steht erst mal Muskelarbeit an. Unsere Räder sind alles andere als Leichtgewichte, und der Transport aus der Garagenbox ist ein kleines logistisches Manöver. Zu zweit wuchten wir die Bikes aus der engen Konstruktion, müssen sie auf halber Strecke kippen, da die Garage zu niedrig gebaut ist. Während wir uns gebückt unter der horizontalen Klappe ducken, fragen wir uns, ob wir diesen Bewegungsablauf jemals in Fleisch und Blut übergehen lassen. Routine? Fehlanzeige.



Oben: Bild 80: MENGI Camping - Platz ohne Ende!



Oben: Bild 81: Start am Campground

Doch der Aufwand lohnt sich, denn unser erstes Ziel ist ein echtes Highlight für Technikliebhaber: ein Sägewerk aus dem 19. Jahrhundert, heute als Museum erhalten. Eine junge Frau führt uns sachkundig durch die alten Anlagen. Im Zentrum des Gebäudes thront eine gigantische Dampfmaschine – sie nimmt gefühlt das halbe Haus ein. Besonders beeindruckend ist die Brandschutzidee des damaligen Eigentümers: Nach einem verheerenden Brand seines ersten Sägewerks ließ er große Fässer mit Wasser auf dem Dach anbringen. Diese konnte er von unten kippen und so eine Art Sprinkleranlage auslösen – ein bemerkenswert moderner Gedanke für die damalige Zeit. Den zweiten Stock des Gebäudes konnten wir leider nur auf Fotos bewundern, da sich dort aktuell eine Waschbärfamilie eingenistet hat – offenbar mit Vorliebe für historische Architektur.



Oben: Bild 82: Das Sägewerk - heute Museum

Unsere Tour führt uns weiter über einen stillgelegten Bahndamm, der heute als Radweg genutzt wird. Die Strecke ist wunderschön, leicht zu fahren, und führt uns durch sattgrüne Landschaft bis in den kleinen Ort Tatamagouche. Der Name stammt aus der Sprache der Mi'kmaq und bedeutet poetisch: „dort, wo sich die Wasser treffen“.

Rechts oben: Bild 83: Auf dem Radweg Cost to Cost
Rechts unten Bild 84: Willkommen!



Tatamagouche ist überschaubar, aber charmant. Der erste Halt ist ein Chowder-Restaurant – Zeit für eine kräftige Muschelsuppe. Doch Rainer hat noch einen weiteren Plan im Gepäck: Nur ein paar Häuser weiter liegt eine kleine, aber feine Brauerei, die in einer ehemaligen Metzgerei eingerichtet wurde. Heute ist sie ein echter Geheimtipp. Für 15 kanadische Dollar bekommen wir ein Tasting mit sechs verschiedenen Bieren – ein Angebot, das Rainer nicht ausschlagen kann. Während wir uns durch die Sorten probieren, wird parallel unser Freund Michael digital angefeuert – er läuft gerade den Stubi Ultratrail, wir stoßen aus der Ferne auf ihn an.

Als Rainer danach noch zwei weitere Biere bestellen will, kippt die Stimmung bei Jost leicht – aber der Kompromiss lautet: eins noch, dann ist Schluss. Fair. Auf dem Rückweg machen wir noch Halt im Supermarkt – der Canada Day steht vor der Tür, und wir wollen ein Stück Deutschland mitbringen: einen klassischen Kartoffelsalat. Die Satteltaschen sind gut gefüllt – nicht nur mit Zwiebeln und Gurken, sondern natürlich auch mit einem Sixpack Bier. Rainer wäre nicht Rainer, wenn er ohne Nachschub zurückkehren würde.



Oben:
Bild 85: Die Brauerei

Unten: Bild 86: In Tatamagouche



Der Abend endet dort, wo er beginnen sollte: auf dem Campingplatz, in der Bar, bei Karaoke. Der umgebaute Schweinestall lebt – und auch heute wird wieder herzlich gesungen, gelacht und gelebt.

Morgen wird gefeiert – Happy Canada Day steht an. Wir sind bereit!



28.06.2025 Ruhetag

Heute steht eigentlich ein „Ruhetag“ auf dem Plan. Rainer will am Reisebericht feilen und mit dem Thermomix etwas Leckeres zaubern, Jost einfach nur entspannen, ein bisschen am Blog schreiben und vielleicht Netflix anschmeißen. Doch daraus wird – fast – nichts. Das schwache Internet zwingt uns zu einem digitalen Detox-Tag.

Draußen ist es grau, immer wieder nieselt es leicht – kein Wetter, das Louis verlassen lässt. So gammeln wir uns durch den Tag, was aber auch mal richtig gut tut.

Am Nachmittag raffen wir uns zu einem kleinen Spaziergang über das Gelände auf – und werden sofort von einer hungrigen Mückenarmee attackiert. Auch das macht die Motivation nicht gerade größer.

Am Abend soll eine vorgezogene Canada Day Party auf dem Campingplatz steigen. Im Programmheft steht „Beginn: 19:00 Uhr“. Doch schon um 18:30 Uhr klopft ein freundlicher Camper an unsere Tür und informiert uns, dass es vom Potluck noch Reste gäbe. Wie sich herausstellt, hatte das Barbecue bereits um 17:00 Uhr begonnen.

Als wir endlich auftauchen, sind nur noch kaltes Grillgut und die letzten Reste von Salaten und Nachtisch übrig – unser selbstgemachter Kartoffelsalat hatte es pünktlich aufs Buffet geschafft, nur wir nicht.

Die anschließende Red and White Party wird mit jeder Stunde wilder – typisch kanadisch-herzlich und mit reichlich guter Laune.

So sind heute auch keine Bilder entstanden. Ausser dass von der Pflanze unseres Nachbarn, der nicht wusste ob es Unkraut oder Ziehpflanze ist. Doch auch dieser Versuch mittels Bild eine App zu befragen scheitert, da es kein Internet gibt.



Links:

Bild 87: Ist das schön oder kann das weg?

29.06.2025 – Josts Weingut und Prince Edward Island

Unser heutiges Ziel: Prince Edward Island, kurz PEI. Der Start verzögert sich etwas – Rainer ist noch nicht ganz auf der Höhe nach der gestrigen „Red and White Party“. Gegen 11 Uhr verabschieden wir uns von Bill und Simon mit dem Versprechen, nach unserer Runde um Cape Breton nochmal vorbeizuschauen.

Unterwegs wartet noch ein kleines Highlight – zumindest für Jost: ein Weingut, das seinen Namen trägt! Die Familie Jost wanderte in den 1970er Jahren aus dem Rheingau nach Nova Scotia aus und gehörte zu den Pionieren des Weinbaus in dieser Region. Schon in Halifax hatten wir ihren Wein im Liquor Store entdeckt, heute wollen wir endlich dem Ursprung auf den Grund gehen.

Rainer steht der Sinn heute nicht nach einer Weinprobe – ja, das gibt's auch mal. Also essen wir erstmal eine Kleinigkeit. Jost probiert einen Pinot Grigio, der leider nicht ganz überzeugen kann. Wir bleiben daher beim bewährten „Tidal Bay“.

Ein netter Fund: Weingläser mit integriertem Kühlmittel – die legt man einfach in den Kühlschrank oder ins Gefrierfach, und sie halten den Wein schön kühl. Mit dem stilisierten Jost-Logo drauf natürlich ein Pflichtkauf.

Unten:

Bild 88: Jost Vineyards





Danach geht's weiter auf schmalen Landstraßen in Richtung PEI. Die Route führt uns ein Stück durch New Brunswick – oder, wie es früher hieß, Neu-Braunschweig. Kurz vor der berühmten Brücke legen wir einen Stopp beim „Cape Jourmain Nature Centre“ ein.

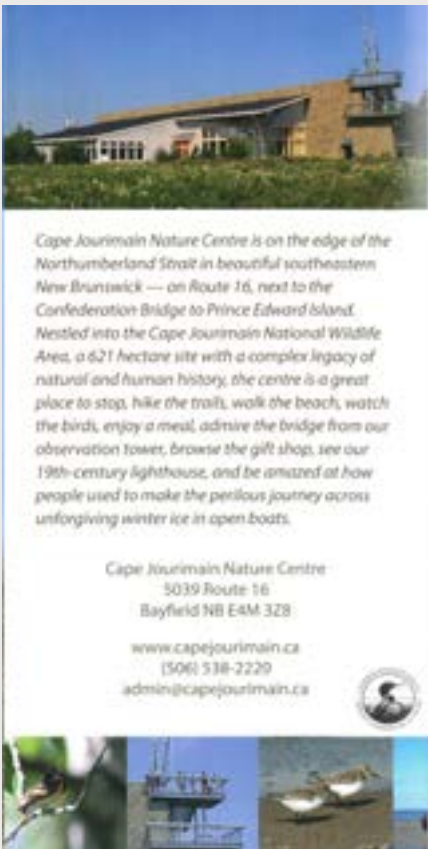
Im Infozentrum gibt's eine kleine, aber feine Ausstellung zur Tierwelt der Region. Danach wandern wir zum „Cape Jourmain Lighthouse“, der wegen ständiger Erosion bereits dreimal umziehen musste. Schön anzusehen, aber seit dem Bau der Brücke 1997 ist das Licht endgültig erloschen.

Und dann ist es so weit: Wir überqueren die gigantische Confederation Bridge, die sich 12,9 Kilometer über die Northumberland Street spannt – die längste Brücke Kanadas. Sie verbindet PEI mit dem Festland und wirkt wie ein endloser Bogen über dem Wasser. Drüben angekommen, landen wir auf einem familienfreundlichen Campingplatz in der Nähe von Charlottetown, der kleinen, charmanten Hauptstadt von Prince Edward Island. Hier schlagen wir unser Nachtlager auf – bereit für neue Entdeckungen in Kanadas kleinster Provinz.

Unten: Bild 89: Confederation Bridge

Rechts: Bild 90: Capa Jouriman Lighthouse





30.06.2025 – Charlottetown: Geschichte, Kartoffeln und ein Hauch von Kanada

Der Tag beginnt mit einem Stadtrundgang durch Charlottetown, die selbsternannte Geburtsstätte Kanadas. In der Touristeninformation schnappen wir uns einen Stadtplan mit mehreren markierten Spazierwegen – wir wählen die rote Route, die uns zu den wichtigsten historischen Orten führen soll.

Schon bald tauchen wir ein in die Geschichte: 1864 fand hier die Charlottetown-Konferenz statt, auf der der Grundstein für die Kanadische Föderation gelegt wurde. Prince Edward Island (PEI) selbst tat sich mit dem Beitritt zunächst schwer. Erst als der Insel die Schuldenlast ihres überambitionierten Eisenbahnprojekts über den Kopf wuchs, nahm sie das Angebot der Föderation an: Übernahme der Schulden im Austausch gegen den Beitritt. Ein historischer Deal.

Im heutigen Stadtbild begegnen uns überall Bronzefiguren jener Zeit – die damaligen Entscheidungsträger, lebensgroß und mitten im öffentlichen Raum. Die Stadt verzaubert mit liebevoll gepflegten Holzhäusern, eingebettet in blühende Gärten. Die Vorfreude auf den morgigen Canada Day ist deutlich spürbar: Häuser mit Flaggen, Bühnen im Aufbau, eine festliche Atmosphäre liegt in der Luft. Besonders schön finden wir die zahlreichen Regenbogenfahnen, die für Vielfalt und Offenheit stehen.

Rechts oben: Bild 91: An der Waterfront von Charlottetown
Rechts unten: Bild 92: In der Altstadt





Links oben: Bild 93: Gemütliche Altstadt Häuser

Links unten: Bild 94: Eine der zahllosen Kirchen der Stadt

Oben: Bild 95: Wohnhaus und Canada Day

Zum Mittagessen hat Jost Lust auf eine Baked Potato – kein Wunder, schließlich ist PEI das Kartoffelmekka Kanadas. In einer umgebauten Markthalle, einst ein Eisenbahnschuppen, finden wir einen Stand mit dem ersehnten Gericht. Jost wählt die vegetarische Variante. Rainer lässt sich vom Hummer locken – Lobster Roll, klingt vielversprechend, entpuppt sich jedoch als eher enttäuschendes Fast Food: Hummerfleisch im Hamburgerbrötchen mit allerlei Beilagen und einem stolzen Preis. Die Laune ist im Keller.

Abhilfe schafft Craft Beer – zwei von zehn lokalen Brauereien stehen heute auf dem Programm, jeweils mit Tasting Flight. Danach sieht die Welt schon wieder freundlicher aus.



Links oben: Bild 96: In der Markthalle (1)

Links unten: Bild 97: In der Markthalle (2)

Oben: Bild 98: Die heiß ersehnte Baked Potatoe



Am Nachmittag wollen wir die berühmten roten Strände von PEI sehen. Wir stoppen an zwei Stellen, bestaunen die Küste, erkunden die Grundmauern eines alten französischen Forts und entdecken einen Leuchtturm, der gerade renoviert wird.

Ein Hauch von Abschied liegt in der Luft. Wir fahren nach Wood Islands, um die Fähre nach Caribou in Nova Scotia zu nehmen – leider verpasst. Die letzte ist schon weg. Also schlagen wir unser Lager auf einem nahen Provincial Park Campingplatz auf und buchen die Überfahrt für morgen früh.

Zum Abendbrot gibt es Lauchsuppe à la Thermomix, die Rainer gestern schon vorbereitet hat. Ein ruhiger Ausklang eines erlebnisreichen Tages.



Links oben: Bild 99: Die roten Cliffs von PEI

Links unten: Bild 100: Ein Leuchtturm in seiner charmanten kanadischen Art

01.07.2025 – Canada Day

Der Morgen beginnt mit einer dieser Begegnungen, die man nicht plant, aber nie vergisst. Unsere Nachbarn auf dem Campingplatz – ein sympathisches Ehepaar – kommen ins Gespräch mit uns. Sie stammen ursprünglich aus der Schweiz, sind aber vor zwanzig Jahren nach Kanada ausgewandert und betreiben heute eine Farm in Ontario. PEI hat es ihnen angetan: Sie sind hier, um sich nach einer neuen Farm umzusehen. Vielleicht zieht es sie bald ganz hierher. Zum Abschied laden sie uns herzlich ein, ihre Farm bei Ottawa zu besuchen. Die Adresse und Telefonnummer wandern in unser Reisetagebuch – und das Versprechen, uns zu melden, wenn wir in der Gegend sind.

Dann heißt es Abschied nehmen: Wir verlassen Prince Edward Island über den Fährhafen Wood Islands in Richtung Caribou, Nova Scotia. Es ist unsere letzte Fahrt durch Nova Scotia – ein Abschiedsgruß an diese wilde, raue Küste. Unser Ziel: Cape Breton. Der Himmel zeigt sich von seiner besten Seite, die Sonne strahlt, das Meer liegt glatt und ruhig unter der Fähre. Der perfekte Tag für einen Perspektivwechsel.

Unten: Bild 101: Traditionelle Hummer-Fangkörbe im Hafen

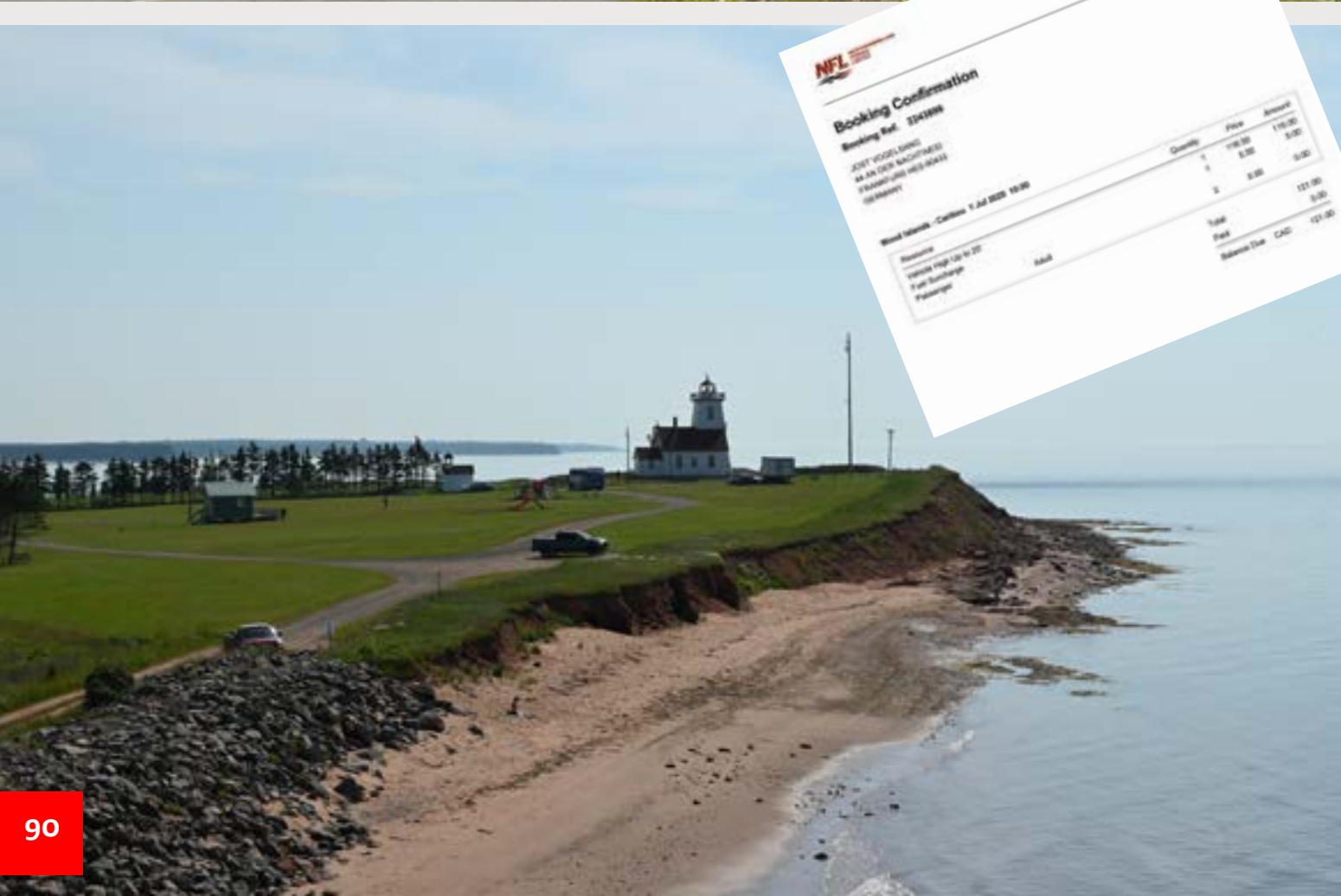




Cape Breton steht auf dem Plan – und damit der legendäre Cabot Trail. Eine der schönsten Küstenstraßen der Welt, sagt man. Für uns bedeutet das auch: Abschied vom Atlantik. Der nächste Ozean wird eine ganze Weile auf sich warten lassen. 5.952 Kilometer sind es bis Vancouver. Nach Frankfurt wären es nur 5.232 km – Kanada ist einfach gigantisch.

Der Highway ist in hervorragendem Zustand, wir kommen zügig voran und schlagen am Nachmittag unser Lager in Inverness auf – im ersten Drittel der Insel. Es zieht uns sofort an den Strand. Barfuß im kühlen Wasser, Wind im Haar – zumindest bei Rainer – und die Sonne im Rücken. Viele Kanadier haben heute dasselbe Ziel: Der Canada Day lädt zu Familienpicknicks und Strandtagen ein.

Auf dem Rückweg – wie könnte es anders sein – entdecken wir eine Brauerei. Trotz Umbauarbeiten gibt es immerhin vier Sorten zur Auswahl. Beim traditionellen Beer Fishing gesellen sich Poutines und Nachos dazu. Dann geht's zurück zu Louis, unserem Van, den wir standesgemäß geschmückt haben: Kanada-Flagge, Wimpelgirlande, Laterne – ganz nach dem Motto True North strong and free.



NFL			
Booking Confirmation			
Booking Ref: 2345678			
JOHN VOGLER, OWNER			
44 AN DER NACHMITTAG			
FRANKFURT HEB 0043			
08/09/2017			
Week Inland - Carlow 1 Jul 2018 10:00			
Item	Quantity	Price	Amount
Residence	1	110.00	110.00
Vehicle High Up to 20'	1	8.00	8.00
Fuel Surcharge	2	8.00	16.00
Passenger			131.00
Total			131.00
Tax			0.00
Subtotal Tax		CAD	131.00



Links oben: Bild 102: Die Fähre steht abfahrbereit

Links unten: Bild 103: Nochmals ein netter Leuchtturm am Hafen von PEI

Oben: Bild 104: Der Strand von Inverness



Rainer wirft den Thermomix und den Ofen an: Es gibt einen cremigen Lachs-Spargel-Auflauf – ein kleines Festmahl zum Nationalfeiertag.

Der krönende Abschluss: Ein 20-minütiges, beeindruckendes Feuerwerk, direkt vom benachbarten Golfclub. Der Himmel über Cape Breton glüht in Rot und Gold – Kanada feiert, und wir feiern mit.

Links: Bild 105: Am „Beach-Walk“ von Inverness
 Unten links: Bild 106: In Louis gezaubert: Lachs-Kartoffel-Spargel-Auflauf
 Unten rechts: Bild 107: Feuerwerk am Strand zum Canada-Day
 Ganz unten: Bild 108: Wir haben ebenfalls geschmückt!



02.07.2025 – Ein französischer Hauch auf Cape Breton

Am Morgen hängt der Himmel schwer über Cape Breton. Beim Verlassen des Campingplatzes fallen erste Tropfen – kein idealer Start in den Tag. Wir nutzen die Gelegenheit, um Vorräte aufzustocken und Louis mit Diesel zu versorgen. Im Nationalpark gibt es keine Tankstellen, also lieber auf Nummer sicher gehen. Anschließend kehren wir in ein kleines, aber sehr angesagtes Café ein, das gleichzeitig als Bäckerei fungiert. Es dauert seine Zeit, bis wir an der Reihe sind – offenbar sind wir nicht die einzigen, die Lust auf Frühstück haben. Rainer gönnt sich eine Quiche, Jost entscheidet sich für die herzhafteste Variante: Bacon, Spiegelei und Toast. Erst gegen 11 Uhr brechen wir schließlich auf.

Schon kurz nach dem Losfahren merken wir, dass wir eine sprachliche Grenze überquert haben – plötzlich dominiert Französisch. Cape Breton war einst Zufluchtsort für Acadiens, nachdem die Briten die Franzosen im Siebenjährigen Krieg aus ihren Kolonien vertrieben hatten. Da die Briten an diesem abgelegenen Küstenstreifen wenig Interesse zeigten, konnten sich die Acadiens hier halten – vor allem durch Fischfang. Bis heute lebt dieser Teil Nova Scotias seine frankophone Identität. Das merken wir spätestens, als Rainer Appetit auf ein Baguette bekommt und wir in einem Supermarkt tatsächlich eines finden. Es nennt sich „Baguette“, stammt aus einer „Boulangerie“ – und hat doch herzlich wenig mit dem französischen Original gemein.

Unten: Bild 109: Kirche in Cheticamp
Rechts: Bild 110: Am Ufer in Cheticamp



Wir entscheiden uns für eine Wanderung, die uns ein junger Ranger empfiehlt. Der schattige Pfad folgt einem Tal, durch das im Herbst die Lachse flussaufwärts zu ihren Laichplätzen ziehen. Das Wetter hat sich inzwischen gebessert, es ist warm und schwül – beste Bedingungen für die örtlichen Mücken. Nur mit reichlich Spray lassen sie sich halbwegs in Schach halten. Trotzdem genießen wir die Ruhe des Waldes, den Duft feuchter Erde und das stetige Plätschern des Flusses. Cape Breton empfängt uns mit einer sanften Mischung aus Geschichte, Natur – und einem Hauch Frankreich.

Nächste Doppelseite links oben: Bild 111: Im Cape Breton Highlands NP (1)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 112: Im Cape Breton Highlands NP (2)
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 113: Im Cape Breton Highlands NP (3)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 114: Im Cape Breton Highlands NP (4)





03.07.2025 – Erster Teil des Cabot- Trails

Heute erwartet uns der berühmte Cabot Trail – doch leider begrüßt uns die Küstenstraße mit grauem Himmel und diesigem Wetter. Der Trail, benannt nach dem italienischen Entdecker Giovanni Caboto (John Cabot), der Ende des 15. Jahrhunderts im Auftrag der Engländer in dieser Region landete, gilt als eine der spektakulärsten Panoramastraßen Nordamerikas.

Zu Beginn sind wir noch begeistert von der kurvigen Küstenstraße, die sich dramatisch an Klippen und Buchten entlangschlängelt. Doch je weiter wir fahren, desto mehr schleicht sich Ernüchterung ein. Lange Abschnitte verlaufen durch dichte Wälder ohne nennenswerte Ausblicke, und selbst die Abschnitte direkt an der Küste wirken – vielleicht durch das trübe Wetter – weniger beeindruckend, als wir erwartet hatten. Unsere GoPro, montiert an Louis, filmt tapfer mit – doch bei der Auswertung später wirken viele Szenen monoton. Bis auf die ersten Kilometer fehlt die visuelle Spannung. Ob es an unseren zu hohen Erwartungen liegt oder am fehlenden Sonnenlicht, lässt sich schwer sagen – aber für uns gehört der Cabot Trail (zumindest dieser Abschnitt) nicht zu den ganz großen Traumstraßen der Welt.

Unten: Bild 115: Auf dem Cabot Trail (1)



Oben: Bild 116: Auf dem Cabot Trail (2)

Die vom freundlichen Ranger gestern empfohlene Wanderung über den Skyline Trail hätte ein Highlight sein können – doch sie ist leider gesperrt. Also fahren wir direkt weiter bis ans nördlichste Ende von Cape Breton – und damit auch von Nova Scotia – zum Meat Cove Campground. Kathy, die herzliche Dame aus der Touristeninformation in Truro, hatte uns diesen Ort wärmstens empfohlen – zu Recht, wie sich zeigt.

Dank unserer frühen Ankunft bekommen wir einen traumhaften Stellplatz direkt an der Klippe. Vor uns liegt der Atlantik, flankiert von einer dramatischen Steilküste, und unter uns rauscht das Meer. Der Anblick ist so beeindruckend, dass wir spontan zwei Nächte buchen.

Wir spazieren hinunter zum Wasser, tauchen die Füße in den eiskalten Ozean – mehr wagen wir nicht. Rainer lässt die Drohne über die spektakuläre Kulisse kreisen, doch der Flug endet mit einem kleinen Dämpfer: Ein Camper fühlt sich gestört und spricht uns darauf an – zum ersten Mal begegnen wir in Kanada jemandem, der nicht freundlich und entspannt wirkt. Vielleicht war es auch ein New Yorker – die stehen hier auch mit einigen PKW's.





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 117: Stellplatz auf dem Meat-Cove-Campground ...
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 118: ... von oben ...
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 119: ... mit Umland ...
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 120: ... und die Aussicht

Am Abend kaufen wir Holz und entfachen ein Lagerfeuer im obligatorischen kanadischen Fire-Pit – dem besten Freund jedes Campers hier. Der Rauch vertreibt die lästigen kleinen Fliegen und Mücken, und in der klaren Nacht ohne jeglichen Lichtsmog leuchten die Sterne über uns wie selten zuvor. Es ist ein Abend wie aus einem Kanada-Bilderbuch – einfach magisch.

Links oben: Bild 121: Lobster-Roll auch am entferntesten Platz
 Links unten: Bild 122: Ein Scenic-Beer
 Unten: Bild 123: Fire-Pit



04.07.2025 – Abenteuer am Cape St. Lawrence

Heute soll's sportlich werden – eine längere Wanderung steht an. Rainer hat auf „Komoot“ den Cape St. Lawrence Trail entdeckt, und unsere Freunde Regina und Michael – frisch gestählt durch 800 Höhenmeter im Stubaital – haben uns motiviert, uns auch mal an eine ordentliche Tour zu wagen. Also los: 620 Höhenmeter, wir kommen!

Der Weg startet direkt am Campingplatz – und wie! Ohne großes Vorgeplänkel geht's steil bergauf. Der Anstieg zieht sich gnadenlos, und schon bald sind wir schweißgebadet. Als wir endlich den ersten Höhenzug erreichen, empfängt uns eine kühle Brise – und dichte Nebelschwaden, die wie Geisterfahnen durch die Landschaft ziehen. Die Wege bestehen größtenteils aus lockerem Geröll – nicht gerade das angenehmste Terrain. Jeder Schritt fordert Konzentration.

Der Pfad führt uns durch dichten Nadelwald, dann senkt sich der Trail fast bis auf Meereshöhe. Beim Abstieg begegnen wir einem Paar vom Campingplatz – ansonsten sind wir völlig allein in dieser wild-romantischen Landschaft. Der Weg endet an einer modernen Schiffswarnanlage – Hightech statt Leuchtturmromantik. Nur noch Funksignale regeln hier die Navigation.

Unten: Bild 124: Einstieg in den Rundweg
Rechts: Bild 125: Das elektronische „Leuchtfeuer“





Wir folgen dem Trail weiter entlang moosiger Wiesen direkt am Meer. Der Himmel bleibt bedeckt, und laut Wettervorhersage ist am Nachmittag mit Regen zu rechnen – ein guter Grund, das Tempo etwas anzuziehen.

Doch dann der Adrenalinkick des Tages: Zwei Stiere stehen plötzlich auf unserer Route. Und ausgerechnet heute trägt Rainer ein knalloranges T-Shirt – perfektes Ziel für neugierige Blicke. Einer der Bullen fixiert uns. Rainer reagiert schnell, zieht das Shirt aus und versucht, möglichst unauffällig zu wirken. Wir machen einen großen Bogen um die beiden – mit klopfendem Herzen – und sind heilfroh, als wir sie hinter uns lassen.



Links: Bild 126: Die raue Küste am Cape St. Lawrence
Oben: Bild 127: Vorsichtiger Vorbeimarsch an den Bullen

Der Weg soll nun wieder von der Küste weg in die Berge führen – doch der Einstieg ist kaum zu finden. Gleichzeitig grollt in der Ferne ein Donnerschlag. Umdrehen? Aber wir haben doch schon mehr als die Hälfte geschafft! Wir entscheiden uns für einen Umweg zurück zum Meer – und beim zweiten Versuch finden wir den Pfad endlich wieder.

Jetzt wird's wild. Der Weg scheint lange nicht mehr begangen worden zu sein: umgestürzte Bäume, kleine Bäche, Geröllfelder. Unsere imaginären (die realen sind in Louis verstaubt) Wanderstöcke leisten ganze Arbeit. Zum Glück verzieht sich das Gewitter – es bleibt bei fernem Donner.

Das letzte Drittel zieht sich wie Kaugummi. Jeder Kilometer zerrt an den Kräften. Doch dann – endlich! Nach 16 anspruchsvollen Kilometern erreichen wir wieder unseren Campingplatz. Geschafft!

Am Abend wird unser Stellplatz zum beliebten Aussichtspunkt: Immer wieder bleiben andere Gäste stehen, um von hier aus Fotos zu schießen. Das sorgt für nette Gespräche – unsere Nachbarn aus Ontario geben uns sogar Tipps für kommende Ziele. Ein anstrengender, aber rundum gelungener Tag.

Unten: Bild 128: Entlang der Küste und dann wieder über den Berg



05.07.2025 – Zweiter Teil Cabot Trail & Bell Museum

Der Morgen beginnt mit einem wehmütigen Abschied – nicht nur wir, sondern selbst der Himmel scheint sich nur schwer trennen zu können und schickt ein paar Abschiedstränen auf unseren traumhaften Stellplatz herab. Doch kaum erreichen wir den zweiten Abschnitt des Cabot Trail, strahlt die Sonne wieder über uns – als wollte sie uns versöhnen mit dieser legendären Küstenstraße.

Und das gelingt ihr. Der Trail zeigt sich heute von seiner schönsten Seite: Er führt nun näher am Meer entlang, begleitet von tiefblauem Wasser, einer sanften Brise und diesem ganz besonderen Licht, das alles in ein fast unwirkliches Strahlen taucht. An einem Aussichtspunkt hoch über den schroffen Klippen machen wir Halt – und staunen. Die Aussicht ist atemberaubend, das Panorama schlicht perfekt. Wir nehmen all das in uns auf und merken: Jetzt sind wir wirklich angekommen auf dem Cabot Trail, der Traumstraße am Rande der Welt.

Unterwegs überrascht uns noch eine Seilbahn, die hinauf zu einem Hügel führt – Startpunkt für Wanderungen mit sicher spektakulärer Aussicht. Doch der Fahrpreis ist unversöhnlich hoch, und so lassen wir diesen Punkt schweren Herzens aus und rollen weiter – das nächste Abenteuer wartet bestimmt schon hinter der nächsten Kurve.

Unten: Bild 129: Eine Seilbahn - modern und teuer





In Baddeck endet unsere Fahrt – aber der Tag ist noch lange nicht vorbei. Der Himmel hat sich inzwischen wieder zugezogen, es nieselt leicht – wie bestellt für unseren nächsten Programmpunkt: das Alexander Graham Bell Museum. Was für eine Entdeckung! Natürlich kennt man Bell als Erfinder des Telefons. Doch das Museum zeigt, dass er weit mehr war als das. Ein leidenschaftlicher Tüftler und Visionär, der sich mit Begeisterung Drachen, Flugapparaten und sogar Wassergleitbooten widmete – eines davon hielt einst mit über 100 km/h den Weltrekord! Auch sein soziales Engagement beeindruckt: Bell setzte sich zeitlebens für Gehörlose ein, war ihr Lehrer – und heiratete eine Gehörlose. Die Ausstellung ist liebevoll und eindrucksvoll gestaltet, die rekonstruierten Fluggeräte sind echte Hingucker und lassen erahnen, wie revolutionär seine Ideen einst waren.

Links:

Bild 130: Die Küste bietet ...

Oben:

Bild 131: ... tolle Aussichten in alle Richtungen





Am Abend lassen wir unseren letzten Tag in Nova Scotia standesgemäß ausklingen. Nach einer köstlichen Miesmuschel-Vorspeise gibt's das kulinarische Wahrzeichen der Region: frischer Hummer, serviert im legendären „Baddeck Lobster Suppers“. Ein würdiges Abschiedssessen – und ein weiterer Moment zum Festhalten.



Doch der Tag hält noch ein weiteres Highlight bereit – besonders für Rainer: Etwas außerhalb von Baddeck wartet die „Big Spruce Brewing“ auf uns. In einem großen Garten mit Blick über die Bucht genießen wir ein sogenanntes „Flight“ – eine Auswahl von acht verschiedenen Biersorten. Jeder Schluck ist ein kleines Erlebnis. Und die deutsch-kanadische Freundschaft lebt auch hier: Im Shop entdecken wir eine Dose mit dem Namen „Luftschloss“ – verziert mit einem Bild von Schloss Neuschwanstein. Heimatgefühle inklusive.

Oben:
Bild 132: Die Fluggeräte von Bell
Links:
Bild 133: Beim „Beer-Flight“
Rechts unten:
Bild 134: Lobster-schlemmen



06.07.2025 – Sturmfahrt nach Bathurst: Wind, Wellen und neue Wege

Heute liegt eine lange Etappe vor uns – von Baddeck in Nova Scotia nach Bathurst im fernen Norden von New Brunswick. Dabei werden wir diese Provinz, die mit ihren spektakulären Tiden an der Bay of Fundy glänzt, nur streifen. Die Bucht haben wir ja bereits ausführlich erkundet, also richten wir unseren Blick nun auf das nächste große Abenteuer: den wilden Norden von Québec.

Unsere Route führt uns wieder durch Truro – inzwischen fast ein alter Bekannter auf unserem Roadtrip. Dort legen wir unsere Mittagspause im Tidal Bore Discovery Centre ein, wo wir vor Wochen die eindrucksvolle Flutwelle erlebt hatten. Heute ist allerdings ein ganz anderer Naturgigant unser Begleiter: der Wind. Während wir draußen picknicken, hebt der Sturm fast das Essen vom Tisch. Coladosen fliegen davon, Joghurtbecher tanzen über den Rasen – eine Mahlzeit im Freiluftmodus „Extrem“.

Nach dem Essen übernimmt Jost das Steuer. Es dauert keine fünf Minuten, bis der Seitenwindassistent sich zu Wort meldet – beziehungsweise: eingreift. Louis wird von heftigen Böen durchgeschüttelt, das Lenken wird zur Kraftprobe. Der Assistent bremst automatisch ab, wenn der Wind zu stark wird – eine clevere, aber gewohnungsbedürftige Technik, die für Josts ersten Einsatz nicht gerade das sanfteste Debüt bietet.

Unten: Bild 135: Der Sturm setzt uns zu



Nach etwa anderthalb Stunden übernimmt Rainer wieder – doch lange hält er es nicht aus. Die ständigen Sturmböen machen das Fahren zur Nervensache. Kurzerhand entscheiden wir, eine Pause einzulegen und steuern das charmante Universitätsstädtchen Sackville an. Hier lassen wir den Wind toben und tauchen stattdessen in unsere Reiseplanung für Québec ein.

Mit Kaffee in der Hand und YouTube-Videos auf dem Bildschirm entwickeln wir neue Ideen. Die „La Gaspésie Loop“, eine über 800 Kilometer lange Traumstraße entlang der Küste, kommt wieder auf die Liste – zumindest ein Teilstück. Camper aus Québec haben uns von der atemberaubenden Fjordlandschaft bei Saguenay vorgeschwärmt, und Thierry, unser Yogafreund aus dem Gran-Canaria-Retreat, schwärmt von Walbeobachtungen bei Tadoussac. Auch die Städte Quebec City und Montréal ziehen uns sofort in ihren Bann – schon beim digitalen Vorgeschmack spüren wir das Flair, die Geschichte, die Lebendigkeit. Der Plan für Québec steht.

Gegen Abend nehmen wir wieder Fahrt auf. Die Straße schlängelt sich an idyllischen Buchten entlang, gesäumt von Sommerhäusern, die fast zu schön sind, um wahr zu sein. Die untergehende Sonne wirft goldenes Licht über die Landschaft, doch der Tag zieht sich. Erst gegen 21 Uhr erreichen wir Bathurst – und müssen den Besitzer des Campgrounds regelrecht aus seinem Haus klingeln. Doch die Szene, die sich darauf entfaltet, ist herzerwärmend: Die ganze Familie kommt heraus, spricht fröhliches Französisch – zum Glück kann der Vater auch gut Englisch – und der kleine Sohn bringt uns mit dem Golfcart höchstpersönlich zum Stellplatz. Der Stolz in seinen Augen leuchtet heller als jede Taschenlampe.

Wir beschließen diesen stürmischen, langen Tag mit einem gemütlichen Lachsauflauf. Und Rainer? Der hebt feierlich sein 200. Bierglas und trägt den Meilenstein genussvoll in seine Untapped-App ein. Santé!



07.07.2025 – Von Bathurst zur Gaspésie: Auf Umwegen ans Meer

Der Tag startet mit einem wolkenverhangenen Himmel – doch graues Wetter hat ja auch seinen ganz eigenen Charme. Heute steht ein kleiner Abstecher zu den Pabineau Falls auf dem Programm. Zunächst bringt uns das Garmin-Navi vielversprechend in die Nähe, doch wie sich herausstellt, leider zur falschen Seite des Flusses. Kein Zugang. Also wenden wir und kurven zurück durch Bathurst, nehmen eine andere Straße – und siehe da, 20 Minuten später stehen wir am Parkplatz der Wasserfälle. Ein kurzer Spaziergang führt uns zum Aussichtspunkt. Das Rauschen des Wassers ist deutlich zu hören, doch leider bleibt der Blick auf die Fälle selbst durch einen Felsvorsprung verdeckt. Rainer hat die zündende Idee, die Drohne steigen zu lassen – doch die mag heute nicht. Ein Blick in die App verrät: Wir befinden uns in einer Flugverbotszone nahe des Flughafens. Also bleibt uns nichts anderes übrig, als das Equipment wieder einzupacken. Beim Zurückgehen treffen wir auf eine freundliche Dame mit Hund, die uns erklärt, wie man zu den Fällen hinunterkommt. Doch kaum betreten wir den Wald, stürzen sich Mückengeschwader und andere geflügelte Plagegeister auf uns. Der Weg ist zudem steil und rutschig – also lassen wir Vernunft walten und brechen ab.

Unten: Bild 136: In Campbellton

Rechts oben: Bild 137: Uferpromenade und Brücke nach Quebec

Rechts unten: Bild 138: An der Uferpromenade



Zurück in Bathurst erledigen wir noch ein paar Einkäufe und dann geht es weiter Richtung Quebec. Die Route führt entlang des Fjords bis nach Campbellton, der letzten Stadt in New Brunswick. Zeit für eine kleine Pause: Kaffee, ein Kühlschrankmagnet für unsere Sammlung und ein gemütlicher Spaziergang entlang der Promenade. In der Touristeninformation decken wir uns mit Material für die Gaspésie-Halbinsel ein. Kurz darauf beginnt es leicht zu nieseln – Zeit, weiterzuziehen.

Hier überqueren wir den mächtigen Restigouche River auf einer großen Brücke – und schon sind wir in Quebec!

Hinter der Brücke startet offiziell der legendäre Gaspésie Loop – und wir sind mittendrin. Unser heutiges Ziel ist New Richmond. Die Strecke führt durch kleine Ferienorte mit Motels, Campingplätzen und ein paar charmanten Bruchsteinhäusern, die fast ein bisschen an die Bretagne erinnern. Die Straße verläuft nah an der Bucht und bietet immer wieder schöne Blicke aufs Wasser.

Unten: Bild 139: Ein farbenfroher Sonnenuntergang



Unser heutiger Campingplatz liegt direkt am Meer – und wir ergattern einen Stellplatz ganz vorne am Ufer. Der Platz ist angenehm leer, obwohl die Schulferien begonnen haben. Offenbar lässt sich die große Sommerreisewelle noch Zeit – vielleicht auch wegen des durchwachsenen Wetters.

Es ist noch früher Nachmittag, also nutzen wir die Gelegenheit: Wäsche waschen, ein bisschen Büroarbeit – Jost kümmert sich um die fällige Umsatzsteuer für seine Mandanten – und dann ist Feierabend. Als Belohnung für den langen Tag schenkt uns der Himmel noch einen farbenfrohen Sonnenuntergang über der ruhigen Bucht.

Ein Tag, an dem nicht alles wie geplant lief – aber irgendwie hat genau das ihn besonders gemacht.



08.07.2025 – Quer durch die Gaspésie: Berge, Bier und beste Laune

Die Sonne streckt ihre goldenen Arme früh über die Baumwipfel – und wir lassen uns nicht lange bitten. Frühstück gibt's draußen am Picknicktisch, der Himmel ist so blau wie ein frisch gewaschenes T-Shirt. Heute durchqueren wir die Gaspésie-Halbinsel von Süd nach Nord – ein wildes Stück Kanada, das uns wieder einmal vor Augen führt, wie viel unberührte Natur dieses riesige Land zu bieten hat.



Oben: Bild 140: Frühstück am Wasser
Rechts: Bild 141: Der Weg durch den Nationalpark

150 Kilometer liegen zwischen den beiden Küsten, und dazwischen: nichts als Berge, Wälder, Flüsse. Keine Ortschaft, kein Supermarkt, nicht einmal eine Tankstelle. Nur wir, der Fluss l'Islet Deux und die Straße, die sich an seinem Lauf emporwindet. Immer wieder öffnet sich der Blick auf das breite Flussbett mit seinen Stromschnellen, eingerahmt von sattgrünen Berghängen, die sich wie Wellen in die Höhe schieben.

Am Parc National de la Gaspésie machen wir Halt. Endlich passt alles: Wetter, Stimmung, Landschaft. Wir wandern durch den duftenden Wald zu einem Wasserfall – heute kein Rinnsal, sondern ein echter Wasserfall! Mit donnerndem Klang stürzt er in die Tiefe, glitzert in der Sonne und sprüht feinen Nebel auf unsere Gesichter. So fühlt sich Sommer an.



Nächste Doppelseite links oben: Bild 142: Stromschnellen im Fluss l'Islet Deux...
Nächste Doppelseite links unten: Bild 143: ... und ein kleiner Wasserfall ...
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 144: ... machen die Wanderung ...
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 145: ... zu einem grandiosen Erlebnis.



Später erreichen wir wieder die Küste, den mächtigen St.-Lorenz-Strom. Erst jetzt fällt uns auf, dass wir gestern klammheimlich in eine neue Zeitzone gefahren sind – von der Atlantikzeit in die Eastern Time. Sechs Stunden Unterschied zu euch daheim – kein Wunder, dass das Abendessen sich so früh anfühlte.

Wir kommen in den kleinen Urlaubsort L'Anse Sainte-Anne-des-Monts und beziehen unseren Platz auf dem örtlichen Campingplatz. Die Lage? Grandios – direkt am Wasser. Die Realität? Eher sardinenbüchsenmäßig. Doch das Meer rauscht, Möwen kreischen und irgendwie passt es dann doch.

Zum Abend hin spazieren wir die Strandpromenade entlang, Ziel: die Microbrasserie „Le Malbord“. Hier heißt das Bier-Tasting stilvoll „Dégustation“, und die zehn Biere im Probiertäger schmecken durchweg ausgezeichnet – fruchtig, malzig, kräftig, experimentell. Dazu ein kleines, feines Stück Lachs als Snack – und die Welt ist in Ordnung. Rainer entdeckt eine Karte mit allen 320 Mikrobrauereien in Québec. Armer Jost – da hilft nur Geduld. Oder Durst.

Zum Abschluss des Tages holen wir unsere Campingstühle an den Strand. Um uns herum knistern Lagerfeuer, Kinder lachen, der Himmel färbt sich glutrot – als hätte jemand einen Aquarellkasten über die Szenerie gekippt. Ein perfekter Abend in Kanada.

Unten:
Bild 146: Die Microbrasserie Malbord



Unten:
Bild 147: Ein kitschiger Sonnenuntergang am Strand



09.07.2025 – Gaspésie Loop und die Fähre mit Tücken

Heute setzen wir unsere Fahrt auf der legendären Gaspésie Loop fort – diesmal in südlicher Richtung. Die Straße schlängelt sich entlang des majestätischen Sankt-Lorenz-Stroms, vorbei an charmanten kleinen Urlaubsorten, die aussehen, als seien sie direkt aus einem Kanada-Reiseführer entsprungen. Immer wieder eröffnen sich traumhafte Blicke auf das glitzernde Wasser und die weiten Strände. Die Berge begleiten uns zunächst noch ein Stück, verabschieden sich dann aber allmählich – die Landschaft wird flacher, weiter, friedlicher. Bei milden 18 Grad und strahlendem Sonnenschein ist das Fahren ein Genuss.

Plötzlich ruft Rainer aufgeregt: „Schau mal links!“ Und tatsächlich – dort thront ein skuriles Anwesen, das aussieht wie eine Mini-Burg aus dem Mittelalter. Offenbar hat sich hier jemand seinen ganz persönlichen Rittertraum verwirklicht.

Unten: Bild 148: Campingstuhl



Oben: Bild 149: Traumschloss

Unser heutiges Ziel liegt auf der anderen Seite des Stroms. Wir brauchen eine Fähre. In Trois-Pistoles entdecken wir eine Verbindung um 13:00 Uhr – das passt! Wir sind früh dran und reihen uns optimistisch in die Warteschlange ein. Leider ohne Glück: Die Fähre legt ohne uns ab. Auch für morgen ist bereits alles ausgebucht. Man verweist uns nach Rivière-du-Loup, wo um 14:45 Uhr die nächste Überfahrt nach Saint-Siméon startet.

Mit etwas Tempo schaffen wir es pünktlich zum Hafen – wieder Warteschlange, wieder Warten, wieder kein Glück. Ein bisschen Frust macht sich breit. Aber: Für die 18:00-Uhr-Fähre bekommen wir den ersten Platz in der Reihe – Hoffnung keimt auf! Doch auch diese Abfahrt verzögert sich: Nun ist 19:30 Uhr angesagt.



Rainer nutzt die unfreiwillige Wartezeit kreativ – Thermomix an, Kochmütze auf! Zum Hochzeitstag zaubert er ein festliches Essen: Schweinegeschnetzeltes mit Linguine. Der Duft zieht durch den Camper, und plötzlich ist die Laune wieder bestens. Als Belohnung dürfen wir tatsächlich als erste an Bord.

Das Schiff hat schon einige Jahrzehnte auf dem Buckel – Baujahr 1963, wie Rainer herausfindet. Doch es trägt uns zuverlässig ans andere Ufer. Fast. Bei der Ausfahrt passiert's: Ein französischer Wohnmobilst verbeult sich seinen Camper – eine unglückliche Kurve zu viel. Heftige Diskussionen mit dem Einweiser der Reederei folgen, Protokolle werden geschrieben, alles verzögert sich.



Links oben: Bild 150: Kunst am Hafen

Links unten: Bild 151: Sinnvoll überbrückte Wartezeit

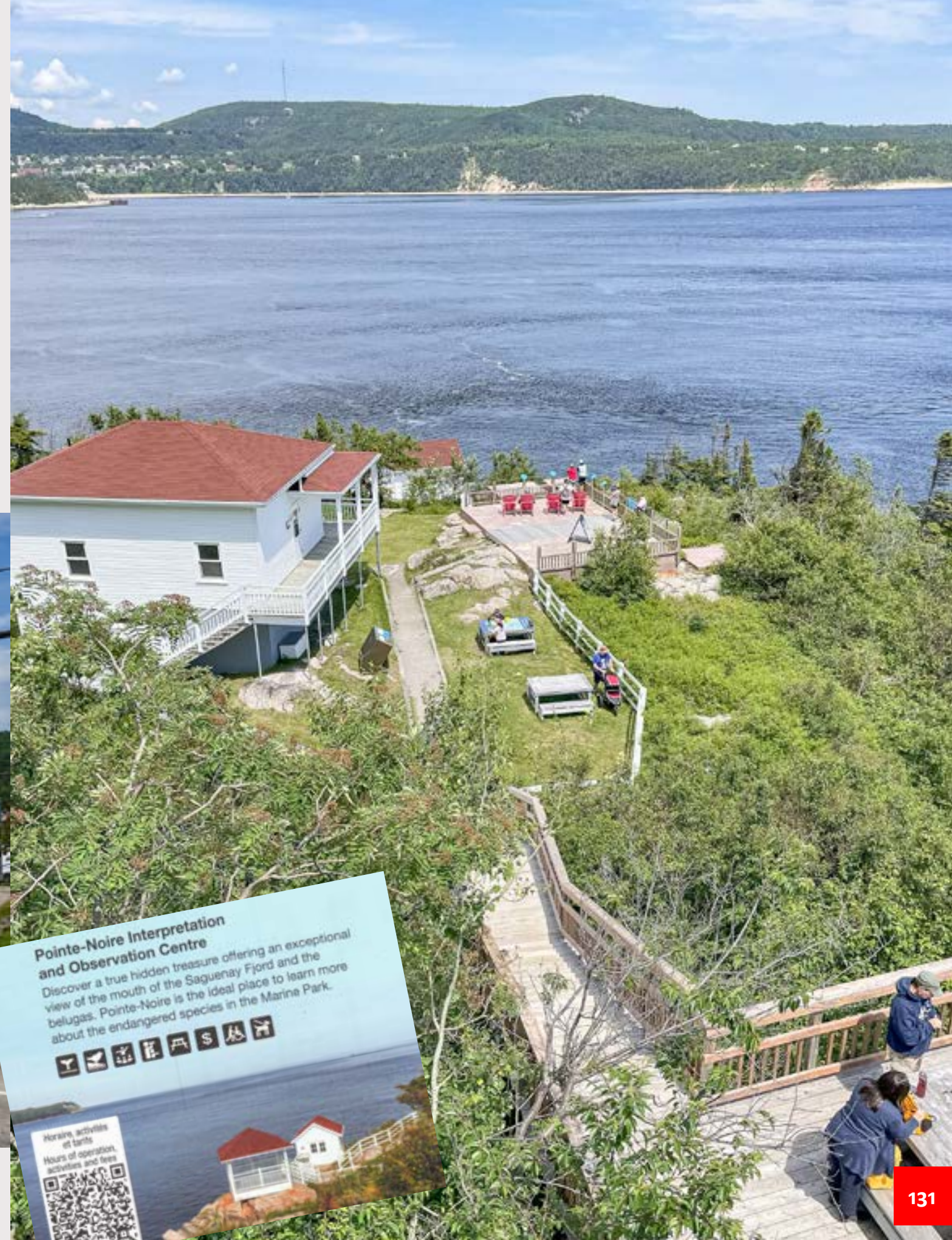
Oben: Bild 152: Endlich dürfen wir auf die Fähre

Endlich dürfen wir runter – es ist spät geworden. Doch wir haben vorgesorgt: Ein Campingplatz ganz in der Nähe des Hafens ist bereits ins Navi eingetippt. Um 21:45 Uhr rollen wir auf den Platz. Der Rezeptionist spricht kein Englisch, ist aber froh, uns schnell einen Stellplatz am Eingang anbieten zu können. Den Papierkram vertagen wir auf morgen.

10.07.2025 – Wale, Wahnsinns-Laden und Wohlgenuss in Tadoussac

Unser Tag beginnt kurios – mit einem echten kanadischen Alleskönner: einem Multifunktionsladen in Saint-Siméon. Was auf den ersten Blick wie ein Tante-Emma-Laden aussieht, entpuppt sich als Mini-Universum. Im vorderen Bereich locken openfrische Croissants und cremiger Cappuccino – Jost ist nicht zu halten. Gleich daneben: Craft Beer soweit das Auge reicht. Rainer greift beherzt zu und verlässt den Laden mit neun verschiedenen Sorten im Gepäck. Doch damit nicht genug: Im hinteren Bereich gibt's ein kleines Museum, Tierfutter, eine Minigolfanlage und sogar eine Sportsbar mit Fußballübertragung. Kanada, du überraschst uns immer wieder!

Gut gelaunt geht es weiter Richtung Tadoussac. Kurz bevor wir die Fähre über den Saguenay-Fjord erreichen, entdecken wir ein Schild: Walbeobachtungstouren ab 13:30 Uhr. Sofort ist klar: Das machen wir! Zur Wahl stehen zwei Varianten – adrenalingeladen im Zodiak-Schlauchboot oder gemütlich auf einem Ausflugsboot mit Bordrestaurant. Rainer entscheidet sich (nach sanfter Überredung) für den komfortablen Weg. Die freundliche Ticketverkäuferin rät eindringlich zu warmer Kleidung – auf dem Sankt-Lorenz-Strom ist es rund zehn Grad kälter als an Land. Zum Glück haben wir vorgesorgt.



Und dann – Gänsehautmoment: Eine Flosse durchbricht die Wasseroberfläche. Ein Wall! Dreimal zeigt er sich, gemächlich, majestätisch. Rainer schafft es, mit viel Geduld und Zoom zumindest Buckel und Fluke einzufangen – kein einfaches Unterfangen bei den Distanzen. Aber genau das macht den Reiz aus: Das ist echte Wildnis, kein Showbecken. Die Fahrt führt uns sogar noch ein Stück in den eindrucksvollen Saguenay-Fjord hinein – 110 Kilometer Naturwunder mit spannenden Erklärungen zur geologischen Geschichte. Wir sind rundum begeistert.



Oben:
Bild 153: Das Boot legt ab
Links:
Bild 154: Gut gerüstet für die kühle Brise
Rechts oben:
Bild 155: Die Walflosse
Rechts unten:
Bild 156: Er atmet



Nach der Tour bringt uns die kostenlose Fähre nach Tadoussac – und das Abenteuer geht weiter. Wir sichern uns einen Stellplatz auf dem örtlichen Campingplatz, der über dem malerischen Ort thront. Von dort aus ist es nur ein kurzer Spaziergang zu – na klar – einer Microbrasserie! Die Bierverkostung ist Pflicht. 16 Sorten vom Fass warten auf uns, aber heute geben wir uns mit einer Auswahl zufrieden. Der Rest muss bis morgen warten – ein guter Grund, noch etwas länger zu bleiben.



Links oben: Bild 157: Fast die ganze Länge

Links unten: Bild 158: Der Buckel

Ganz oben: Bild 159: Einfahrt in den Saguenay-Fjord



Links oben:

Bild 160: Im Fjord

Links unten:

Bild 161: Imposantes Gebäude: Das Tadoussac-Hotel

Rechts:

Bild 162: Degustation

Unten:

Bild 163: Am Strand von Tadoussac



11.07.2025 – Ruhetag in Tadoussac: neue Begegnungen und neue Pläne

Heute gönnen wir uns einen wohlverdienten Ruhetag in Tadoussac. Der Tag beginnt allerdings mit etwas Bewegung – wir müssen unseren Stellplatz räumen, da er am Morgen bereits telefonisch reserviert wurde. Der Wechsel verläuft unkompliziert, bringt aber gleich eine Überraschung mit sich: Es klopft an unserer Tür – Wir öffnen und vor uns steht ein sympathisches Ehepaar aus Nettetal, begleitet von ihren drei Hunden. Die beiden sind seit April mit dem Wohnmobil in Kanada unterwegs und haben schon einiges erlebt – inklusive der Niagara-Fälle. Jetzt sind sie auf dem Rückweg, aber ganz gemächlich: Drei Wochen wollen sie in Tadoussac verbringen, einfach die Seele baumeln lassen. Eine Weiterreise in die USA schließen sie aus – für jeden ihrer Hunde müssten sie in jedem Bundesstaat ein tierärztliches Attest vorlegen. Zu viel Bürokratie für ein bisschen Abenteuer.





Links oben: Bild 164: Die Zodiacs zur Walbeobachtung

Links unten: Bild 165: Promenade von Tadoussac

Unten: Bild 166: Fire-Pit

Auch bei uns steht heute Planen auf dem Programm. Rainer zieht es in den Norden – und zwar richtig weit: Labrador City! Ein Fernziel mit Symbolkraft, denn dann hätte Jost tatsächlich alle kanadischen Provinzen betreten. 770 Kilometer liegen vor uns, aber die Idee begeistert. Jost ist schnell an Bord, und so wird am Camper-Tisch emsig geplant, diskutiert, kalkuliert.

Am Nachmittag zieht es uns – natürlich – noch einmal in die Microbrasserie, um das Bier-Set komplett zu machen. Acht Sorten fehlen noch, und wir lassen es uns nicht nehmen, sie stilvoll zu verkosten. Auch heute überrascht uns die Vielfalt – von fruchtig über rauchig bis hopfig-herb.

Den Abend krönt Rainer mit einem Wunsch: ein Lagerfeuer. Gesagt, getan – Jost besorgt Feuerholz und Grillanzünder am Campingplatz, und schon bald knistert das Feuer vor unserem Camper. Mit Blick auf die lodernden Flammen, einem Bier in der Hand und dem nächsten großen Abenteuer in Gedanken, klingt der Tag wunderbar aus.



12.07.2025 – Aufbruch ins kanadische Outback: Von Tadoussac nach Relais Gabriel

Der Morgen beginnt mit einem leisen Abschied. Unsere Nachbarn aus Nettetal schauen noch einmal bei uns vorbei, um „Au revoir“ zu sagen – samt ihrer drei wuscheligen Pudel. Angeblich seien sie hypoallergen, aber Rainer bleibt lieber auf Sicherheitsabstand. Charmant sind sie trotzdem.

Dann beginnt die Vorbereitung für unser nächstes Abenteuer: Die Fahrt ins kanadische Niemandsland. Noch bevor wir richtig losrollen, stoppen wir beim ersten Baumarkt an der Strecke und besorgen zwei 20-Liter-Reservekanister. Laut ChatGPT liegen die Tankstellen auf der kommenden Route weit auseinander – und unser Louis ist ein ziemlicher Schluckspecht.

Zunächst folgen wir noch rund 180 Kilometern lang dem St. Lawrence-Strom. Ebbe hat die Buchten trocken gelegt, was bizarre, fast mondartige Landschaften freilegt. Granitfelsen ragen schroff aus dem Sand, und über allem liegt das endlose Blau des Himmels. Kanada zeigt sich einmal mehr von seiner großartigen Seite. An einer ruhigen Bucht legen wir unsere Mittagspause ein – ein letzter Moment der Küstenidylle, bevor wir ins Landesinnere abbiegen.

Unten: Bild 167: Mittagspause am Strom

Rechts oben: Bild 168: Teils sehr gute ...

Rechts unten: Bild 169: ... teils Schotterpisten auf dem langen Weg



Was dann folgt, überrascht uns: Die Landschaft wird plötzlich bergig – waldreiche Höhen, glitzernde Seen, keinerlei Ortschaften. Nur Natur. Gewaltig und still. Zweimal passieren wir riesige Staumauern, technische Meisterwerke mitten in der Wildnis. Um sie herum: Stromtrassen, die wie Adern durch die Wildnis führen, den hier erzeugten Strom weit bis in die USA transportierend.

Ab etwa der Streckenhälfte wird es ernst: Eine über 80 Kilometer lange Schotterpiste beginnt. Unser Louis darf zeigen, was in ihm steckt. Der Staub der vorausfahrenden Fahrzeuge zieht wie Nebelschwaden über die Straße – Abstand halten ist Pflicht. Die Piste rüttelt, klappert, fordert volle Konzentration – und macht dennoch Spaß. Kanada pur. Nach 500 Kilometern erreichen wir gegen 18:00 Uhr Relais Gabriel, eine winzige Versorgungsstation mitten im Nirgendwo. Die freundliche Tankstellenpächterin zeigt uns einen Stellplatz mit atemberaubendem Blick auf einen stillen See. Die Übernachtung ist kostenlos – ein Geschenk in dieser Abgeschiedenheit. Doch alles hat seinen Preis: Der Diesel schlägt hier mit einem kanadischen Dollar mehr pro Liter zu Buche. Die Idylle hat noch einen weiteren Haken: Mücken. Viele. Große. Hungrige. Also verkriechen wir uns in unseren Louis, spannen die Moskitonetze und lassen den Tag kulinarisch ausklingen – mit einem Klassiker: Schweinefilet in Pilzrahmsauce mit Linguine. Gut geschützt, satt und zufrieden blicken wir hinaus auf den See und wissen: Der Weg nach Labrador hat begonnen.

Unten: Bild 170: Die Natur zeigt sich wild ...
Rechts oben: Bild 171: ... und sanft
Rechts unten: Bild 172: Immer wachsam bleiben!



13.07.2025 – Labrador-City

Die Nacht war eine einzige Schlacht. Winzige Mücken finden zielsicher jedes Schlupfloch im Moskitonetz und machen uns den Schlaf zur Hölle. Um 4:30 Uhr reicht es Rainer – er weckt Jost, und wir brechen fluchtartig auf in Richtung Labrador City.

Mit der Morgendämmerung verändert sich auch die Landschaft: Die Hügel werden weniger, weichen einer flachen, offenen Tundra. Wir gleiten an unzähligen Seen vorbei – ein stilles, silbernes Mosaik inmitten endloser Weite. Die Schotterpiste liegt plötzlich hinter uns, stattdessen rollen wir auf einer schnurgeraden, perfekt asphaltierten Landstraße dahin – zumindest für eine Weile. Denn ohne Vorwarnung verschwindet der Asphalt wieder, als hätte jemand mitten im Nichts beschlossen, den Ausbau einfach einzustellen.

Unten: Bild 173: Unser Platz für die Nacht: „Relais Gabriel“
Rechts oben: Bild 174: Malerische Morgenstimmung in der Wildnis
Rechts unten: Bild 175: Gut 500 Kilometer gibt es keinen Ort an der Straße





Wir passieren mehrere Minen. Obwohl Sonntag ist, herrscht reger Betrieb – Laster und Geländewagen kommen uns entgegen. Hier wird offenbar rund um die Uhr geschuftet, das Erz duldet keine Pause.

Die Straße schlängelt sich jetzt parallel zu einer Eisenbahnlinie, bevor wir kurz vor Labrador City an einer gewaltigen Industrieanlage vorbeikommen: Eine Fabrik, in der Eisenpellets hergestellt werden – der industrielle Herzschlag der Region.



An der Grenze zwischen Québec und der Provinz Newfoundland and Labrador überqueren wir erneut eine Zeitzone – jetzt sind es nur noch fünf Stunden Unterschied zu Euch.

In Labrador City steuern wir zuerst die Touristeninformation an. Die junge Frau am Empfang ist freundlich, aber ihre Tipps sind schnell aufgezählt: ein Café, ein Badensee. Viel mehr scheint es nicht zu geben. Im angeschlossenen Mini-Museum erfahren wir jedoch Spannendes: von der geologischen Geschichte der Region, von französischen Händlern, die einst den ersten Tauschhandel mit den indigenen Völkern begannen, und von den Briten, die später mit der Hudson's Bay Company ein Pelzhandelsmonopol aufbauten. In den 1950er Jahren schließlich kam der Bergbau – und mit ihm der wirtschaftliche Aufschwung durch Eisenerz und Wasserkraft.

Wir fahren zum Einkaufszentrum, besorgen uns neues, lokales Mückenspray – in der Hoffnung, dass es besser wirkt als unser mitgebrachtes. Das empfohlene Café hat leider geschlossen, also bleibt nur der McDonald's. Zwei Stunden verbringen wir dort, mit heißem Kaffee, gutem WLAN und Blogpflege.

Unser ursprünglicher Plan, noch weiter zum Churchill-Wasserfall zu fahren, fällt endgültig dem Rotstift zum Opfer. Einst war er der höchste Wasserfall Kanadas, doppelt so hoch wie die Niagarafälle. Doch seit einem gigantischen Wasserumleitungsprojekt in den 1960er Jahren führt der Fluss kaum noch Wasser über die Felsen – das einstige Naturwunder wurde dem Strombedarf geopfert.

Am Abend suchen wir uns einen Stellplatz – der Parkplatz am Badensee scheint ideal. Laut Touristeninformation darf man in ganz Labrador und Neufundland frei stehen. Perfekt für eine ruhige Nacht – wenn uns die Mücken diesmal lassen.

Links oben: Bild 176: Ein „Moose“ kreuzt den Weg

Links unten: Bild 177: Die Grenze zur Provinz Labrador und Neufundland

Unten: Bild 178: Piste und Schiene teilen sich die Route





Links oben: Bild 179: Selbstverständlich finden wir auch eine Microbrauerei

Links unten: Bild 180: Der „Lake Tanya“ ist unser Platz für die Nacht

14.07.2025 – Zurück am St. Lawrence: Abschied von Labrador

Der Tag beginnt sportlich: Jost dreht nicht nur eine Joggingrunde durch die morgendliche Stille, sondern wagt sich auch zu einer Schwimmrunde in den Tanya-See – Respekt, das Wasser ist alles andere als Badewannentemperatur! Dann heißt es Abschied nehmen von Labrador-City. Doch bevor wir den Rückweg nach Quebec antreten, machen wir noch einen Abstecher ins benachbarte Fermont – ein Ort, der mehr nach Industrieanlage als nach Stadt aussieht.

Hier ragt ein gewaltiger Wohnkomplex wie ein Betonwall durch den Ort – ein Schutzschild gegen die eisigen Winde der Region. Gebaut in den 1970er Jahren, hat der Gebäuderiegel den spröden Charme einer sozialistischen Utopie auf nordamerikanischem Boden. Im integrierten Einkaufszentrum trinken wir Kaffee, während uns die Atmosphäre eher an eine Fabrikhalle erinnert. Viele Läden sind geschlossen, das Leben scheint hier nur gedämpft zu pulsieren.

Unten: Bild 181: Caterpillar-Truck



Am Ortseingang steht ein gigantischer Caterpillar-Truck wie ein Denkmal der industriellen Kraft, daneben ein kleiner Freiluftgarten mit aufgeschichteten Erzbrocken. Auch ein Besucherzentrum gäbe es – doch das öffnet erst um 13:30 Uhr. So setzen wir uns wieder in Bewegung: 600 Kilometer liegen vor uns, zurück Richtung Baie-Comeau am St. Lawrence. Eigentlich hatten wir kurz überlegt, stattdessen die große Labrador-Rundtour über Goose Bay zu machen. Doch 1.800 zusätzliche Kilometer, viele davon über Pisten und ohne Infrastruktur – das war uns dann doch eine Nummer zu groß.



Die Rückfahrt verläuft trotz trübem Himmels kurzweilig – ein spannendes, witziges Hörbuch macht die lange Strecke angenehm. Die wahre Action kommt auf den Schotterpisten: Wenn uns die riesigen Mining-Trucks mit Tempo 120 entgegenknallen und Steine wie Geschosse gegen Louis' Windschutzscheibe schleudern, wird's richtig abenteuerlich.



- Oben:
- Bild 182: Schaufel
- Rechts:
- Bild 183: Abgebautes Gestein
- Ganz rechts oben:
- Bild 184: Halt an der Minenzugeisenbahn: „Queens“
- Ganz rechts unten:
- Bild 185: Wälder, Seen, Wälder, Seen, ...



Am Nachmittag klart es auf, die Sonne zeigt sich, und das Thermometer klettert auf erstaunliche 30 Grad. Mit jeder Meile kehrt wieder mehr Zivilisation ein – und doch bleibt es surreal: 600 Kilometer ohne Handyempfang, ohne Internet, ohne Dörfer oder Tankstellen – das ist für uns als Frankfurter Großstadtmenschen eine neue Welt. Selbst die im Guide angekündigte Geisterstadt Gagnon ist verschwunden – übrig nur ein Fahnenmast mit Wappen.

Am Abend erreichen wir den Camping de la Mer – ein schöner Platz mit Blick auf den Strom. Heute wird der Gasgrill angeworfen, dazu gibt's Holz für ein Lagerfeuer. Bei Schweinesteaks, grünem Spargel und knisterndem Fire-Pit lassen wir diesen langen, eindrucksvollen Reisetag ausklingen.



Links oben: Bild 186: Der traurige Rest der Stadt Gagnon
Links unten: Bild 187: Manic 5 - Ein gigantischer Staudamm
Oben: Bild 188: Des Tages Lohn

15.07.2025 – Entlang des St. Lawrence: Dünen, Enttäuschungen und ein Mitternachtsgeburtstag

Ein weiterer Tag am majestätischen St. Lawrence Strom beginnt. Die Straße windet sich malerisch entlang des Wassers, die Landschaft zieht in ruhigem Rhythmus an uns vorbei. Unser Ziel heute: Quebec City – doch auf dem Weg dorthin wartet Tadoussac mit einer unerwarteten Entdeckung auf uns.

Bei unserem letzten Besuch hatten wir sie glatt übersehen: die riesigen Dünen von Tadoussac. Heute holen wir das Versäumte nach – und wie! Wir rutschen die Düne in kindlicher Begeisterung bis ganz nach unten, wo sich ein weiter, leergefegter Strand offenbart. Es ist Ebbe, das Meer hat sich zurückgezogen, und wir laufen hinaus in die weite, glitzernde Bucht. Der Blick zurück ist atemberaubend: Die Düne erhebt sich wie ein goldenes Monument, und rechts davon stürzt ein kleiner Wasserfall tosend in die Tiefe – ein Naturbild wie aus einem Märchenbuch.

Der Rückweg allerdings hat es in sich. Barfuß starten wir den Anstieg – ein Fehler. Der Sand ist glühend heiß, unsere Fußsohlen brennen. Mit Sandalen geht es besser, aber der Aufstieg bleibt schweißtreibend: zwei Schritte vor, ein Schritt zurück – das klassische Sanddünen-Workout.

Unten: Bild 189: Die Düne von Tadoussac
Rechts oben: Bild 190: Mit einem Wasserfall gleich nebenan
Rechts unten: Bild 191: Ebbe und Flut färben das Gestein



Weiter geht's nach La Malbaie, wo laut ChatGPT eine charmante Altstadt auf uns warten soll. Tatsächlich empfängt uns eine seltsame Szene vor der Kirche: Ein Kinderchor singt, Kofferberge stapeln sich neben Autos, Ehepaare klatschen höflich im Halbkreis. Der Chorleiter hält eine Ansprache, von der wir kein Wort verstehen. Unsere Vermutung: ein internationaler Jugendaustausch.

Die Stadt selbst entpuppt sich allerdings als Enttäuschung. Die angebliche Altstadt besteht aus ein paar älteren Häusern, das Flair bleibt aus – und schlimmer noch: kein einziges Café! Jost ist schwer enttäuscht. Aus Frust kehren wir bei Subway ein, gönnen uns eine Cola und machen uns auf zur Einkaufstherapie.

Im Canadian Tire – Rainers kanadischer Lieblingsladen – schlägt das Herz des Heimwerkers höher: Motoröl und AdBlue für Louis, ein Wasserschlauch für den Frischwassertank und eine neue Leuchte fürs E-Bike. Die alte hat beim letzten Verladen das Zeitliche gesegnet. Nach dem Auffüllen unserer Vorräte nehmen wir Kurs auf Baie-Saint-Paul – ein Ort, der sich selbst als Künstlerstädtchen bezeichnet. Wir schlagen unser Lager auf einem schönen Campingplatz vor der Stadt auf. Der Stellplatz ist groß, direkt am Eingang liegt ein kleiner Badensee, und wir sichern uns sogleich ein Bündel Holz für das abendliche Lagerfeuer.

Unten: Bild 192: Die „Altstadt“ von La Malbaie ist keine Sensation
 Rechts oben: Bild 193: Die Wandmalereien jedoch originell
 Rechts unten: Bild 194: Einzelne Häuser stechen heraus





Links oben: Bild 195: Baie-Saint-Paul ist ein Schmuckkästchen ...

Links unten: Bild 196: ... mit viel Gemütlichkeit ...

Oben: Bild 197: ... und Atmosphäre

Da es schon spät ist, schwingen wir uns hungrig aufs Rad und fahren in die Stadt – und werden überrascht: Baie-Saint-Paul ist ein echtes Juwel! Charmante Holzhäuser säumen die Straßen, dazwischen Galerien, gemütliche Cafés, kleine Boutiquen und natürlich eine Mikrobrauerei. Dort ist der Andrang zu groß, also nehmen wir Platz im Bistro de l'Artiste – und siehe da: Das Bier stammt direkt aus der Brauerei nebenan. Dazu gibt es Lobster-Ravioli und eine extravagant leckere Lobster-Poutine – Québec auf dem Teller, wie wir es lieben.

Zurück am Campingplatz lodert das Feuer, die Nacht ist lau, und kurz vor Mitternacht wird angestoßen: Jost hat Geburtstag! Was für ein Tag.

16.07.2025 – Jost's Geburtstag

Heute steht alles im Zeichen von Jost – er darf das Tagesprogramm bestimmen. Gleich am Morgen verlängern wir spontan unseren Stellplatz um eine Nacht. Während Jost draußen sein Geburtstags-Sportprogramm durchzieht, bekommt Rainer es mit einem ziemlich unangenehmen Problem zu tun: Einer der brandneuen Reservekanister für Diesel leckt. Zum Glück lagert das gute Stück in einem der äußeren Staufächer, sodass der beißende Dieselgeruch nicht in die Kabine zieht. Dennoch: Die Kanister lassen sich nur liegend transportieren, und dabei zeigt sich nun, dass der Verschluss nicht ganz dicht ist. Rainer füllt den Diesel kurzerhand in Louis' Tank um und reinigt gründlich das Fach – nicht gerade die Wunschaufgabe zum Tagesbeginn.

Während Jost sich im Anschluss seiner Geburtstags-Post widmet, geht Rainer das nächste technische Thema an. Der Stellplatz bietet sowohl Strom- als auch Wasseranschluss – ideale Bedingungen also, um den Ladestrom zu testen. Doch unsere europäischen Stecker wollen partout nicht zu den kanadischen Dosen passen. Also her mit den Adaptern! Leider halten die darin verbauten Sicherungen dem Ladestrom nicht stand – der nächste Besuch bei Canadian Tire ist damit vorprogrammiert.

Nach und nach trudeln Glückwünsche ein, und als diese alle beantwortet sind, hat Jost nur noch einen Wunsch: Ab ins Wasser! Der Waldsee auf dem Gelände der Campinganlage bietet an diesem heißen Tag die perfekte Abkühlung. Natürlich sind wir nicht allein – die Anlage ist ein beliebtes Ziel für Familien. Trotzdem finden wir ein schönes Schattenplätzchen und stürzen uns ins kühle Nass. Danach darf eins auf keinen Fall fehlen: Pommes rot-weiß! Wir gönnen uns die Familienportion – genau das Richtige nach dem Badetag.



Am Nachmittag satteln wir die Räder und fahren Richtung St.-Lorenz-Strom. Dort empfängt uns eine ordentliche Brise, und wir merken schnell: Hier ist was im Gange. Überall in der Stadt wird aufgebaut, Pavillons stehen bereit – ein Musikfestival wirft seine Schatten voraus. Zur Feier des Tages gönnen wir uns einen köstlichen Erdbeer-Sundae. Die kanadische Eiscrème ist fester als Softeis, herrlich cremig und – zugegebenermaßen – ziemlich teuer. Doch sie macht satt. So sehr, dass Jost beim anschließenden Cafébesuch sogar auf Kuchen verzichtet – und das will was heißen!

Zum Abendessen geht's in eine kleine Mikrobrauerei. Der große Hunger ist immer noch nicht zurück, also bestellen wir nur einen kleinen Salat und eine Wurstplatte zum Teilen. Dazu gibt's für Rainer ein Biertasting, für Jost einen Aperol Spritz.



Links: Bild 198: Ein Badesee gehört zum Campingplatz

Oben: Bild 199: Ebbe am St.-Lorenz-Strom

Nächste Doppelseite links oben: Bild 200: Die belebte Hauptstraße in Charlevoix (1)

Nächste Doppelseite links unten: Bild 201: Die belebte Hauptstraße in Charlevoix (2)

Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 202: Die belebte Hauptstraße in Charlevoix (3)

Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 203: Ein Musikfestival wirft seine Schatten voraus



Ein Geburtstagswunsch ist eine Runde Minigolf: eine Anlage hat Jost bereits am Morgen auf dem Campingplatz entdeckt. Leider geht er als zweiter Sieger aus dem Rennen, das Zielwasser der Microbrauereien hat bei Rainer gewirkt.

Den Abschluss dieses rundum gelungenen Geburtstags bildet ein Lagerfeuer.

Ganz wie der Tag begonnen hat, klingt er auch aus – entspannt, warm und mit einem Lächeln im Gesicht.



Oben:
Bild 204: Nachdenkliches Geburtstagskind am Lagerfeuer

17.07.2025 – Fahrt nach Québec City

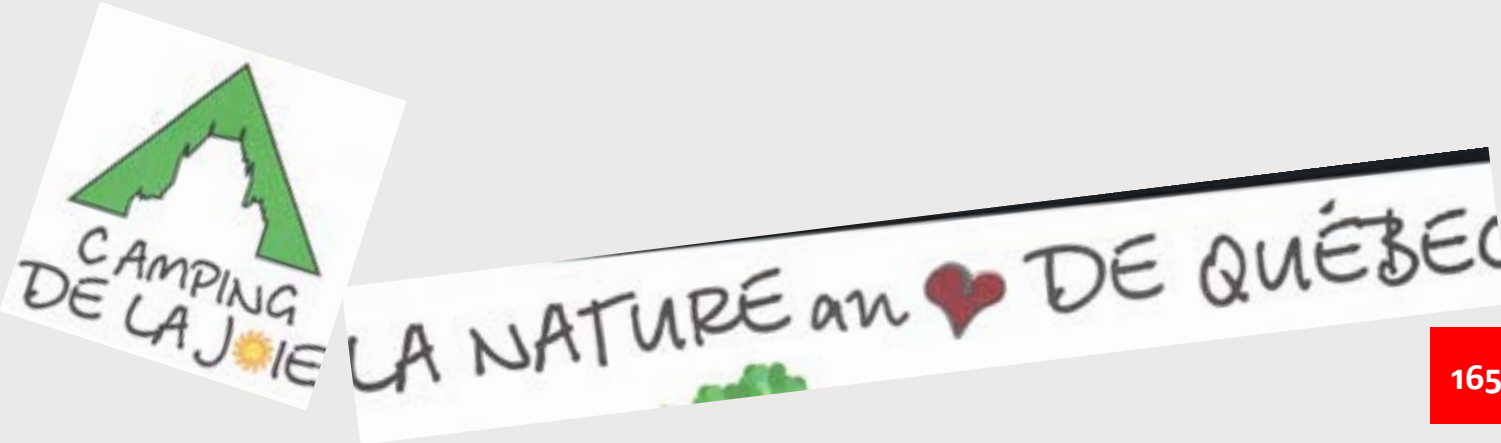
Bereits um sechs Uhr morgens weckt uns das monotone Trommeln von Regentropfen auf dem Dach – ein grauer, nasser Start in den Tag. Die Fahrräder stehen noch draußen, also heißt es: raus aus den Federn und im Eiltempo ab in Louis’ Garage damit. Doch der Regen bleibt unser Begleiter. Die Fahrt in Richtung Québec gestaltet sich wenig spektakulär – dicke Wolken hängen über der Landschaft, immer wieder prasselt der Regen so heftig, dass wir kaum etwas von der Umgebung sehen.

Zum Glück haben wir vorgesorgt: Der Stellplatz auf einem Campingplatz rund zwölf Kilometer vor Québec war bereits gestern gebucht. Laut Beschreibung soll er eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr haben – ein großes Plus, denn Louis in die Altstadt zu steuern, wäre alles andere als entspannt. An der Rezeption erwartet uns eine positive Überraschung: Es gibt sogar einen Shuttle-Service direkt ins historische Zentrum! Wir sichern uns sofort zwei Plätze für die erste Fahrt morgen früh um 9 Uhr.

Der heutige Tag steht ganz im Zeichen der Indoor-Aktivitäten. Während der Regen weiterhin auf das Dach trommelt, nutzen wir die Zeit, um unsere Wäsche zu waschen. An der Rezeption können Bücher und DVDs ausgeliehen werden – wir greifen bei beidem zu. Rainer hat Großes vor: Mit dem frisch aktualisierten Thermomix soll endlich wieder gekocht werden. Das Update war gestern auf dem letzten Campingplatz dank guter Internetverbindung geglückt. Doch die Freude währt nicht lange – das Gerät stürzt immer wieder ab. Offensichtlich hat unser 240V-Gerät keine Lust auf Kanada-Abenteuer. Eine Reparatur? Hier so gut wie ausgeschlossen.

Während Jost sich in einem Krimi im Waschsalon verliert, entdeckt Rainer den DVD-Player, den wir erst kürzlich im Wohnmobil gefunden haben. Er legt Footloose ein – perfekter Soundtrack für einen Regentag. Doch kaum hat der Film Fahrt aufgenommen, wird Rainer zum Tragen der frisch gewaschenen Wäsche gerufen. Zurück im Wohnmobil folgt der nächste Dämpfer: Die Fernbedienung für den DVD-Player fehlt. Ohne sie lässt sich der Film nicht fortsetzen – geschweige denn die Disc auswerfen. Wahrscheinlich liegt das gute Stück noch immer gut verstaut in Frankfurt.

Die Stimmung sinkt kurzzeitig auf den Nullpunkt. Als letzte Rettung landen tiefgefrorene Pizzastücke im Backofen – ein kulinarisches Kontrastprogramm zur ursprünglichen Thermomix-Mission. So endet der Tag so grau, wie er begonnen hat. Aber: Morgen wartet Québec – und das lässt hoffen.



18.07.2025 – Québec City

Ausgeschlafen, sonnig, entspannt – besser könnte ein Reisetag kaum beginnen. Während draußen das Frühstück im Licht der Morgensonne glitzert, freuen wir uns auf einen Ausflug in die Vergangenheit: Québec City steht auf dem Plan! Gemeinsam mit einer Schweizer Familie steigen wir in den Shuttlebus, der uns in die Altstadt bringt. Der Fahrer ist ein echtes Original – gesprächig, charmant und voller Tipps. Besonders angetan hat es ihm Texas, wo er und seine Frau jeden Winter verbringen. Auch wir bekommen gleich ein paar Empfehlungen für unsere spätere Route mit auf den Weg.

Dann liegt sie vor uns: die Altstadt von Québec. Kopfsteinpflaster, schmale Gassen, alte Häuser mit europäischem Flair. Vor dem Château Frontenac – einem Hotel, das aussieht wie eine Märchenburg – stehen wir kurz ehrfürchtig still. Straßencafés, kleine Läden und historische Fassaden lassen uns fast vergessen, dass wir in Nordamerika sind. In der Touristeninformation laden wir einen Audio-Guide auf unsere Handys und starten unsere eigene Walking Tour. Schnell wird klar: Québec City ist auf drei Ebenen gebaut, mit der Altstadt und dem Fort ganz oben auf einem Felsenplateau. Von dort aus eröffnet sich ein spektakulärer Blick auf den St.-Lorenz-Strom und die gegenüberliegende Stadt Lévis.



Unten:

Bild 205: Rathaus von Quebec City

Rechts oben:

Bild 206: Chateau Frontenac (Hotel) (1)

Rechts unten:

Bild 207: Chateau Frontenac (Hotel) (2)







Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 208: Eingangsportal des Chateau Frontenac (Hotel)
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 209: Unterkunft der Soldaten und Geldspeicher
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 210: Das älteste Haus der Altstadt
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 211: Klosterschule

Links oben: Bild 212: Rue Saint-Jean
 Links unten: Bild 214: In der Altstadt
 Unten: Bild 213: Priesterseminar von 1663





Geschichtsträchtig ist es hier – und der Guide liefert spannende Hintergründe zu den wichtigsten Bauwerken. Nach so viel Input brauchen wir eine Pause. In der belebten Rue Saint-Jean kehren wir in ein kleines Lokal ein. Während Jost sich ein deftiges Frühstück gönnt, gibt's für Rainer einen großen Café au Lait. Die Rue Saint-Jean ist eine der Hauptadern der Altstadt – mit einem historischen Stadttor an ihrem Ende. Gegen elf Uhr wird sie für Autos gesperrt, die Tische wandern auf die Straße und es entsteht eine lebendige, fast mediterrane Atmosphäre.

Gestärkt machen wir uns auf den Weg zur Fähre nach Lévis. Von dort bietet sich ein traumhafter Blick zurück auf die Skyline von Québec. Der Stadtteil Lévis wirkt ruhig und gediegen – ein Ort zum Leben, nicht nur zum Staunen. Bei sommerlicher Wärme und trockener Kehle landen wir schließlich in einer Mikrobrauerei und gönnen uns ein kühles Getränk mit Blick auf die Altstadt, die wir gerade noch durchquert haben.

Links: Bild 215: Altstadt in drei Etagen

Oben: Bild 216: Vorderseite des Rathauses von Quebec



Zurück auf der Québec-Seite laufen wir über die malerische Promenade bis zum „Plaines d’Abraham“. Hier fand die berühmte Schlacht zwischen Franzosen und Engländern statt, die das Schicksal dieser Region besiegelte. Beide Kommandeure – Wolfe und Montcalm – fielen in der Schlacht. Zu ihrer Erinnerung wurde ein gemeinsames Denkmal errichtet – das einzige weltweit, das beiden Kriegsparteien gleichzeitig gewidmet ist.

Wir spazieren weiter zum Parlamentsgebäude – überall wird aufgeräumt und abgebaut. Offenbar haben wir wieder einmal ein Musikfestival knapp verpasst.

Links oben: Bild 217: Skyline von der Fähre aus gesehen

Links unten: Bild 218: In Lévis

Oben: Bild 219: College de Lévis





Während Rainer sich von der nächsten Mikrobrauerei anlocken lässt, sucht Jost Zuflucht in einem Café – Kuchen und Kaffee statt Craftbeer. Wir verabreden uns für den Aperitif in einem angesagten Lokal. Dort kommen wir mit einem netten Paar aus Québec ins Gespräch. Robert, mit holländischen Wurzeln und perfektem Englisch, hat viele Tipps parat – vor allem für unseren bevorstehenden Besuch in Montréal.

Den Rückweg übernimmt ein freundlicher Uber-Fahrer aus Guinea, der uns sicher zurück zum Campingplatz bringt. Québec City hat uns verzaubert – und wir kommen gerne wieder.

Links oben: Bild 220: Kunst im „Champs-de-Bataille“

Links unten: Bild 221: Das Parlamentsgebäude der Provinz Quebec

Unten links: Bild 222: Josts zweites Frühstück

Unten rechts: Bild 223: Rainer, gerahmt



19.07.2025 – Québec City, die Zweite: Busfahrt, Braukunst und eine Prise Glitzer

Der Tag beginnt bodenständig: Wir bringen unseren Reiseblog auf Vordermann und holen versäumte Einträge nach – Rainers Bericht bekommt endlich das Update, das er verdient. Danach stellt sich die Frage: Wieder Uber? Oder diesmal authentischer unterwegs? Rainer entscheidet sich bewusst für das Erlebnis: Bus statt Abkürzung. Und so dauert unsere Fahrt in die Stadt entspannte 90 Minuten – eine kleine Reise durch Vororte, Hügel und Haltestellen, während die Stadt langsam näher rückt.

Ein konkretes Ziel haben wir heute nicht. Stattdessen lassen wir uns durch die kopfsteingepflasterten Gassen der Altstadt treiben – Québec City zeigt sich von ihrer charmanten, aber heute etwas bedeckteren Seite. Das Licht ist nicht so klar wie gestern, aber wir sind froh, die Fotos der Highlights bereits im Kasten zu haben.

Unten : Bild 224: Eingang zur Altstadt

Rechts oben: Bild 226: Eins der ehemaligen Stadttore

Rechts unten: Bild 225: Von der Mauer des Fort







Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 227: Da kommt was auf mich zu ...
 Vorhergehende Doppelseite links unten l.: Bild 228: Mitarbeiterversammlung
 Vorhergehende Doppelseite links unten r.: Bild 229: Gewagtes Fahrgestell
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 230: Eine Show mit Klasse
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 231: Mit vollem Einsatz

Bald schon entdecken wir ein kleines Café mit Blick auf einen Platz, auf dem ein Straßenmusikant mit Gitarre für zauberhafte Stimmung sorgt. Wir bleiben lange sitzen, schlürfen unseren Kaffee und saugen die Atmosphäre auf – das geschäftige Treiben, die Sprachenvielfalt, das Leben.

Später steigen wir die steilen Wege zum alten Fort hinauf – die Aussicht belohnt jeden Schritt. Danach folgt der verdiente Einkehrschwung: In der NIOX Microbrasserie probieren wir uns durch kreative Biersorten und genießen das industrielle Flair.

Der Abend? Wird unerwartet spektakulär. Eigentlich wollten wir nur „irgendwo essen gehen“ – und landen mitten in einer Drag Show! Die Location: ein eindrucksvoller, zweistöckiger Ziegelbau mit offener Halle und Balkon. Die Queens betreten die Bühne mit Glamour, Witz und voller Power – ein Feuerwerk aus Licht, Glitzer und schriller Energie. Die Witze sind zwar Französisch und schnell, aber dank Rainers Google-Übersetzer bekommen wir zumindest grob mit, worüber gelacht wird.

Wir staunen, lachen, klatschen – und sind einfach mittendrin in einem dieser Abende, die man so nie plant, aber ewig behält.

Links oben: Bild 232: Ein Zuschauer wird in die Mangel genommen
 Links unten: Bild 233: Glitzer, Glitzer, Glitzer

20.07.2025 – Stromausfall, Shopping-Glück und die Fahrt ins pulsierende Montréal

Die Nacht beginnt mit einem kleinen Drama: Stromausfall in Louis! Als Jost gegen drei Uhr schlaftrunken zur Toilette stolpert, bleibt der Lichtschalter stumm. Auch die anderen Lampen verweigern ihren Dienst. Leselicht? Fehlanzeige. Und so sitzt Jost mit der Taschenlampe über seinem Krimi – leider flackert auch die nur müde vor sich hin. Die Diagnose am Morgen ist rätselhaft: Das Solarpanel hatte doch gestern noch 66 % angezeigt, aber unter den dichten Baumwipfeln scheint Louis buchstäblich im Schatten gestanden zu haben. Kein Sonnenstrahl, keine Ladung – tote Batterien.

Die Lösung? Motor starten und losfahren. Frühstück gibt's deshalb nicht wie gewohnt gemütlich am Platz, sondern stilecht auf dem Parkplatz eines Canadian Tire. Für Rainer könnte der Morgen kaum besser beginnen: Er zieht mit leuchtenden Augen los und kommt schwer beladen zurück – mit AdBlue (das hier fancy „Diesel Exhaust Fluid“ heißt), Grillanzündern und einem neuen Stecker. Technikshopping auf kanadisch!

Nächste Doppelseite links oben: Bild 234: Trois-Rivière, Partymeile
 Nächste Doppelseite links unten: Bild 235: Trois-Rivière, Leuchtf Feuer
 Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 236: Trois-Rivière, Am Hafen
 Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 237: Trois-Rivière, Schicke Häuserzeile





Nach dem Imbiss auf Asphalt nehmen wir Kurs auf Montréal. Unterwegs legen wir einen Zwischenstopp in Trois-Rivières ein – einem Ort, den uns ChatGPT mit einer charmanten Altstadt am St. Lawrence River versprochen hat. Die Realität? Eine breite Fußgängerzone mit hübschen Fassaden aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, flankiert von Restaurants und Bars. Kein Québec-Charme, aber durchaus sehenswert. Die alte Fährstadt ist heute vor allem durch eine gewaltige Brücke mit dem anderen Ufer verbunden – Verkehr statt Wasserromantik.

Je näher wir Montréal kommen, desto mehr verwandelt sich die Straße in einen urbanen Moloch: vier Spuren, sechs Spuren, Stop-and-Go, und das Navi schickt uns in einer wilden Zickzackfahrt durch den dichten Stadtverkehr. Schließlich überqueren wir erneut den St. Lawrence River – diesmal auf dem Weg hinaus aus der Stadt, Richtung Campingplatz, der rund 25 Kilometer vor den Toren Montréal's liegt. Und plötzlich ist sie da: die Grenze zur USA zum Greifen nah. Schilder weisen nach New York State, Duty-Free-Läden blinken verheißungsvoll – so dicht waren wir dem Süden noch nie.

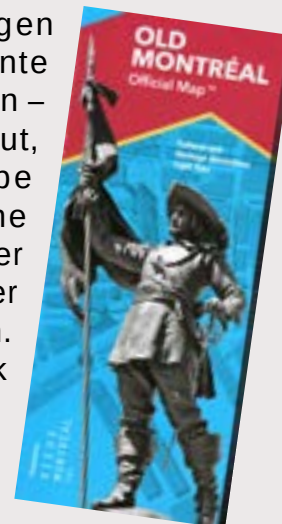
Am Platz angekommen ist erstmal Bastelstunde angesagt: Rainer macht Louis amerikanisch! Mit dem neu gekauften Stecker, ein paar Schrauben und einem Adapter wird unsere Stromversorgung auf 110 Volt-Niveau gebracht. Ob wir das jemals wieder brauchen? Keine Ahnung – aber vorbereitet sind wir jetzt.

Der Abend klingt gemütlich aus: Es wird selbst gekocht – ganz old school, ohne Thermomix – und das Lagerfeuer im Fire-Pit wärmt uns, während der Tag langsam in die Nacht übergeht.

21.07.2025 – Montréal: Inselstadt mit Herz und Geschichte

Ein Uber bringt uns für 24 Euro über 25 Kilometer direkt ins Herz von Montréal – mitten hinein ins historische Zentrum, ans alte Rathaus. Hier starten wir unseren Tag in der Touristeninformation, wo uns eine sympathische Japanerin empfängt. Seit 17 Jahren lebt sie bereits in Montréal – ihre Begeisterung für die Stadt ist ansteckend. Mit leuchtenden Augen markiert sie uns die wichtigsten Highlights auf einem Stadtplan. Nach zehn Minuten wissen wir: ein Monat würde kaum reichen, um alles zu sehen!

Wir beginnen unseren Altstadttrundgang standesgemäß im altherwürdigen Rathaus. Gerade rechtzeitig für eine geführte Tour treffen wir auf eine charmante junge Dame, die uns – gemeinsam mit einer Französin und einer Engländerin – durch die prunkvollen Säle führt. Ursprünglich Ende des 19. Jahrhunderts erbaut, wurde das Rathaus 1921 durch ein Feuer zerstört – und danach mit viel Liebe zum Detail wieder aufgebaut. Schon die Eingangshalle beeindruckt: hohe Decken, ein glänzender Marmorboden – importiert aus Persien! Während der Führung erfahren wir Spannendes über Montréal: Die Stadt liegt auf einer Insel, besteht aus 19 Stadtteilen und mehreren eigenständigen Gemeinden. Mit drei Millionen Einwohnern aus über 120 Nationen ist sie ein buntes Mosaik der Kulturen. Gegründet wurde sie von einem französischen Händler und einer Nonne, die später ein Krankenhaus errichtete. Lange blieb die Stadt klein, da die Winter erbarmungslos waren und Auseinandersetzungen mit indigenen Stämmen häufig.





Vorhergehende Doppelseite:
 Bild 238: Place Jaques-Cartier
 Links oben:
 Bild 239: Das Rathaus
 Links unten:
 Bild 240: Rathaus: Empfangshalle
 Rechts:
 Bild 241: Auf dem Präsidentensitz
 Unten:
 Bild 242: Jost bittet um Gehör



Anschließend tauchen wir tiefer in die Altstadt ein. Die Straßen sind deutlich breiter als in Québec, die Häuser eleganter – stolze Bauten aus dem 19. Jahrhundert, teils mit französischem, teils mit britischem Einschlag. Die große Markthalle, gekrönt von einer eindrucksvollen Kuppel, wirkt eher wie ein Palast als ein Ort des Handels. Auf den belebten Straßen tummeln sich Tourist:innen, Künstler:innen und Straßenmusiker.

Mittags gönnen wir uns eine kleine Pause in der „Crêperie Chez Suzette“, bevor wir zur Basilika Notre-Dame weiterziehen. Der Eintritt liegt bei 16 Dollar – wir beschließen, dieses Mal nur einen Blick von außen darauf zu werfen. Stattdessen folgen wir dem Tipp aus der Touristeninfo und besuchen die Eingangshalle der Bank of Montréal – ein architektonisches Juwel, das den Glanz vergangener Bankierszeiten konserviert hat. Weiter geht's durch das historische Bankenviertel bis hin zu einer Miniaturausgabe des Petersdoms. Umringt von modernen Hochhäusern wirkt der kleine Vatikan beinahe verloren – aber sehenswert ist er allemal.

Unten: Bild 243: Café am Place Jaques-Cartier
Rechts oben: Bild 244: Blumen überall
Rechts unten: Bild 245: Die ehemalige Markthalle

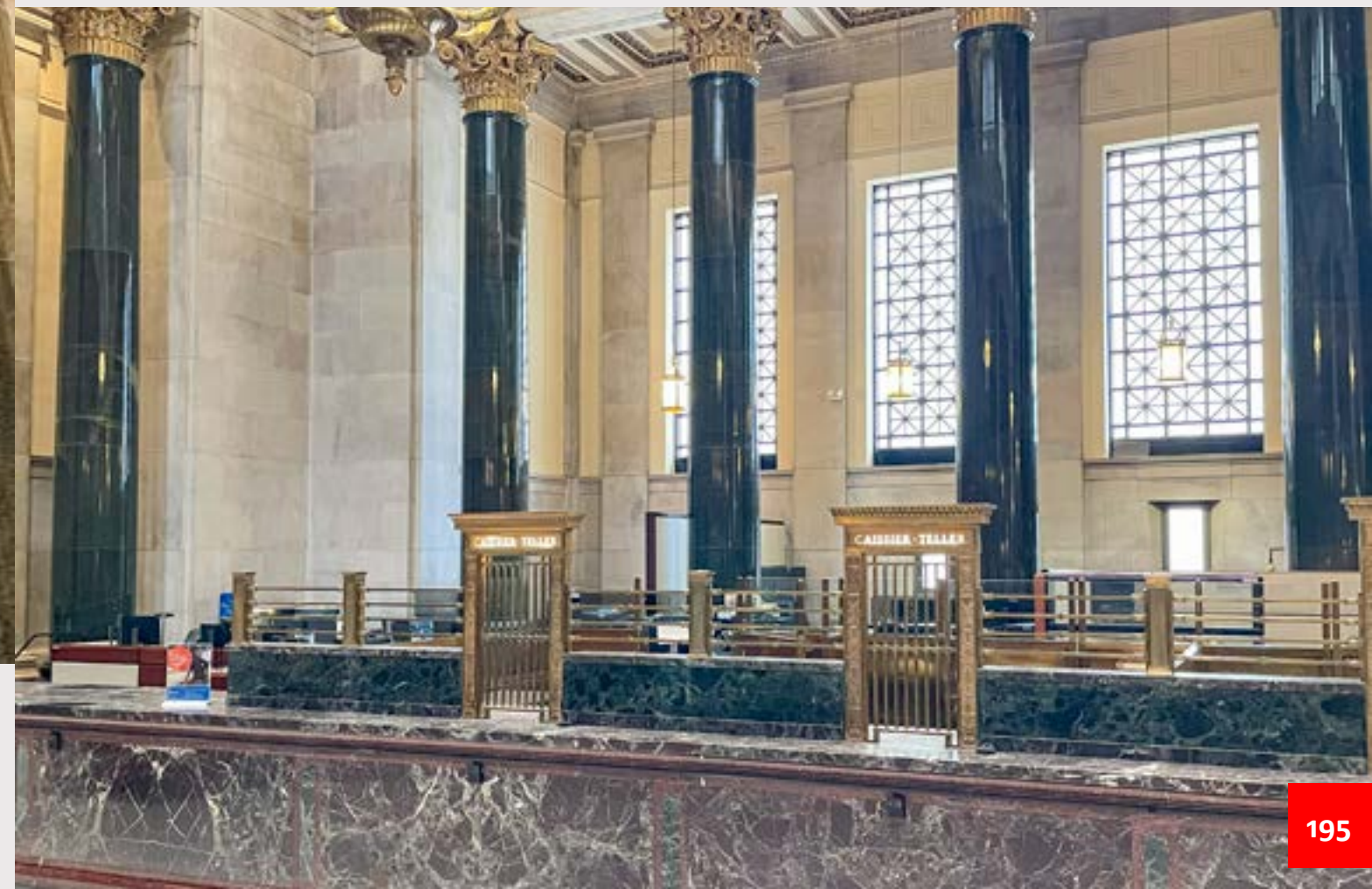




Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 246: Auf der Rue Saint-Paul
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 247: Geschäftshäuser auf der Rue Saint-Paul
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 248: Notre-Dame
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 249: Im Bankenviertel

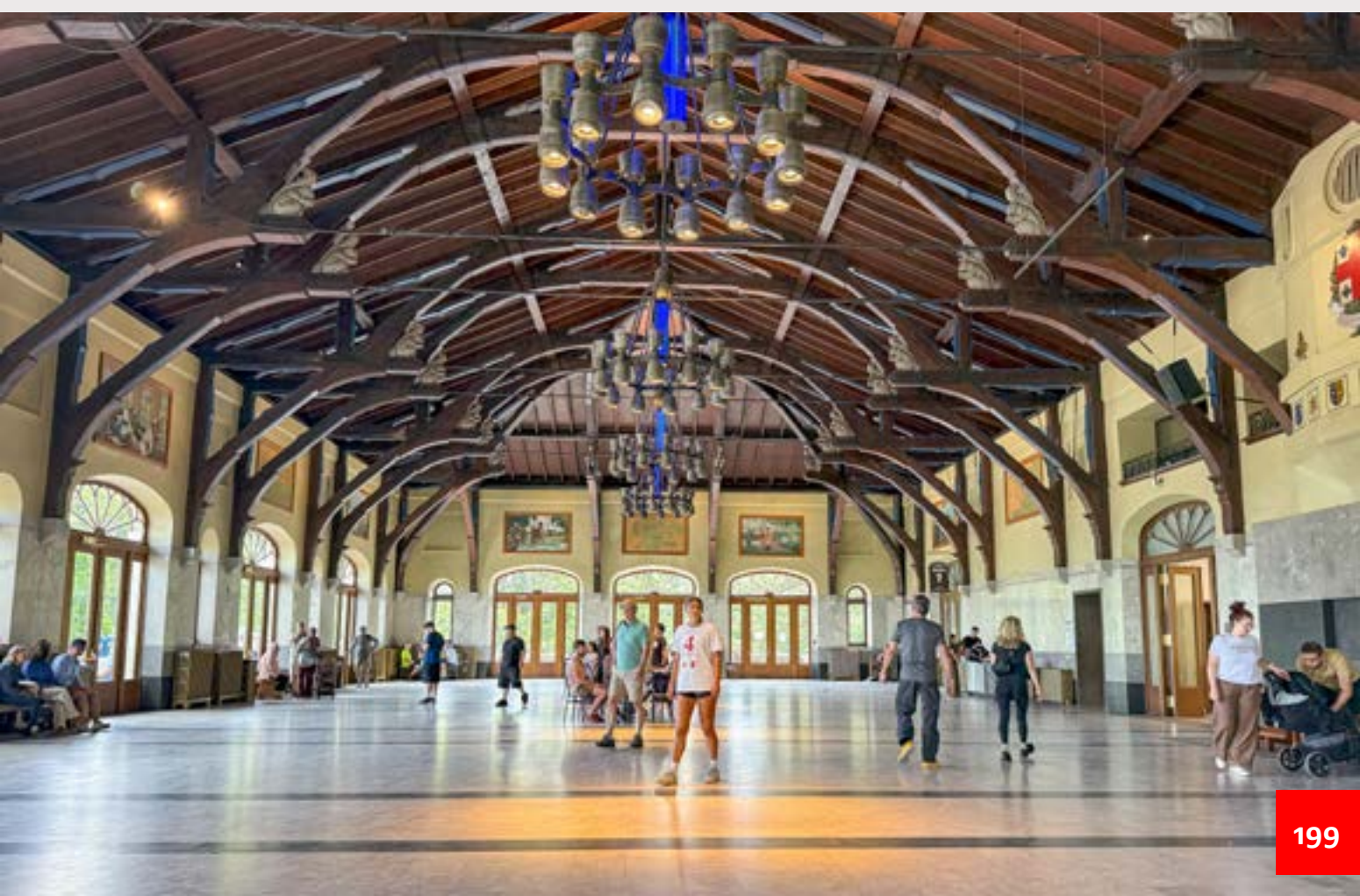
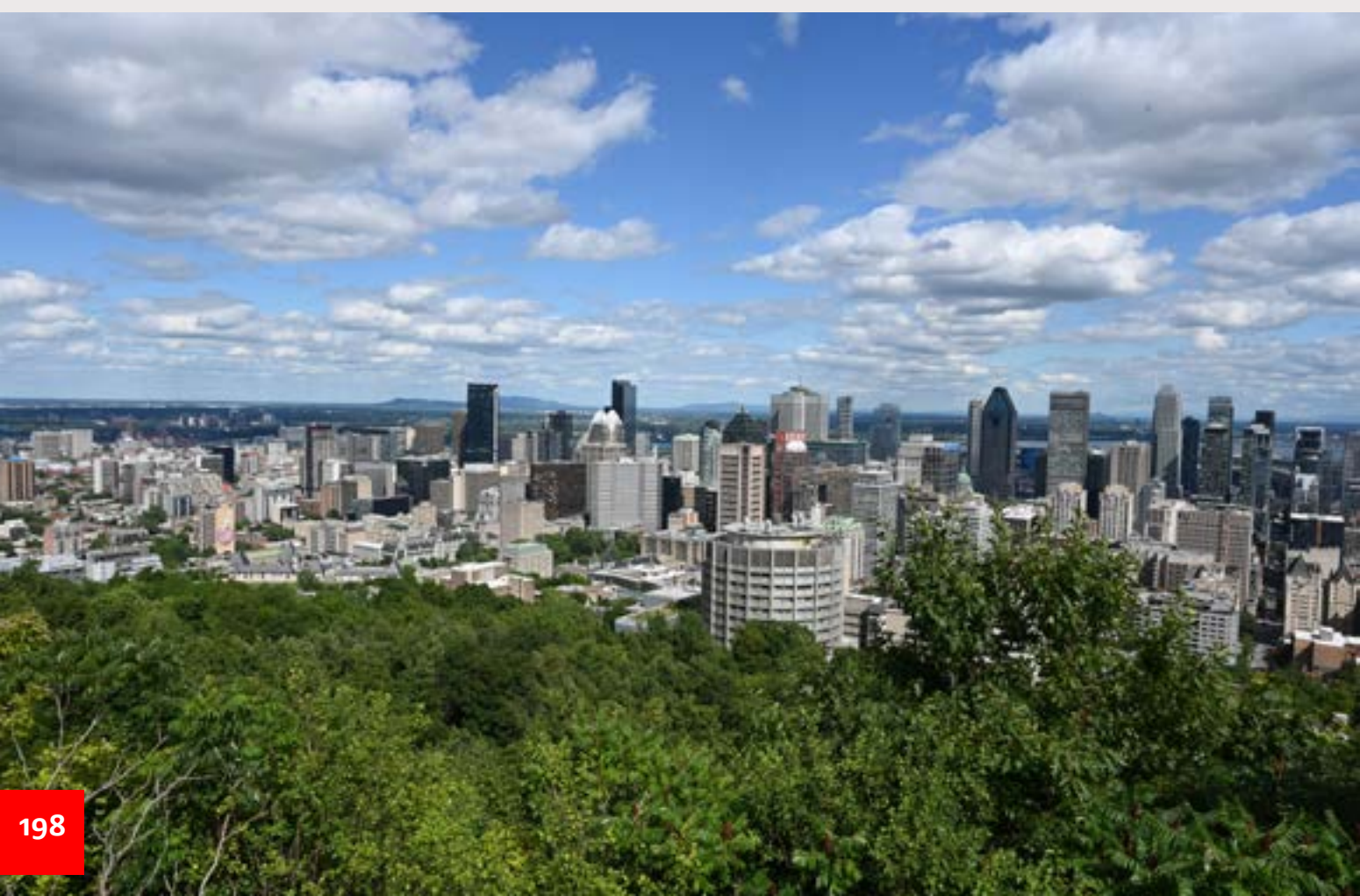
Dann will Rainer unbedingt Montréal's berühmte Unterwelt erkunden – nicht im kriminellen Sinn, sondern wortwörtlich. Wegen der eisigen Winter wurde unter der Innenstadt ein 33 Kilometer langes Netz aus unterirdischen Gängen, Shopping Malls und Passagen gebaut. Wir tauchen ein und landen prompt bei einem Decathlon, wo Jost sich über sein verspätetes Geburtstagsgeschenk freuen darf: einen neuen Wanderrucksack. Am späten Nachmittag steht ein weiteres Muss auf dem Programm: der Aufstieg zum Mont Royal. Über 300 Stufen bringen uns nach oben – die Aussicht entschädigt jede Anstrengung. Unter Schäfchenwolken genießen wir den weiten Blick auf Montréal, das sich in der Sonne von seiner schönsten Seite zeigt.

Unten: Bild 250: Portal der Bank Of Montréal
 Rechts oben: Bild 251: Die Schalterhalle
 Rechts unten: Bild 252: Die Kassenschalter



Nächste Doppelseite links oben: Bild 253: Eingang zur U-Bahn
 Nächste Doppelseite links unten: Bild 254: Die Mini-Version des Petersdoms
 Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 255: Das Portal zur Basilika Marie-Reine-Du-Monde
 Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 256: Unterirdische Einkaufspassage







Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 257: Im Universitätsviertel am Mont-Royal
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 258: Blick vom Mont-Royal
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 259: Im Uni-Campus
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 260: Das Gesellschaftshaus auf dem Mont-Royal

Links oben:
 Bild 261: Blick auf das Observatorium
 Links unten:
 Bild 262: Im „Gay-Viertel“
 Rechts:
 Bild 263: Jost auf der Spur

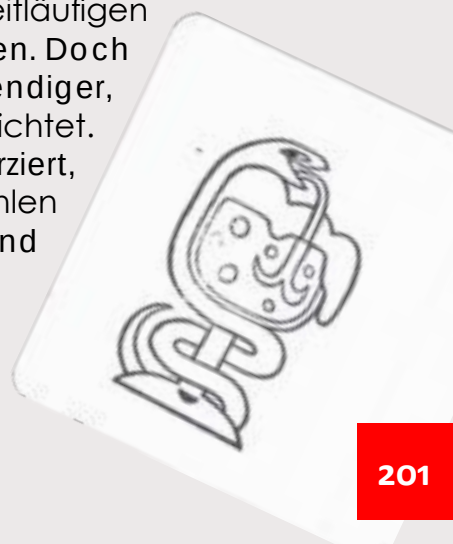


Unten rechts:
 Bild 264: Bierdeckel der Microbrasserie
 Dipensaire



Zum Abschluss des Tages kehren wir in eine Microbrauerei im Studentenviertel ein – Rainers Wahl war wieder mal ein Volltreffer. Wir schlendern über den weitläufigen Campus der McGill University und lassen uns ein Tasting schmecken. Doch Montréal wäre nicht komplett ohne das Gay Village: ein lebendiger, farbenfroher Stadtteil, ganz auf die LGBTQ-Community ausgerichtet. Die Fußgängerzone ist mit einem riesigen Regenbogenstreifen verziert, Szene-Lokale reihen sich aneinander, Musik liegt in der Luft. Wir fühlen uns sofort willkommen und bleiben noch ein wenig, bis es am Abend kühl wird.

Ein Uber bringt uns zurück zu unserem kuscheligen Louis – erfüllt von einem großartigen Tag in dieser faszinierenden Stadt.



22.07.2025 – Expo 67 & Olympia 76: Auf Zeitreise in Montréal

Heute nehmen wir uns Montréal's jüngere Geschichte vor – und die beginnt auf einer langgestreckten Insel mitten im Sankt-Lorenz-Strom. Hier fand 1967 die legendäre Weltausstellung Expo 67 statt. Doch bevor wir in die Vergangenheit eintauchen können, beginnt der Tag mit einem kleinen Abenteuer in der Gegenwart: Parkplatzsuche. Die auf unserer Karte vermerkten Plätze sind allesamt gesperrt, also kurven wir weiter – und landen schließlich vor dem Casino von Montréal. Für unseren hochgewachsenen Louis ist die Tiefgarage tabu, aber die hilfsbereiten Wachleute winken uns kurzerhand auf einen Lieferantenparkplatz. Gratis parken – Glück muss man haben!

Neugierig werfen wir einen Blick ins Casino, werden aber prompt vom Empfang zurückgepiffen. Rainers große Spiegelreflexkamera sorgt für Alarm – Fotografieren ist hier streng verboten. Kein Problem, war eh nicht unser Ziel. Also ab zur nächsten Attraktion: der riesigen Biosphäre, einer geodätischen Kugel, die von der Expo übrig geblieben ist und heute als Umweltmuseum dient.



Unten:

Bild 265: Das Montréal Casino

Links oben:

Bild 266: Skulpturen auf der Insel

Rechts oben:

Bild 267: Biosphäre



Auf dem Weg dorthin entdecken wir von einer Brücke aus einen faszinierenden Themenpark: Blumenfiguren, wohin das Auge blickt. Wir staunen über florale Rehe, moosbedeckte Fabelwesen und einen riesigen Frauenkopf aus Blüten. Am Biosphärenreservat Park angekommen, wartet bereits eine kleine Touristenbahn – mit genau zwei freien Plätzen. Und das Beste: Die Fahrt ist kostenlos. Wir steigen ein und lassen uns durch das Gelände schaukeln.

Dabei lernen wir, dass sich auf der Insel auch der Circuit Gilles-Villeneuve befindet – die offizielle Formel-1-Strecke von Montréal. Außerdem wurde hier für die Olympischen Sommerspiele 1976 ein über zwei Kilometer langer Kanal für Ruder- und Kanuwettkämpfe gebaut. Wir dürfen einem Team beim Training zusehen – pure Gänsehaut! Unsere Bahn dreht eine Ehrenrunde auf der Rennstrecke, dann steigen wir beim Blumenpark aus und knipsen uns durch die blühende Wunderwelt.

Unten: Bild 268: Die Regattastrecke

Rechts oben: Bild 269: Radfahrer auf der Formel 1-Strecke

Rechts unten: Bild 270: Start und Ziel





Links oben: Bild 271: Skulpturen im Park (1)
 Links unten: Bild 272: Skulpturen im Park (2)
 Oben: Bild 273: Bonjour Montréal

Voller Eindrücke machen wir uns auf zum nächsten Höhepunkt: das Olympiagelände. Die freundliche Dame in der Touristeninformation – eine Japanerin mit großem Herz – hatte uns den Botanischen Garten wärmstens empfohlen. Also kämpfen wir uns mit Louis 30 Minuten durch den Stadtverkehr. Schon von Weitem sehen wir den ikonischen Turm, der wie eine riesige Skischanze über dem Gelände thront. Fast 50 Jahre alt – und noch immer eindrucksvoll.

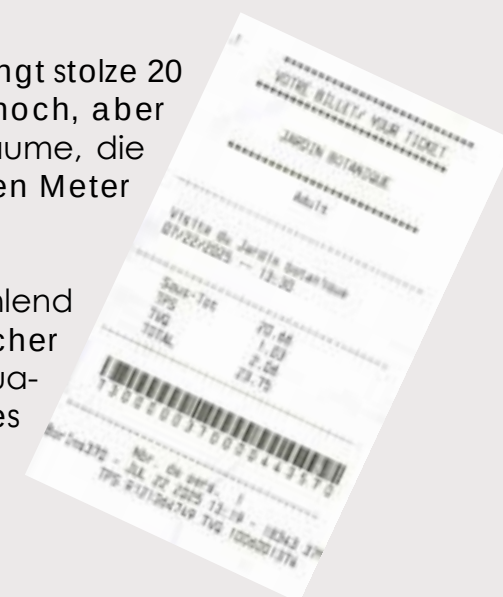
Wir spazieren vorbei an der Eissporthalle, werfen einen Blick in das olympische Schwimmbecken und denken an unseren Freund Manuel, leidenschaftlicher Schwimmer. Der würde hier wohl am liebsten gleich ein paar Bahnen ziehen!



Links oben: Bild 274: Im Olympiagelände
Links unten: Bild 275: Die Olympischen Ringe
Oben: Bild 276: Die Schwimmhalle

Dann geht's weiter zum Botanischen Garten – doch der verlangt stolze 20 Dollar pro Person plus Steuern. Rainer zieht die Augenbraue hoch, aber wir zahlen. Im Japanischen Garten treffen wir auf Bonsai-Bäume, die älter als ein Jahrhundert sind und dennoch kaum einen halben Meter messen. Ein kleines Wunder in grün.

Danach erkunden wir die weitläufige Anlage unter strahlend blauem Himmel: Chinesischer Garten, Alpiner Garten, Aqua-Garten – jeder Bereich ein kleines Universum für sich.



Nächste Doppelseite links oben: Bild 277: Der Bonsai-Garten
Nächste Doppelseite links unten: Bild 278: Im Botanischen Garten
Nächste Doppelseite rechts: Bild 279: Wasserfall im Chinesischen Garten





Oben: Bild 280: Chinesischer Garten und Olympia-Wahrzeichen

Am späten Nachmittag brechen wir auf Richtung Ottawa – 250 Kilometer trennen uns von der Hauptstadt.

Unser Campingplatz liegt bereits in Ontario – neuer Provinzpunkt für Rainer! Der Stellplatz liegt mitten im Wald, mit Bärenwarnung und einer Armee von Mücken. Also bleiben wir am Abend lieber im Inneren und freuen uns auf das, was morgen kommt.

23.07.2025 – Ottawa im Umbruch

Am Vormittag lassen wir uns bequem per Uber zum Parliament Hill bringen – dem Herzen der kanadischen Hauptstadt. Doch statt majestätischer Aussicht auf das Parlamentsgebäude erwartet uns eine riesige Baustelle. Das Fundament des ehrwürdigen Baus muss gesichert werden, weshalb das Areal für mehrere Jahre gesperrt bleibt. Wir umrunden die Absperungen und steuern einen Aussichtspunkt an, von dem aus wir auf das gegenüberliegende Flussufer in Quebec blicken können. Ottawa – eine Hauptstadt zwischen zwei Welten. Die Stadt liegt sowohl in Ontario als auch in Quebec – ein politischer Kompromiss zwischen den beiden bevölkerungsreichsten Provinzen Kanadas, die gemeinsam mehr als die Hälfte der Bevölkerung stellen.



Unten: Bild 281: Parliament Hill: Confederation Building



Nächste Doppelseite links oben: Bild 282: Parliament Hill: Neugotisches Parlamentsgebäude

Nächste Doppelseite links unten: Bild 283: Parliament Hill: Center Block mit Peace Tower

Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 284: Parliament Hill: Skulptur zur Gründung Kanadas

Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 285: Fairmont Chateau Laurier Hotel





Auf einer steilen Treppe steigen wir zum Ottawa River hinab und folgen einem hervorragend ausgebauten Rad- und Spazierweg. Schon bald erreichen wir eine historische Schleusenanlage mit sieben aufeinanderfolgenden Kammern – ein faszinierendes technisches Denkmal. Alles ist im Originalzustand erhalten, und es braucht jeweils vier Schleusenwärter, um die massiven Holztore von Hand zu öffnen und zu schließen. Gleich daneben befindet sich ein kleines Museum, das sich der Geschichte der Schleusen und der Stadt Ottawa widmet. Im angeschlossenen Café gönnen wir uns eine frisch gepresste Limonade und beobachten durch die Panoramascheiben das geschäftige Treiben an den Schleusen.

Danach zieht es uns ins Einkaufsviertel. Einst dominierten hier die großen Kaufhäuser der Ketten Hudson's Bay und Eaton – doch der Onlinehandel hat sie hinweggefegt. Auch hier in Ottawa klafft nun ein riesiger leerstehender Komplex mitten auf der Haupteinkaufsstraße – ein Bild, das wir aus Frankfurt nur allzu gut kennen. In einer ruhigeren Seitenstraße entdecken wir einen Barber Shop. Ein Haarschnitt wäre längst überfällig, also geben wir uns in die Hände afrikanischer Friseure. Rainer zögert erst, ist dann aber schnell überzeugt. Verwunderlich ist nur, dass mein Schnitt deutlich länger dauert – obwohl ich inzwischen nur noch halb so viele Haare wie er habe.

Links oben: Bild 286: Am Ottawa River

Links unten: Bild 287: Justizministerium Kanadas

Oben: Bild 288: Bär mit Lachs in der Fußgängerzone





Unsere Mittagspause verbringen wir stilecht im Irish Pub – Fish & Chips inklusive. Danach zieht es uns zurück an den Ottawa River, wo Rainer mal wieder eine Microbrauerei mit sonnigem Biergarten aufgetan hat. Das Wetter zeigt sich von seiner besten Seite, also lassen wir die Seele baumeln, das Bier schmecken und den Tag fließen.

Zum Abschluss durchstreifen wir noch die Neustadt von Ottawa. Der letzte Stopp: eine weitere Brauerei, diesmal versteckt in einem Industriegebiet – rauer Charme trifft auf Hopfenaroma. Ein Tag voller Kontraste – zwischen Geschichte und Gegenwart, Tradition und Wandel.



Links: Bild 289: Schleusenanlage am Rideau Kanal
Oben: Bild 290: Unser Weg

24.07.2025 – Zwischenstopp in Perth und Ankunft im Männercamp

Zum Geburtstag wünscht sich Rainer vor allem eines: Ruhe. Also nehmen wir Kurs auf den Riverside Campground, einen LGBTQ-Campingplatz ausschließlich für Männer, idyllisch in einem bewaldeten Flusstal gelegen. Doch bevor wir in die Natur abtauchen, legen wir einen Zwischenstopp in Perth ein – und sind sofort begeistert. Die kleine Stadt am Tay River verzaubert mit charmanten Steinhäusern im englischen Stil, üppigen Gärten und einer entspannten Atmosphäre. Nach dem Trubel der Millionenmetropolen Québec, Montréal und Ottawa atmen wir förmlich auf – Kleinstadtidylle wie aus dem Bilderbuch. In einer liebevoll geführten Buchhandlung stöbert Jost durch die Regale und wird fündig: ein paar spannende Titel wandern in den Rucksack. Auch Rainers Geburtstagsgeschenk wird hier entdeckt – doch das bleibt noch geheim. Die Überraschung soll erst morgen gelüftet werden.



Oben; Bild 291: Perth am Tay River (1)
Rechts oben: Bild 292: Perth am Tay River (2)
Rechts unten: Bild 293: Perth Townhall



Am frühen Nachmittag erreichen wir schließlich den Campingplatz. Die Anlage erstreckt sich weitläufig durch den Wald, mit großzügigen Stellplätzen entlang eines klaren Flusses. Noch ist es ruhig – das angekündigte Programm beginnt erst morgen. Heute genießen wir einfach das Dasein. Rainer zaubert zum Abendessen frische Muscheln in einer feinen Weinsahnesoße – ein Gedicht unter freiem Himmel.

Kaum haben wir aufgegessen, zieht vom Horizont her ein Gewitter auf. Der Himmel verdunkelt sich, der Wind frischt auf – ein dramatischer Auftakt zum Geburtstag, der in der Ferne bereits grollend seine Ankunft ankündigt.



Links oben: Bild 294: Straßenbild in Perth

Links unten: Bild 295: Kein übliches Campinggericht: Muscheln

Oben: Bild 296: Der Himmel kündigt eine unruhige Nacht an

25.07.2025 – Rainers Geburtstag unter strahlender Sonne

Ganz unerwartet wird das Geburtstagskind von wärmenden Sonnenstrahlen geweckt – und die begleiten uns tatsächlich den ganzen Tag. Wir starten gemütlich in den Morgen. Jost hält an seinem Sportprogramm fest und springt anschließend zur Abkühlung in den Fluss. Rainer hingegen ist vollauf damit beschäftigt, die zahlreichen Glückwünsche zu beantworten. Am Pool des Campingplatzes ist der beste WLAN-Empfang, also verbringen wir dort eine Weile – mit Laptop, Sonnenbrille und guter Laune.

Und es gibt noch mehr Grund zur Freude: Für unsere Wohnung in Frankfurt wurde ein Mieter gefunden. Die Skyliners Frankfurt haben Jaeden LeDeen verpflichtet, der ab dem 9. August bei uns einziehen wird – zunächst bis zum 30. Juni 2026, sofern kein Wechsel dazwischenkommt. Über die Plattform Wunderflats kam die Vermittlung zustande. Direkt am Pool überfliegen wir den Mietvertrag, schicken unsere Anmerkungen zurück – und stoßen innerlich schon mal auf das gute Gelingen an.

Unten: Bild 297: Auch Hütten bietet der Campground
Rechts oben: Bild 298: Potter Settlement Vineyard bei Tweed
Rechts unten: Bild 299: In der Lagerhalle



Als die digitale Arbeit erledigt ist, schwingen wir uns auf unsere Fahrräder. Rainer hat ein nahegelegenes Weingut entdeckt. Dort angekommen, begrüßt uns Sandro, der stolze Besitzer, höchstpersönlich. Er erzählt uns mit glänzenden Augen, dass seine Weine kürzlich eine Auszeichnung gewonnen haben – und dass sie bereits im Weißen Haus für Barack Obama sowie in Ottawa für Premierminister Trudeau ausgedient wurden.

Wir stoßen zur laufenden Weinprobe, die von Sandros Frau geleitet wird. Jeder Wein kommt mit einer kleinen Anekdote – über alte Rezepturen, ersteigert auf Auktionen, und importierte Hefekulturen aus Deutschland und Frankreich. Das Weingut selbst ist traumhaft gelegen, eingebettet in grüne Hügel und blühende Gärten. Nach der Probe – die edlen Tropfen sind leider etwas zu kostspielig für den Fahrradrücktransport – verabschieden wir uns höflich und schlendern noch ein wenig über das Gelände.

Gerade als wir uns abwenden wollen, kommt einer der anderen Gäste auf uns zu und weist freundlich, aber bestimmt darauf hin, dass die Probe 25 Dollar pro Person kostet. Die Winzerin hatte aus Höflichkeit nichts gesagt. Jost wird schlagartig rot, eilt zurück, entschuldigt sich überschwänglich – und zahlt natürlich die offene Rechnung. Peinlich, aber am Ende halb so wild.

Weiter geht's in das kleine Städtchen Tweed. Dort wartet eine süße Überraschung: Rainer bekommt seine Geburtstagstorte! Das örtliche Café feiert passenderweise seinen ersten Geburtstag – mit Livemusik und kostenloser Torte für alle Gäste. Ein charmanter Zufall, der den Tag noch besonderer macht.



Auf dem Rückweg hat Jost noch ein kleines Abenteuer zu bestehen. Kurz vor dem Campingplatz macht sein Fahrrad schlapp – ein platter Reifen zwingt ihn zum Schieben. Doch der Frust ist schnell verfliegen: Zum Abendessen gibt es vom Geburtstagskind selbst zubereitete Koteletts mit frischem Salat.

Und als stimmungsvolles Finale versammeln sich alle Gäste am Bonfire – dem großen Lagerfeuer mitten auf dem Platz. Gespräche, Lachen, Funkenflug – so klingt ein rundum gelungener Geburtstag aus.

Ganz links:

Bild 300: Bei der Degustation

Links:

Bild 301: Geburtstagskuchen

Unten:

Bild 302: Brücke auf dem Trand-Kanada-Trail



26.07.2025 – Ein Tag zum Durchatmen

Nach dem turbulenten Geburtstagsfest gestern gönnen wir uns heute eine wohlverdiente Pause. Der Vormittag gehört dem süßen Nichtstun – wir entspannen am Pool der Campinganlage, wo es heute deutlich lebhafter zugeht als die Tage zuvor. Das Wochenende lockt viele neue Gäste an und das Gelände füllt sich mit fröhlichem Stimmengewirr und sommerlicher Energie.

Für den Tag sind mehrere Aktivitäten angekündigt. Am Morgen stand ein geführter Kajakausflug auf dem Programm, bei dem wir am liebsten direkt mitgepaddelt wären. Doch unsere sympathischen Zeltnachbarn John und Randy warnten uns eindringlich: Ohne Imkerhüte sei man dem wütenden Mückenheer auf dem Fluss schutzlos ausgeliefert. Da wir keine Lust verspürten, erneut nach Tweed zu fahren, um solche Ausrüstung zu besorgen, ließen wir die Paddel heute Paddel sein.

Am Nachmittag soll ein Volleyballturnier stattfinden, später folgt der Höhepunkt des Tages: die große Themen-Party. Gegen halb neun klopfen John und Randy an unserem Van. Wie wir sind auch sie keine Anhänger aufwändiger Kostümierungen – also machen wir uns gemeinsam, ganz in Zivil, auf den Weg.

Der Abend wird überraschend unterhaltsam. Zwischen Drinks und Lachen entspinnen sich interessante Gespräche – und die Outfits einiger Gäste liefern zusätzlich Gesprächsstoff. Manche werfen sich derart in Schale, dass selbst eine Drag-Show in Toronto neidisch würde. Ein gelungener, lockerer Ausklang eines herrlich entspannten Tages.

Unten: Bild 303: Lustiger Abend



27.07.2025 – Von Technik, Tanz und Toronto-Flair

Nach der gestrigen Party lassen wir den Morgen gemächlich angehen. Erst gegen elf Uhr rollen wir los – einiges will noch verstaut, Frischwasser getankt und das Abwasser entsorgt werden. Die Sonne steht bereits hoch am Himmel, als wir uns von unserem Campingplatz verabschieden und Richtung Toronto aufbrechen.

Randy hat uns unterwegs einen besonderen Tipp mitgegeben: das Schiffshebewerk in Peterborough, erbaut im Jahr 1904. Also machen wir dort unseren ersten Halt – und sind sofort beeindruckt. Die Anlage gilt als das größte hydraulische Schiffshebewerk der Welt mit fast 20 Metern Höhenunterschied. Zwei gigantische Kammern nehmen die Boote auf: die eine fährt flussaufwärts, die andere flussabwärts – und das Ganze funktioniert allein durch das Gewicht des Wassers. Keine Motoren, keine Pumpen – pure Ingenieurskunst. Ein faszinierendes Beispiel für nachhaltige Technik, das uns ziemlich ins Staunen versetzt.

Nach einem schnellen Lebensmitteleinkauf (in Kanada übrigens auch sonntags kein Problem), nehmen wir die restliche Strecke nach Toronto in Angriff. Die Campingplätze im Umland liegen allerdings allesamt recht weit außerhalb. Also entscheiden wir uns für eine Nacht im Herzen der Stadt – auf einem Parkplatz. Über die App Park4Night finden wir ein echtes Juwel direkt an der Waterfront. Rainer manövriert Louis souverän durch das Großstadtgewimmel, und wenig später stehen wir – unglaublich, aber wahr – mit Blick auf den Ontariosee und die ikonische Skyline inklusive CN Tower.

Unten: Bild 304: Hydraulisches Schiffshebewerk in Peterborough





Die Hitze ist gewaltig, weit über 34 Grad. Doch eine leichte Brise macht es halbwegs erträglich, und im Schatten der Uferbäume lässt es sich aushalten. In einem Park stoßen wir auf ein kostenloses Konzert: spanische Gitarrenklänge, begleitet von einer anmutigen Flamencotänzerin. Wir verweilen, lassen uns von Rhythmus und Atmosphäre treiben – ein Hauch von Andalusien mitten in Kanada.

Später entdecken wir ein Segelschiff, das zur schwimmenden Bar umfunktioniert wurde. Kalte Getränke, Ausblick aufs Wasser und das geschäftige Treiben auf dem See – herrlich. Von hier aus buchen wir für die kommende Nacht einen Campingplatz bei den Niagarafällen. Der Preis ist gepfeffert, aber dank Empfehlung von Günther und inkludiertem Shuttle-Service zu den Fällen nehmen wir's sportlich.

Links oben: Bild 305: Die Schiffe fahren ein ...

Links unten: Bild 306: ... und werden gehoben

Unten: Bild 307: Musikalischer Sommergarten in Toronto





Unser Abendspaziergang führt uns weiter entlang der Waterfront bis zum Amsterdam Brouhouse. Das Restaurant ist gut besucht – kein Wunder bei Klimaanlage und kühlem Bier. Nach kurzer Wartezeit ergattern wir einen Tisch, genießen deftige Speisen und lokale Braukunst. Danach zieht es uns noch nach „Old Toronto“. Jost ist überrascht – eine Altstadt hatte er hier nicht erwartet. Tatsächlich finden sich zwischen den gläsernen Hochhäusern nur noch wenige historische Bauten wie das Fairmont Hotel und das alte Rathaus – charmante Überbleibsel einer vergangenen Ära.

Auch nach Sonnenuntergang bleibt es heiß – über 25 Grad. Vom Bett im Louis aus beobachten wir die kleine Fähre, die fast lautlos zwischen Stadt und Flughafen pendelt. Trotz der urbanen Umgebung ist es erstaunlich ruhig – eine laue, friedliche Sommernacht mitten in Kanadas größter Stadt.



Links: Bild 308: Ankommen in der 4 Millionen Metropole
Oben: Bild 309: An der Waterfront (1)

Nächste Doppelseite links: Bild 310: CN Tower
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 311: An der Waterfront (2)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 312: An der Waterfront (3)

Übernächste Doppelseite links oben: Bild 313: Flanieren an der Waterfront
Übernächste Doppelseite links unten: Bild 314: Amsterdam Brouhouse
Übernächste Doppelseite rechts oben: Bild 315: Downtown Toronto
Übernächste Doppelseite rechts unten: Bild 316: Skyline bei Nacht





28.07.2025 – Toronto Islands & CN Tower: Skyline, Sommerhitze und Höhenrausch

Nach einer angenehm ruhigen Nacht auf dem Parkplatz direkt an der Waterfront starten wir gemütlich in den Tag. Die Sonne brennt schon früh vom Himmel – über 34 Grad sollen es wieder werden. Perfektes Wetter für einen kleinen Insel-Ausflug! Wir schnappen uns ein bunt bemaltes Tiki-Wassertaxi, das uns mit karibischem Flair zu den vorgelagerten Toronto Islands bringt.

Die Inselgruppe vor der Metropole ist ein kleines Paradies: autofrei, grün, entspannt. Zwischen schattigen Wegen, malerischen Picknickplätzen und lauschigen Cafés vergessen wir für einen Moment, dass nur ein paar Hundert Meter weiter eine Millionenstadt pulsiert. Wir lassen uns Miesmuscheln schmecken – diesmal in einer kleinen, charmanten Gartenwirtschaft – und tauchen die heißen Füße in das erfrischend klare Wasser des Ontariosees. Die Skyline von Toronto thront wie gemalt am Horizont, wir knipsen ein Foto nach dem anderen – man kann sich kaum sattsehen.

Unten: Bild 317: Mit Tiki-Taxi zum Center Island
Rechts oben: Bild 318: St. Andrew by the Lake Church
Rechts unten: Bild 319: Aussicht von den Inseln auf Downtown





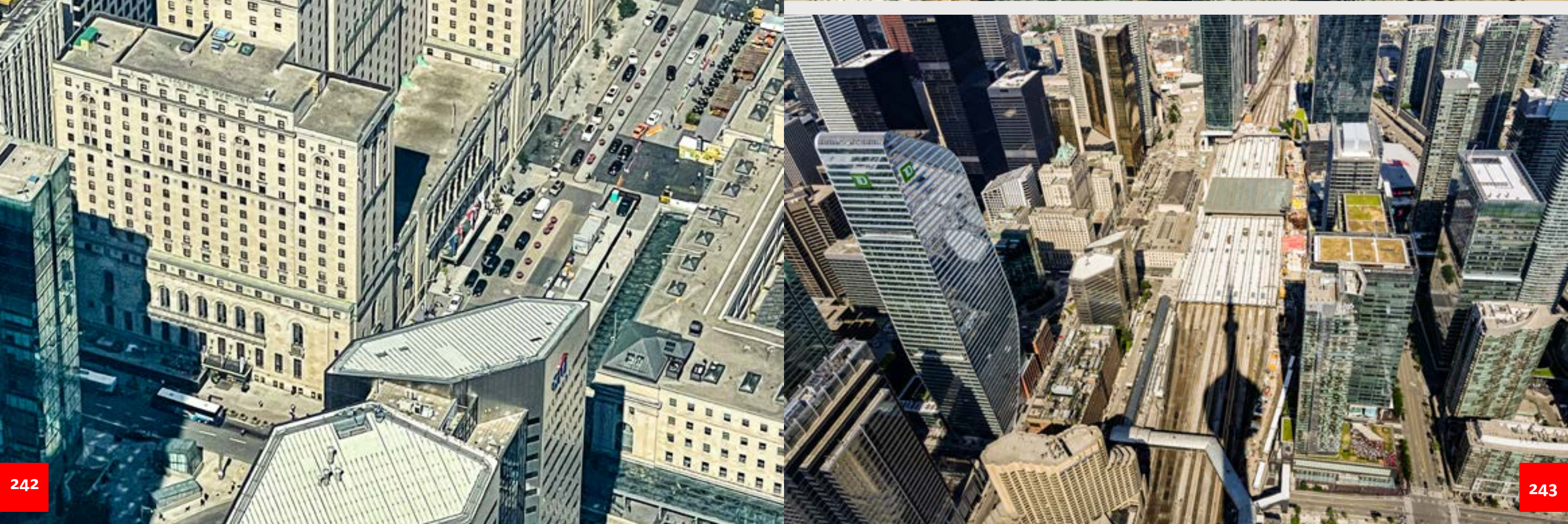
Dann erreicht uns auf der Insel eine Nachricht von Thomas über unseren Blog: „Waaas? Ihr wart noch nicht auf dem CN Tower?!“ – Treffer, versenkt. Keine zehn Minuten später sitzen wir auf der kostenlosen Fähre zurück zum Festland. Der Entschluss steht: Jetzt geht's hoch hinaus!

Links oben: Bild 320: Downtown-Blick

Links unten: Bild 321: Café Riviera auf Ward's Island

Unten: Bild 322: CN-Tower





Vorhergehende Doppelseite links: Bild 323: Das Fairmont mal ganz alleine
Vorhergehende Doppelseiterechts oben: Bild 324: Downtown und Inseln
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 325: Schatten des Towers

Wir buchen das volle Programm – bis ganz nach oben. Der Andrang ist groß, also heißt es erstmal: warten. Doch nach einer Stunde ist es so weit. In zwei Fahrstuhletappen sausen wir auf 447 Meter in den Himmel. Die Aussicht? Atemberaubend. Toronto breitet sich unter uns aus wie eine Spielzeugstadt. Richtig kribbelig wird's, als wir uns auf die berühmte Glasplattform wagen – unter uns: nichts als Tiefe. Ein kleiner Nervenkitzel, der sich anfühlt wie Fliegen.

Zurück auf festem Boden steuern wir unseren Camper Richtung Niagara Falls. Doch Toronto wäre nicht Toronto ohne Rush Hour – wir stecken im zähen Feierabendverkehr. Irgendwann erreichen wir schließlich den Jellystone Park Campground, wo uns eine quietschbunte Überraschung erwartet: Unser Stellplatz liegt direkt neben der Kinderanimation. Während wir Abendbrot machen, bekommen wir ein kleines Ständchen und dann... kommt tatsächlich Yogi Bear höchstpersönlich vorbei. Fast mückenfrei und mit einem warmen Abendwind im Gesicht beenden wir diesen ereignisreichen Tag – diskutierend unter Sternen, wie es in zwei Tagen weitergehen soll.

Unten: Bild 326: Das obligatorische Selfie
Rechts oben: Bild 327: Shop und Startebene
Rechts unten: Bild 328: Blick von der mittleren Plattform



29.07.2025 – Niagara-Fälle

Heute heißt es früh aufstehen – der erste kostenlose Shuttlebus vom Campingplatz zu den Niagara-Fällen startet um 9:00 Uhr, und wir sind mit dabei. Die Fahrerin begrüßt uns herzlich und gibt uns sowie einer Familie aus Boston eine kleine Einführung in die Wunderwelt der Fälle.

Unser erster Stopp: die „Journey Behind the Falls“. Dank der frühen Stunde gibt es kaum Warteschlangen. Mit gelben Regenponchos ausgestattet fahren wir mit dem Aufzug tief hinunter in ein Tunnelsystem. Einer der Tunnel führt uns auf eine Aussichtsplattform, die direkt neben den donnernden Horseshoe Falls liegt. Der Anblick ist atemberaubend – Wassermassen stürzen tosend in die Tiefe, der feine Sprühnebel hüllt uns ein und sorgt für eine willkommene Abkühlung. Im nächsten Tunnel erleben wir einen Blick von hinten auf den Wasserfall – ein mächtiger Wasservorhang, begleitet vom dröhnenden Rauschen. Ein faszinierendes Erlebnis.



Unten: Bild 329: An der Fallkante
Rechts oben: Bild 330: Bootsfahrt ins Nass
Rechts unten: Bild 331: Die „amerikanischen Fälle“





Wir folgen der Promenade flussabwärts in Richtung der amerikanischen Fälle. Die Grenze zwischen Kanada und den USA verläuft hier mitten im Wasser – eine symbolträchtige Linie inmitten dieses Naturschauspiels. Am Ende des Wegs bringt uns ein Aufzug hinunter zu den Bootsanlegern. Wieder werden wir mit Regenumhängen ausgestattet, und zusammen mit Hunderten anderen steigen wir an Bord eines der Ausflugsboote.

Wir haben Glück: Ganz vorne in der Schlange ergattern wir einen tollen Platz auf dem Oberdeck. Zunächst gleitet das Boot an den imposanten American Falls vorbei – beeindruckend, ohne Frage. Doch als wir in den halbkreisförmigen Kessel der Horseshoe Falls hineinfahren, verschlägt es uns den Atem. Umgeben von wuchtigen Wasserwänden werden wir trotz Regencap in Sekundenschnelle klatschnass – ein einmaliges Erlebnis. Für Jost eine Reise in die Vergangenheit, denn vor 39 Jahren war er mit Kerstin und Manfred schon einmal hier. Für Rainer ist es das erste Mal – und was für eins! Bei der sommerlichen Hitze ist die Dusche aus der Natur nicht nur spektakulär, sondern auch herrlich erfrischend.

Nach dem nassen Abenteuer gönnen wir uns eine Pause am Bootsanleger. Unter schattigen Sonnenschirmen bestellen wir kühle Getränke, während eine Zwei-Mann-Band Klassiker der Rock- und Popgeschichte spielt. Der Sänger hat eine tolle Stimme – perfekte Kulisse für eine entspannte Mittagspause.

Da unser Shuttle erst um 15:30 Uhr zurückfährt, nutzen wir die Zeit für einen Besuch des ersten Wasserkraftwerks auf kanadischer Seite. Im beeindruckenden Generatorenhaus erfahren wir in einem kleinen, gut gemachten Museum alles über die Geschichte der Stromgewinnung. Aktuell läuft dort eine Sonderausstellung über Nikola Tesla – der serbische Erfinder hat Bahnbrechendes auf diesem Gebiet geleistet.

Links oben: Bild 332: ZIP Line an den Fällen

Links unten: Bild 333: die „amerikanischen“ und die „kanadischen“ Fälle



Nächste Doppelseite links: Bild 334: Niagara Ort

Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 335: Auf dem Weg zur Naturdusche

Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 336: Behind-the-Falls-Tunnel





Oben; Bild 337: Die Dusche ist überstanden
Rechts: Bild 338: Auf dem Weg zum „Behind-the-Falls-Tunnel“

Zurück am Campingplatz kümmert sich Jost im angenehm klimatisierten Restaurant um ein wichtiges Detail: Er füllt online ein Zollformular für die Einreise in die USA aus – morgen geht's über die Grenze nach Buffalo, New York! Drückt uns die Daumen. Währenddessen sitzt Rainer im Schatten von Louis und übersetzt eine Anleitung für unser Smarhome – unser Mieter spricht kein Deutsch.

Den letzten Abend in Kanada lassen wir stille am Fire-Pit ausklingen. Während das Feuer knistert, kreisen Josts Gedanken um die bevorstehende Einreise. Mal sehen, was der morgige Tag bringt...





30.07.2025 – Hello America!

Der Tag der Wahrheit: Heute wollen wir in die USA einreisen. Nach all den Schauergeschichten, die wir über die US-Grenzkontrollen gelesen haben, liegt eine gewisse Spannung in der Luft – vor allem bei Jost. Schon seit Tagen trainiert er auf seinen morgendlichen Joggingrunden nicht nur die Beine, sondern auch seine Schlagfertigkeit für eventuelle Verhöre.

Nur noch 40 Kilometer trennen uns von Buffalo, der Grenzstadt an der Peace Bridge. Als wir die kanadische Seite passieren, trauen wir unseren Augen kaum – kein Beamter weit und breit, kein Stempel, nicht einmal ein „Goodbye, eh!“ Einfach vorbei. So still haben wir uns den Abschied von Kanada nicht vorgestellt.

Dann überqueren wir den Niagara River. Die Peace Bridge macht ihrem Namen alle Ehre – kein Stau, keine Hektik. Vor uns steht nur ein einziges Fahrzeug. Der US-Grenzbeamte empfängt uns mit neutralem Blick und gezielten Fragen: Wohin des Weges? Wie lange? Visa? Dann steigt er in Louis ein, öffnet den Kühlschrank, inspiziert ein paar Fächer – kurz, aber gründlich. Danach heißt es: bitte zum Verwaltungsgebäude.

Drinne wirkt alles zunächst chaotisch – viele Beamte, aber wenig Bewegung. Fox News flackert über den Bildschirm und bietet patriotisches Hintergrundrauschen. Schließlich werden wir aufgerufen. Der nächste Beamte ist freundlich, aber bestimmt. Foto, Fingerabdrücke, Reiseroute. Als Rainer das Handy mit der Adresse des Campingplatzes holt, nicken wir alle zustimmend. Alles läuft ruhig.

Jost nutzt die Gelegenheit für zwei wichtige Fragen:

- 1. Müssen wir uns registrieren, wenn wir länger als 30 Tage im Land bleiben? – Nein, das sei ihm neu.
- 2. Wann können wir das B2-Visum verlängern? – Erst frühestens zur Halbzeit, und nur an Grenzstationen. Außerdem der dezente Hinweis: Nicht den Eindruck erwecken, dass wir hier bleiben wollen...

United States of America



Flag

Coat of arms

Motto: "In God We Trust"^[1]

Other traditional mottos:^[2] [\[show\]](#)

Anthem: "The Star-Spangled Banner"^[3]

1:19



☒ Show globe (states and D.C. only)

☐ Show the U.S. and its territories

☐ Show territories with boundaries of U.S. exclusive economic zone

☐ Show all

Capital

Washington, D.C.
38°53'N 77°1'W

Largest city

New York City
40°43'N 74°0'W

Official languages

English^[4]

Ethnic groups (2020)^{[6][7][8]}

By race:

61.6% White

12.4% Black

6% Asian

1.1% Native American

0.2% Pacific Islander

10.2% two or more races

8.4% other

By origin:

81.3% non-Hispanic or Latino

18.7% Hispanic or Latino

Religion (2023)^[9]

67% Christianity

33% Protestantism

22% Catholicism

11% other Christian

1% Mormonism

22% unaffiliated

2% Judaism

6% other religion

3% unanswered

Demonym(s)

American^{[10][b]}

Government

Federal presidential republic

• President

Donald Trump

• Vice President

JD Vance

• House Speaker

Mike Johnson

• Chief Justice

John Roberts

Legislature

Congress

• Upper house

Senate

• Lower house

House of Representatives

Independence from Great Britain

• Declaration

July 4, 1776

• Confederation

March 1, 1781

• Recognition

September 3, 1783

• Constitution

June 21, 1788

Area

• Total area

3,796,742 sq mi (9,833,520 km²)^{[12][c]} (3rd)

• Water (%)

7.0^[11] (2010)

• Land area

3,531,905 sq mi (9,147,590 km²) (3rd)

Population

• 2024 estimate

▲ 340,110,988^[13]

• 2020 census

▲ 331,449,281^{[14][d]} (3rd)

• Density

96.3/sq mi (37.2/km²) (180th)

GDP (PPP)

• 2025 estimate

▲ \$30 507 trillion^{[15][e]} (2nd)

• Per capita

▲ \$89,105^[15] (9th)

GDP (nominal)

• 2025 estimate

▲ \$30 507 trillion^[15] (1st)

• Per capita

▲ \$89,105^[15] (7th)

Gini (2023)

▼ 41.6^{[16][f]} medium inequality

HDI (2023)

▲ 0.938^[17] very high (17th)

Currency

U.S. dollar (\$) (USD)

Time zone

UTC−4 to −12, +10, +11

• Summer (DST)

UTC−4 to −10^[g]

Date format

mm/dd/yyyy^[h]

Calling code

+1

ISO 3166 code

US

Internet TLD

.us^[18]

Links:
Bild 339: Visas und erste Stempel

254

255

Nach Zahlung von acht Dollar halten wir endlich unsere abgestempelten Pässe in der Hand. Geschafft! Willkommen in New York State – unser erstes Bundesland auf amerikanischem Boden. Die ganze Nervosität war am Ende wohl doch unbegründet.

Buffalo begrüßt uns eher verhalten. Wir drehen eine kleine Runde mit Louis, sehen aber wenig, was uns länger halten würde. Also weiter – auf zu Walmart! Der Supermarkt ist ein Gigant. Alles gibt es hier, sogar Fernseher und Waffen (gefühlte zumindest), aber was wir suchen, ist eine SIM-Karte für unseren Router. Doch das gestaltet sich komplizierter als gedacht: E-SIMs überall, physische SIMs kaum noch zu bekommen.

Ein Hoffnungsschimmer: eine Verizon-Filiale. Der Mitarbeiter ist unglaublich freundlich, bemüht sich redlich – doch ohne US-Sozialversicherungsnummer kein Kundenkonto, keine SIM. Auch bei Prepaid das gleiche Dilemma. Wir ziehen enttäuscht ab, doch ein Trostpflaster wartet: eine Aldi-Filiale mit echter deutscher Schokolade! Der Rest des Sortiments ist eher... abenteuerlich. Und Wein? Fehlanzeige.



Oben; Bild 340: Ein „äldi-market“, wie uns die Werbedurchsage erklärt
Rechts oben: Bild 341: Die Züge muss man lieben, die Geräusche sind unglaublich
Rechts unten: Bild 342: Schwimmrunde im Lake Erie





Unsere Route führt uns weiter durch ein winziges Stück Pennsylvania und dann hinein nach Ohio. Ziel des Tages: der Virginia Beach Campground in North Springfield. Ob wir Bart Simpson dort treffen, bleibt offen – aber erstmal geht's ab in den Lake Erie. Überraschung: Das Wasser ist angenehm warm und lädt tatsächlich zum Baden ein!



Rechts unten: Unten:
Bild 343: Fire-Pit am Lake Erie

Abends haben wir große Pläne. Wir haben Feuerholz besorgt – heute gibt's Grillen am Firepit! Doch das Holz ist feucht, der Rauch massiv, die Stimmung sinkt. Kurz vor dem Aufgeben zücken wir den Gasgrill. Während der Kartoffelsalat und die Koteletts auf unseren Tellern verschwinden, springt plötzlich das Feuer doch noch an. Der Rauch verzieht sich, die Sterne kommen raus – und wir genießen den Rest des Abends am knisternden Lagerfeuer. USA, wir sind da!



31.07.2025 – Motor City Calling

Der Tag beginnt grau und laut – prasselnder Regen auf Louis' Dach, peitschender Wind über dem Lake Erie. Die Wellen tragen weiße Schaumkronen, als wollten sie uns zum Abschied noch einmal ordentlich durchrütteln. Doch Jost lässt sich nicht aufhalten. Zwischen zwei Regenschauern stiehlt er sich in Laufschuhen davon – Pflichtbewusstsein kennt kein Wetter.

Wir entscheiden uns, den Regentag sinnvoll zu nutzen: Kilometer machen. Der Weg führt uns weiter nach Westen – und schon wieder heißt es: neuer Bundesstaat! Willkommen in Michigan.

Ziel des Tages: Dearborn, ein Vorort von Detroit. Rainer hat ein Auge auf das Henry Ford Museum geworfen – ein Technik-Mekka, das man nicht einfach links liegen lassen kann. Leider sind wir etwas spät dran. Für den historischen Themenpark reicht die Zeit nicht mehr, dabei hätten wir dort mit der „Tin Lizzy“, dem Ford Urgestein, eine nostalgische Runde drehen können. Schade!

Unten: Bild 344: Das Henry-Ford-Museum







Oben: Bild 345: Übernachtung mit Louis in Downtown

Stattdessen tauchen wir für zwei Stunden tief in die Geschichte der amerikanischen Mobilität ein: Flugzeuge, Lokomotiven, Oldtimer, riesige Maschinen – ein Spielplatz für Technikfans. Danach geht's weiter ins IMAX-Kino auf dem Museumsgelände. Der Film? Eine Hommage an den Autokult in Detroit. Wir lernen: Es gibt zwei Arten von Wagen – die einen verlassen die Fabrik und werden von Schraubern aufgemotzt, die anderen entstehen komplett in Garagen, aus Einzelteilen und Leidenschaft.

Als wir das Kino verlassen, hat der Himmel ein Einsehen – die Sonne blinzelt durch die letzten Wolken. Spontan beschließen wir, Downtown Detroit zu erkunden.

Die Innenstadt überrascht: sauber, gepflegt, fast elegant. Viele historische Hochhäuser sind restauriert, dazwischen kleine Parks und Straßencafés, in denen sich das Leben breitmacht. Detroit wirkt lebendig – und ziemlich partyfreudig. Wir beobachten mehrere feiernde Gruppen, die auf ungewöhnlichen Gefährten unterwegs sind: Ein Tretmobil mit Bar, ein Cabrio-Bus mit Zapfhahn, sogar eine alte Straßenbahn, die zur rollenden Kneipe umfunktioniert wurde.

Vorhergehende Doppelseite links oben l.: Bild 346: Präsident Kennedys Staatskarosse

Vorhergehende Doppelseite links oben r.: Bild 347: Park vor dem Museum

Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 348: Auch das ist von Ford: Schneeschieber

Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 349: Detroit Downtown (1)

Vorhergehende Doppelseite rechts unten l.: Bild 350: Detroit Downtown (2)

Vorhergehende Doppelseite rechts unten r.: Bild 351: Detroit Downtown (3)

Die legendäre Woodward Avenue ist das Herzstück der Szene – der Ort, an dem man mit seinem Auto cruised, posiert, schaut und gesehen wird. Im Film hatten wir schon davon gehört – jetzt erleben wir es live. Wir spazieren ein Stück die Straße entlang, aber es ist wohl noch zu früh für das große Spektakel.

Zum Abendessen führt uns der Lonely Planet in den Grand Trunk Pub – ein rustikales Lokal mit Geschichte, Charme und einer feinen Auswahl lokaler Biere. Genau das Richtige nach einem langen, nassen Reisetag.

Louis steht heute Nacht mitten in Downtown – auf einem Parkplatz direkt neben einem Pub. Rainer schaut dort noch kurz auf ein Bier rein, während Jost sich langsam in den Alkoven verzieht. Ohrstöpsel rein, Großstadtgeräusche raus – gute Nacht, Detroit!

Rechts:

Bild 352: Auch normale Kneipen gibts in Detroit



01.08.2025 – Mit der „Tin Lizzy“ in die Vergangenheit

Rainer kann sie einfach nicht vergessen – die „Tin Lizzy“, besser bekannt als Ford Model T. 15 Millionen Mal gebaut, war sie die Grundlage für Henry Fords Erfolg und der Beginn der automobilen Massenbewegung. Eine Fahrt damit? Für Rainer ein Muss! Also machen wir uns erneut auf den Weg ins Greenfield Village, den historischen Freizeitpark des Henry Ford Museums in Dearborn.

Dank unseres Tickets von gestern bekommen wir heute Rabatt – und wir greifen gleich zum Ride Ticket, das uns nicht nur Zugang zum Park, sondern auch eine Fahrt im Model T sichert.

Unten: Bild 357: Im Museum ein normales Dienstfahrzeug: Modell T
Rechts Bild 358: Henry Fords Geburtshaus



Nächste Doppelseite links oben: Bild 353: Die Wassertankstelle für Dampfloks
Nächste Doppelseite links unten: Bild 354: Landwirtschaft in Greenfield-Village
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 355: Die authentische Dampfisenbahn
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 356: Jost kanns nicht lassen: Originalkarussell von 1904





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 359: Nach fast einer Stunde dürfen wir einsteigen
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 360: Der Fahrer erklärt alles zum Modell T und zur Stadt
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 361: Verkehrslage: ruhig.
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 362: Mit Fuhrwerken ist zu rechnen

Den Einstieg in diesen Tag voller Geschichte machen wir standesgemäß mit einer Runde in der Dampflok: ratternd, pfeifend, mit dem Duff von Kohle und Dampf – eine herrlich nostalgische Fahrt rund ums weitläufige Gelände. Dabei bekommen wir einen ersten Eindruck von dem, was uns erwartet: ein echtes Freilichtmuseum der amerikanischen Geschichte.

Greenfield Village versammelt Gebäude mit Seele: das Geburtshaus von Henry Ford, liebevoll an seinen Ursprungsort erinnernd wieder aufgebaut. Die Werkstätten von Thomas Alva Edison, in denen mit Ruß und Erfindergeist die Glühbirne das Licht der Welt erblickte. Das Fahrradgeschäft der Gebrüder Wright, der Wiege des motorisierten Fliegens. Und ein Cottage aus den Cotswolds, das Fords Ehefrau so bezauberte, dass es kurzerhand importiert wurde.

Unten: Bild 363: Fords Kindheit war scheinbar behütet
 Rechts oben: Bild 364: Er forschte in alle Richtungen
 Rechts unten: Bild 365: Und dann gründete er die erste Fabrik



Wir wandeln durch das Dorf wie durch eine lebendig gewordene Geschichtsstunde – zwischen dampfenden Maschinen, historischen Kostümen und allerlei faszinierenden Anekdoten.

Doch dann naht Rainers großer Moment: die Fahrt mit der „Thin Lizzy“. Die Warteschlange ist lang, die Wartezeit mit 45 Minuten angesetzt – am Ende wird es deutlich mehr. Aber das Ziel ist es wert. Wir steigen ein – in ein offenes Cabrio-Modell – und rollen gemächlich über die historischen Wege. Das Knattern des Motors, das Rucken beim Anfahren – authentischer geht's nicht. Rainer grinst. Mission erfüllt.

Nach gut vier Stunden in der Vergangenheit zieht es uns wieder in die Gegenwart. Wir machen uns auf Richtung Grand Rapids, doch ein neues Abenteuer wartet schon: Campingplatzsuche am Wochenende. Trotz aller Bemühungen – Anrufe, Apps, spontane Abstecher – alles ausgebucht. Man hatte uns gewarnt, und leider behalten die Warner recht.

Am Ende bleibt nur ein schlichter Parkplatz vor einer Schule im kleinen Ort Greenville, mitten im Herzen Michigans. Doch auch hier überrascht uns das Leben: Rainer entdeckt eine Brauerei ganz in der Nähe – und als wir dort eintreffen, spielt gerade eine Live-Band. Die Stimmung ist entspannt, das Bier frisch gezapft, und wir lassen den Abend zwischen Klängen, Lichtern und Lachern gemütlich ausklingen.

Unten: Bild 366: Live-Musik vor der kleinen Brauerei in Greenville



02.08.2025 – Holland (Michigan, nicht die Niederlande)

Der Tag beginnt mit einer kleinen Katastrophe: Unser Abwassertank spielt verrückt – Bedienungsfehler unsererseits. Die Stimmung rauscht in den Keller. Nach einer gründlichen Reinigung und einer ordentlichen Portion Galgenhumor machen wir uns schließlich auf den Weg Richtung Grand Rapids.

Josts Fahrrad leidet noch immer an einem platter Hinterreifen. Also peilen wir den nächstgelegenen Bike-Shop an. Nur blöd, dass dieser laut Navi gar nicht in Michigan, sondern im fernen Minnesota liegt – ein kleiner Denkfehler von ChatGPT, der geografisch versierte Assistent, der diesmal etwas über das Ziel hinausgeschossen ist. Glücklicherweise gibt es gleich ums Eck einen echten, greifbaren Fahrradladen. Zwar hat er heute keine Werkstatttermine mehrfrei, aberimmerhin bekommen wir einen passenden Ersatzschlauch – und gleich noch einen in Reserve. Man weiß ja nie.

Nächstes Ziel: Holland. Ja, ihr habt richtig gelesen. Direkt am Lake Michigan liegt eine Stadt, die sich Holland nennt – samt Nachbarort Zeeland. Und es wird noch besser: Windmühlen, Häuser im Stil niederländischer Architektur und Geschäfte, die tatsächlich „Klumpen“ verkaufen. Die Ähnlichkeit mit dem europäischen Original ist verblüffend – und irgendwie charmant.

Unten: Bild 367: Die Hafeneinfahrt von Holland mit Leuchtturm





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 368: Wohnhaus an der Hauptstraße
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 369: Musik: klassisch und aktuell
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 370: Die Einkaufsstraße von Holland
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 371: Ein ehemaliges Bankgebäude

Da unsere Online-Suche nach einem Campingplatz gestern ins Leere lief, fahren wir einfach auf gut Glück hinein. Und siehe da – auf der rechten Seite entdecken wir einen kleinen Platz. Jost marschiert ohne große Hoffnung zur Rezeption – und kommt überraschend mit einer guten Nachricht zurück: Ein Stellplatz ist noch frei! Für stolze 105 Dollar sichern wir uns unseren Luxusplatz mit allem Schnickschnack.

Kaum stehen wir, schnappt sich Rainer gleich das Fahrrad und macht sich ans Werk. Doch der Mantel zeigt sich widerspenstig – keine Chance, ihn wieder ordentlich aufzuziehen. Also alles wieder zusammenpacken und ab zum Fahrradladen im Ort. Dort empfängt uns ein äußerst hilfsbereiter Mechaniker, der sich sofort der Sache annimmt. Rainer bekommt sogar eine kleine Lehrstunde im Mantel-Aufziehen. So wird aus einem platten Reifen noch eine kleine Fortbildung.

Anschließend testen wir das frisch reparierte Rad direkt auf einer kleinen Tour. Es geht zum Strand, wo reger Schiffsverkehr herrscht – wie ein lebendiges Postkartenmotiv. Weiter radeln wir in die angebliche „Altstadt“ von Holland. Leider entpuppt sie sich als eher unspektakuläres Wohnviertel. Doch etwas später, auf der Main Street, entdecken wir sie endlich: die traditionellen Gebäude im niederländischen Stil, Spuren der Einwanderer, kleine Details, die Geschichte erzählen.

Unten:
 Bild 372: Am Eingang zum Themenpark



Tulip Time
 May 2-11

Wir kehren in ein Café ein – Jost gönnt sich eine Blaubeerschnitte, so fluffig und fruchtig wie der Tag selbst. Danach geht's zum Biertasting in den gemütlichen Brewpub der Holland Brewing Company. Hier kommen wir mit zwei Frauen ins Gespräch, die uns begeistert von Chicago vorschwärmen – unserem nächsten Reiseziel. Die Vorfreude steigt.

Zum Abschluss der Fahrradrunde radeln wir zu einem Themenpark mit Windmühle und holländischen Häusern. Und das Beste: Wir bewegen uns auf echten, gepflegten Fahrradwegen. In den USA fast ein Kuriosum – hier hat man sich eindeutig etwas von den niederländischen Vorbildern abgeschaut.

Gemütlich gleiten wir zurück zum Stellplatz – die Sonne im Rücken, den Tag im Herzen.



Oben: Bild 373: Im Themenpark der Stadt



03.08.2025 – Ottawa Beach

Wir hängen noch einen Tag in Holland dran – zu schön ist es hier, um schon weiterzuziehen. Nach einer gemeinsamen Joggingrunde am Morgen – die frische Seeluft tut einfach gut – lassen wir die Muskeln im Whirlpool der Anlage wieder locker werden. Pure Entspannung!

Rainer hat auf seiner Joggingstrecke den ultimativen Coup gelandet: Er konnte den allerletzten Stellplatz im State Park direkt am Strand für die kommende Nacht reservieren. Jackpot!

Mit regenerierten Körpern und schnellem WLAN am Pool wird's kurz produktiv – Jost bekommt Daten von seinen Mandanten und zieht sie flott auf die Festplatte. Dann heißt es: Sachen packen und ab zum Beachpark!

Vor dem Eingang hat sich eine lange Autoschlange gebildet. Kein Problem für Jost – der schwingt sich kurzerhand auf sein E-Bike, ganz ohne Akku, und ist damit trotzdem schneller am neuen Stellplatz als Rainer auf vier Rädern. Der Platz liegt direkt hinter der Düne – traumhaft! Nur ein paar Schritte trennen uns vom Sandstrand.

Links: Bild 375: Von der Düne zum Leuchtturm





Links: Bild 376: Wanderweg auf dem Mount Pisgah

Während Rainer Lust auf eine kleine Fahrradtour verspürt, steht Jost der Sinn nach Höhenmetern – genauer gesagt: nach dem Mount Pisgah. Rainer lässt sich überreden, und gemeinsam erklimmen wir die Düne. Die Aussicht von oben wäre sicher spektakulär – wenn es nicht so diesig wäre. Aber was soll's, Bewegung an der frischen Luft zählt. Nach dem Abstieg belohnt sich Jost mit einem dicken Strawberry Sundae – verdient ist verdient! Der Rest des Tages? Faules Nichtstun in Reinkultur. Ja, auch das können wir ziemlich gut.

04.08.2025 – Auf holprigem Weg nach Chicago

Heute steht eine neue Etappe an: Chicago ruft! Doch kaum sind wir unterwegs, macht Josts Rücken schlapp – ein fieser Hexenschuss zwingt uns nach nur einer Stunde zur Notbremsung. Rainer reagiert geistesgegenwärtig und steuert den nächsten kleinen Park mit Picknick-Area an.

Sofort wird der Bordapotheke zu Leibe gerückt. Rainer kramt das gute alte ABC-Pflaster hervor, klebt es mit ruhiger Hand auf den schmerzenden Rücken und rollt dann Josts Yogamatte unter einem schattigen Baum aus. Dort liegt Jost nun wie ein verletzter Samurai, während die wärmende Wirkung des Pflasters einsetzt. Nach einer guten Stunde geht's ihm merklich besser – genug, um den Weg fortzusetzen.

Je näher wir der Windy City kommen, desto monumentaler wird die Straße: Zehn Spuren, volle Breitseite. Wir sind umzingelt von überdimensionierten Pickups, Monster-Trucks und SUVs, die wie aus einer Transformers-Kulisse wirken. Willkommen in der Vorhölle des amerikanischen Stadtverkehrs – und dann: Stillstand. Stau.

Doch kaum verlassen wir die urbanen Blechwüsten, verändert sich das Bild schlagartig. Die Straßen werden schmaler, das Grün nimmt zu, und plötzlich finden wir uns in einem kleinen Paradies wieder: ein ruhiger Campingplatz direkt an einem See, eingebettet in einen hübschen Park. Für 50 Dollar pro Nacht fast ein Geheimtipp – ruhig, gepflegt und doch nah genug an der City.

Unten: Bild 377: Unser Camp am See





Links: Bild 378: Die Ruhe vor dem morgigen Sturm in der City

Heute haben wir auf unserem Weg von Michigan nach Illinois auch Indiana durchquert – und damit erneut eine Zeitzone hinter uns gelassen. Jetzt trennen uns sieben Stunden von der mitteleuropäischen Sommerzeit.

Wenn alles gut geht, bringt uns morgen ein Uber ins Herz von Chicago. Hoffentlich ist Jost dann wieder aufrecht unterwegs.

Dank Louis, unserem charmanten Camper, kommen wir auch hier schnell ins Gespräch mit anderen Campern. Sein ungewöhnliches Design sorgt für neugierige



Blicke – gerade weil er sich so deutlich von den typischen US-Modellen abhebt. Ein freundlicher Mann aus Chicago spricht uns an, gibt uns nicht nur wertvolle Tipps für den Stadtausflug, sondern auch für unsere Weiterreise Richtung Mount Rushmore.

05.08.2025 – Chicago



Pünktlich um 8:00 Uhr holt uns unser Uber-Fahrer direkt am Campingplatz ab. Louis bleibt heute sicher geparkt zurück – das Chaos des Berufsverkehrs

und die mühsame Parkplatzsuche sparen wir uns. Für 10:00 Uhr haben wir eine Architektur-Bootsfahrt auf dem Chicago River gebucht. Bereits um 9:00 Uhr setzt uns das Uber nahe der Anlegestelle ab. Die 40 Dollar lohnen sich – nicht nur wegen der entspannten Fahrt, sondern auch wegen unseres Fahrers: ein farbiger, temperamentvoller Kerl im knallroten, vollelektrischen Mustang – anfangs eher wie ein lebendig gewordener Bauklotz. Doch schon beim Aussteigen haben wir einen offenen, lebensklugen Menschen ins Herz geschlossen, der uns ganz nebenbei mit Begeisterung Chicagos Highlights erklärt.

Chicago – die angeblich windigste Stadt der USA. Doch der wahre Ursprung des Spitznamens liegt nicht im Wetter, sondern bei Reportern der Weltausstellung im 19. Jahrhundert. Die fanden die Einheimischen einfach nur zu großmäulig – viel Wind um nichts eben.

Beim Cruising-Anbieter checken wir ein. Um 9:30 Uhr sollen wir zum Boarding zurück sein. Die halbe Stunde nutzen wir für einen Cappuccino in einem nahegelegenen Café – stark genug, um uns für die





anstehende 90-minütige Tour endgültig wach zu machen. Als wir zurückkommen, sind die besten Plätze an Bord natürlich schon weg. Wir landen im Schatten am hinteren Ende des Boots – nicht die schlechteste Wahl.

Unsere Tourbegleiterin, freundlich und redselig, erklärt mit leichtem Akzent (für Jost gut verständlich, für Rainer ein bisschen zu viel „Kartoffel im Mund“) die Architektur der Wolkenkratzer – ein spannender Mix aus Epochen, Stilen und Superlativen. Wir staunen über die imposante Skyline, während sie uns von Chicagos großer Tragödie erzählt: Dem verheerenden Feuer von 1871, bei dem fast die gesamte Stadt niederbrannte – nur der Wasserturm überstand die Flammen. Der Legende nach begann alles, als eine Kuh beim Melken eine Öllampe umstieß...

Auch die große Flut der 90er-Jahre wird erwähnt: Ein Bauarbeiter bohrt versehentlich in einen alten Tunnel unter einer Brücke – das Leck bleibt unbemerkt, bis ein Hausmeister Fische im Keller herumschwimmen sieht. Das Wasser bahnt sich durch das weitverzweigte Tunnelsystem den Weg in zahlreiche Gebäude, legt die Stromversorgung lahm und richtet Millionen von Schäden an.

Nach der Tour schlendern wir den Riverwalk entlang – ein wunderschöner Weg entlang des Flusses mit Cafés, Biergärten und Restaurants. Ein Gesetz schreibt vor, dass dieser Weg

Links oben: Bild 379: Auf gehts zur Citytour

Links unten: Bild 380: Wasser Brücken und Wolkenkratzer: Das ist Downtown

Unten: Bild 381: Jeder kennt ihn





für alle zugänglich bleiben muss – gut so! Am Ende gönnen wir uns ein Wassertaxi zurück. Der Kassierer sieht uns an, stellt eine unverständliche Frage – und gibt uns kommentarlos zwei Seniorentickets. Wir müssen wohl ziemlich platt aussehen.

Von dort sind es noch drei Blocks zum Millennium Park – dort glänzt das berühmte „Cloud Gate“, besser bekannt als „The Bean“. Die riesige verspiegelte Skulptur zieht Menschen wie ein Magnet an – auch uns. Danach zieht es uns weiter zur Lake Front, wo wir mit einem Aperol Spritz und einem Bier anstoßen – das Sanatorium-Team: Jost mit Rücken, Rainer mit lahmem Fuß. Aber aufgeben ist nicht! Zurück am Riverwalk gönnen wir uns ein spätes Essen in einem Biergarten – lokales Bier, Chicago-typisches Streetfood, fantastische Atmosphäre.

Das Skydeck – die berühmte Aussichtsplattform im höchsten Gebäude der Stadt – sparen wir uns. Die Sicht ist ohnehin durch den „Canada Dust“ beeinträchtigt – Rauchschwaden aus den gigantischen Waldbränden im nördlichen Manitoba. Man riecht ihn sogar.

Ein weiteres Uber bringt uns zurück zum 40 Kilometer entfernten Campground. Dort wartet Louis inmitten einer völlig anderen Welt – Seen, Angler, Wälder. So sehr uns Chicago begeistert hat – auch die Natur darf nicht fehlen. Al Capone? Haben wir nur auf T-Shirts in Touristenläden gesehen. Seine Erben? Haben sich zurückgehalten – Downtown Chicago wirkt heute sicher und einladend.

Links oben: Bild 382: Historie trifft Moderne

Links unten: Bild 383: Immer wieder faszinierend

Unten: Bild 384: Es wird Abend





Links oben: Bild 385: Cloud Gate im Millennium Park
Links unten: Bild 386: Kneipenszene am Wasser



Das war der erste Teil. Weiter geht es mit Teil 2 unserer Reise durch Mexiko, Kanada und USA.

Bildverzeichnis

Bild 1: Niagara Wasserfälle	8
Bild 2: Kliffs am Read Head	8
Bild 3: Leuchtturm an Peggy's Cove	8
Bild 4: Skyline Toronto	8
Bild 5: Diverse Material zur Reisevorbereitung	9
Bild 6: Start von Zuhause	14
Bild 7: Zentralbibliothek Hamburg	14
Bild 8: Hamburger Rathaus	14
Bild 9: Abschied auf Zeit: Übergabe im Hafen	16
Bild 10: Genaue Anweisungen im Zollhafen	17
Bild 11: Der Michel	21
Bild 12: Eine der Glocken im Michel	21
Bild 13: Aussicht vom Turm des Michel	21
Bild 14: An der Anlegestelle	21
Bild 15: Museumsschiff	21
Bild 16: Prost - Begrüßungsdrink	22
Bild 17: Es ist fast geschafft	23
Bild 18: So sind Langstreckenflüge erträglich	23
Bild 19: Der erste Pub in Halifax	24
Bild 20: An der Harbourfront	26
Bild 21: Restaurants, Cafés und Kneipen für jeden Geschmack	26
Bild 22: Poutinerie (Pommes mit Sauce)	26
Bild 23: Auf zur Festung	28
Bild 24: In der Zitadelle	29
Bild 25: In Dartmouth	29
Bild 26: Wanderweg von einem Fähranleger zum nächsten	29
Bild 27: Verwaltung in Halifax	29
Bild 28: Eines der unzähligen Cafés in Halifax	32
Bild 29: Im „Halifax Public Garden“	32
Bild 30: Die Bierkarte verspricht aufregende Getränke	34
Bild 31: Die Fähre fährt durch den Nebel	35
Bild 32: Am Abend entdecken wir ein Cider- und Biertasting	36
Bild 34: Auch Yoko ist von Louis begeistert	38
Bild 35: Ein letzter Abend bei großer Auswahl in der Craft-Beer-Bar	38
Bild 33: Louis ist wohlbehalten in Halifax angekommen	38
Bild 36: Im kleinen Hafen von Peggy's Cove	40
Bild 37: Stilleben in Peggy's Cove	40
Bild 38: Der stolze Leuchtturm	40
Bild 39: Ein Haus in Lunenburg	42

Bild 40: Häuserzeile auf der Main-Street	42	Bild 98: Die heiß ersehnte Baked Potatoe	87
Bild 41: Lunenburg präsentiert sich farbenfroh	42	Bild 99: Die roten Cliffs von PEI	89
Bild 42: Die Destillerie	44	Bild 100: Ein Leuchtturm in seiner charmanten kanadischen Art	89
Bild 43: Die Hafengebäude von Lunenburg	45	Bild 101: Traditionelle Hummer-Fangkörbe im Hafen	89
Bild 44: Immer wieder tolle Häuser	48	Bild 102: Die Fähre steht abfahrbereit	91
Bild 45: Klar gibt es hier eine Brauerei	48	Bild 103: Nochmals ein netter Leuchtturm am Hafen von PEI	91
Bild 46: Gut organisiert	48	Bild 104: Der Strand von Inverness	91
Bild 47: Auf dem Weg	48	Bild 105: Am „Beach-Walk“ von Inverness	93
Bild 48: Das Schulgebäude	48	Bild 106: In Louis gezaubert: Lachs-Kartoffel-Spargel-Auflauf	93
Bild 49: Bunte Häuser unterwegs	49	Bild 107: Feuerwerk am Strand zum Canada-Day	93
Bild 50: Ein Museum - klein aber fein	50	Bild 108: Wir haben ebenfalls geschmückt!	93
Bild 51: Helden werden hier gefeiert	51	Bild 109: Kirche in Cheticamp	94
Bild 52: Kirche in Liverpool	52	Bild 110: Am Ufer in Cheticamp	94
Bild 53: Der Museumsleuchtturm ...	52	Bild 111: Im Cape Breton Highlands NP (1)	95
Bild 54: ... von dem man über Louis das Meer sieht	52	Bild 112: Im Cape Breton Highlands NP (2)	95
Bild 55: Denkmalgeschütztes Gebäude in Yarmouth	54	Bild 113: Im Cape Breton Highlands NP (3)	95
Bild 56: Der obligatorische Uhrenturm	54	Bild 114: Im Cape Breton Highlands NP (4)	95
Bild 57: Auf der Radtour	56	Bild 115: Auf dem Cabot Trail (1)	98
Bild 58: Leuchtturm von Yarmouth	56	Bild 116: Auf dem Cabot Trail (2)	99
Bild 59: Im Park um den Leuchtturm	58	Bild 117: Stellplatz auf dem Meat-Cove-Campground ...	103
Bild 60: Charmantes „Sachsen-Café“	58	Bild 118: ... von oben ...	103
Bild 61: Die Festung von Annapolis Royal	58	Bild 119: ... mit Umland ...	103
Bild 62: Vorfreude auf den „Canada Day“	60	Bild 120: ... und die Aussicht	103
Bild 63: Noch ein kleiner Leuchtturm im Ort	60	Bild 121: Lobster-Roll auch am entferntesten Platz	103
Bild 64: Ein charmantes Wohnhaus	60	Bild 122: Ein Scenic-Beer	103
Bild 65: Rekonstruiertes Fort in Port Royal	60	Bild 123: Fire-Pit	103
Bild 66: Die Küche im Fort Royal	60	Bild 124: Einstieg in den Rundweg	104
Bild 67: Sinnliches weintrinken am Bach	62	Bild 125: Das elektronische „Leuchtfeuer“	104
Bild 68: Wasserfall im Victoria-Park	63	Bild 126: Die raue Küste am Cape St. Lawrence	107
Bild 69: Tidal Bore	64	Bild 127: Vorsichtiger Vorbeimarsch an den Bullen	107
Bild 70: Die Cliffs von Fundy	64	Bild 128: Entlang der Küste und dann wieder über den Berg	108
Bild 71: Wanderung bei Ebbe	67	Bild 129: Eine Seilbahn - modern und teuer	109
Bild 72: Die Cliffs	67	Bild 130: Die Küste bietet ...	111
Bild 73: Campground auf den Cliffs	67	Bild 131: ... tolle Aussichten in alle Richtungen	111
Bild 74: Die Kliffs	69	Bild 132: Die Fluggeräte von Bell	112
Bild 75: Camping am Kliff	69	Bild 133: Beim „Beer-Flight“	112
Bild 76: Auf der Wanderung: Blick vom „Red Head“	69	Bild 134: Lobster-schlemmen	112
Bild 77: Sieht lecker aus - essbar?	70	Bild 135: Der Sturm setzt uns zu	114
Bild 78: Beruhigender Leuchtturm	70	Bild 136: In Campbellton	116
Bild 79: Ein weiterer kleiner Wanderweg an der Küste	71	Bild 137: Uferpromenade und Brücke nach Quebec	116
Bild 80: MENGI Camping - Platz ohne Ende!	72	Bild 138: An der Uferpromenade	116
Bild 81: Start am Campground	73	Bild 139: Ein farbenfroher Sonnenuntergang	118
Bild 82: Das Sägewerk - heute Museum	74	Bild 140: Frühstück am Wasser	120
Bild 83: Auf dem Radweg Cost to Cost	74	Bild 141: Der Weg durch den Nationalpark	120
Bild 84: Willkommen!	74	Bild 142: Stromschnellen im Fluss l’Islet Deux...	120
Bild 85: Die Brauerei	76	Bild 143: ... und ein kleiner Wasserfall ...	120
Bild 86: In Tatamagouche	77	Bild 144: ... machen die Wanderung ...	120
Bild 87: Ist das schön oder kann das weg?	78	Bild 145: ... zu einem grandiosen Erlebnis.	120
Bild 88: Jost Vineyards	79	Bild 146: Die Microbrasserie Malbord	124
Bild 89: Confederation Bridge	80	Bild 147: Ein kitschiger Sonnenuntergang am Strand	125
Bild 90: Capa Jouriman Lighthouse	80	Bild 148: Campingstuhl	126
Bild 91: An der Waterfront von Chaltottetown	82	Bild 149: Traumschloss	127
Bild 92: In der Altstadt	82	Bild 150: Kunst am Hafen	129
Bild 93: Gemütliche Altstadt Häuser	85	Bild 151: Sinnvoll überbrückte Wartezeit	129
Bild 94: Eine der zahllosen Kirchen der Stadt	85	Bild 152: Endlich dürfen wir auf die Fähre	129
Bild 95: Wohnhaus und Canada Day	85	Bild 153: Das Boot legt ab	132
Bild 96: In der Markthalle (1)	87	Bild 154: Gut gerüstet für die kühle Brise	132
Bild 97: In der Markthalle (2)	87		

Bild 155: Die Walflosse	132	Bild 214: In der Altstadt	171
Bild 156: Er atmet	132	Bild 213: Priesterseminar von 1663	171
Bild 157: Fast die ganze Länge	135	Bild 215: Altstadt in drei Etagen	173
Bild 158: Der Buckel	135	Bild 216: Vorderseite des Rathauses von Quebec	173
Bild 159: Einfahrt in den Saguenay-Fjord	135	Bild 217: Skyline von der Fähre aus gesehen	175
Bild 160: Im Fjord	137	Bild 218: In Levis	175
Bild 161: Imposantes Gebäude: Das Tadoussac-Hotel	137	Bild 219: College de Levis	175
Bild 162: Degustation	137	Bild 220: Kunst im „Champs-de-Bataille“	177
Bild 163: Am Strand von Tadoussac	137	Bild 221: Das Parlamentsgebäude der Provinz Quebec	177
Bild 164: Die Zodiacs zur Walbeobachtung	139	Bild 222: Josts zweites Frühstück	177
Bild 165: Promenade von Tadoussac	139	Bild 223: Rainer, gerahmt	177
Bild 166: Fire-Pit	139	Bild 224: Eingang zur Altstadt	178
Bild 167: Mittagspause am Strom	140	Bild 226: Eins der ehemaligen Stadttore	178
Bild 168: Teils sehr gute ...	140	Bild 225: Von der Mauer des Fort	178
Bild 169: ... teils Schotterpisten auf dem langen Weg	140	Bild 227: Da kommt was auf mich zu ...	183
Bild 170: Die Natur zeigt sich wild ...	142	Bild 228: Mitarbeiterversammlung	183
Bild 171: ... und sanft	142	Bild 229: Gewagtes Fahrgestell	183
Bild 172: Immer wachsam bleiben!	142	Bild 230: Eine Show mit Klasse	183
Bild 173: Unser Platz für die Nacht: „Relais Gabriel“	144	Bild 231: Mit vollem Einsatz	183
Bild 174: Malerische Morgenstimmung in der Wildnis	144	Bild 232: Ein Zuschauer wird in die Mangel genommen	183
Bild 175: Gut 500 Kilometer gibt es keinen Ort an der Straße	144	Bild 233: Glitzer, Glitzer, Glitzer	183
Bild 176: Ein „Moose“ kreuzt den Weg	147	Bild 234: Trois-Rivière, Partymeile	183
Bild 177: Die Grenze zur Provinz Labrador und Neufundland	147	Bild 235: Trois-Rivière, Leuchtf Feuer	183
Bild 178: Piste und Schiene teilen sich die Route	147	Bild 236: Trois-Rivière, Am Hafen	183
Bild 179: Selbstverständlich finden wir auch eine Microbrauerei	149	Bild 237: Trois-Rivière, Schicke Häuserzeile	183
Bild 180: Der „Lake Tanya“ ist unser Platz für die Nacht	149	Bild 238: Place Jaques-Cartier	189
Bild 181: Caterpillar-Truck	149	Bild 239: Das Rathaus	189
Bild 182: Schaufel	150	Bild 240: Rathaus: Empfangshalle	189
Bild 183: Abgebautes Gestein	150	Bild 241: Auf dem Präsidentensitz	189
Bild 184: Halt an der Minenzugeisenbahn: „Queens“	150	Bild 242: Jost bittet um Gehör	189
Bild 185: Wälder, Seen, Wälder, Seen, ...	150	Bild 243: Café am Place Jaques-Cartier	190
Bild 186: Der traurige Rest der Stadt Gagnon	153	Bild 244: Blumen überall	190
Bild 187: Manic 5 - Ein gigantischer Staudamm	153	Bild 245: Die ehemalige Markthalle	190
Bild 188: Des Tages Lohn	153	Bild 246: Auf der Rue Saint-Paul	194
Bild 189: Die Düne von Tadoussac	154	Bild 247: Geschäftshäuser auf der Rue Saint-Paul	194
Bild 190: Mit einem Wasserfall gleich nebenan	154	Bild 248: Notre-Dame	194
Bild 191: Ebbe und Flut färben das Gestein	154	Bild 249: Im Bankenviertel	194
Bild 192: Die „Altstadt“ von La Malbaie ist keine Sensation	156	Bild 250: Portal der Bank Of Montréal	194
Bild 193: Die Wandmalereien jedoch originell	156	Bild 251: Die Schalterhalle	194
Bild 194: Einzelne Häuser stechen heraus	156	Bild 252: Die Kassenschalter	194
Bild 195: Baie-Saint-Paul ist ein Schmuckkästchen ...	159	Bild 253: Eingang zur U-Bahn	194
Bild 196: ... mit viel Gemütlichkeit ...	159	Bild 254: Die Mini-Version des Petersdoms	194
Bild 197: ... und Atmosphäre	159	Bild 255: Das Portal zur Basilika Marie-Reine-Du-Monde	194
Bild 198: Ein Badensee gehört zum Campingplatz	161	Bild 256: Unterirdische Einkaufspassage	194
Bild 199: Ebbe am St.-Lorenz-Strom	161	Bild 261: Blick auf das Observatorium	201
Bild 200: Die belebte Hauptstraße in Charlevoix (1)	161	Bild 262: Im „Gay-Viertel“	201
Bild 201: Die belebte Hauptstraße in Charlevoix (2)	161	Bild 263: Jost auf der Spur	201
Bild 202: Die belebte Hauptstraße in Charlevoix (3)	161	Bild 264: Bierdeckel der Microbrasserie Dipensaire	201
Bild 203: Ein Musikfestival wirft seine Schatten voraus	161	Bild 257: Im Universitätsviertel am Mont-Royal	201
Bild 204: Nachdenkliches Geburtstagskind am Lagerfeuer	164	Bild 258: Blick vom Mont-Royal	201
Bild 205: Rathaus von Quebec City	166	Bild 259: Im Uni-Campus	201
Bild 206: Chateau Frontenac (Hotel) (1)	166	Bild 260: Das Gesellschaftshaus auf dem Mont-Royal	201
Bild 207: Chateau Frontenac (Hotel) (2)	166	Bild 265: Das Montréal Casino	202
Bild 208: Eingangsportal des Chateau Frontenac (Hotel)	171	Bild 266: Skulpturen auf der Insel	202
Bild 209: Unterkunft der Soldaten und Geldspeicher	171	Bild 267: Biosphäre	202
Bild 210: Das älteste Haus der Altstadt	171	Bild 268: Die Regattastrecke	204
Bild 211: Klosterschule	171	Bild 269: Radfahrer auf der Formel 1-Strecke	204
Bild 212: Rue Saint-Jean	171	Bild 270: Start und Ziel	204

Weitere Reiseberichte

(auch im Internet unter <https://rainersreisewelt.com>)



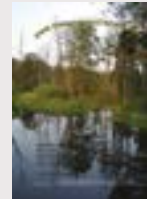
Band 1

Auf dem Landweg nach Westafrika im November 2000



Band 2

Nach Westafrika im Januar/Februar 2002



Band 3

Weißrussland 2002



Band 4

Nach Florida/USA im Dezember 2002/Januar 2003, ein Bildband



Band 5

Usbekistan 2003 oder 1000 Kilometer auf der Seidenstraße



Band 6

Norwegen, Island, Färöer-Inseln, Shetland und Schottland 2003



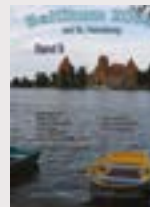
Band 7

Costa del Sol/Andalusien



Band 8

Mexiko 2004



Band 9

Baltikum 2004 und St. Petersburg



Band 10

Israel 2004/2005



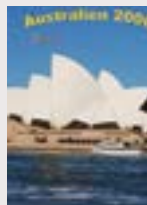
Band 11

New York City 2005/2006 mit Ergänzung Juni 2007



Band 12

Ibiza 2006



Band 13

Australien 2006



Band 14

Schweiz 2007



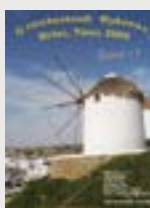
Band 15

Namibia und Südafrika 2007



Band 16

Chile, Argentinien, Uruguay und die Osterinsel 2008



Band 17

Griechenland, Mykonos, Delos und Tinos 2009



Band 18

Neuseeland und Französisch Polynesien 2010



Band 19

Israel 2010



Band 20

Deutschlandreisebericht



Band 21

Westaustralien 2010



Band 22

Madrid 2010



Band 23

Vancouver und Vancouver Island 2010



Band 24

Florida: Key West 2011



Band 25

Ostsee Juli 2011



Band 26

Hohe Tatra August 2011



Band 27

Barcelona Oktober 2011



Band 28

Mallorca 2012



Band 29

Kanada 2012



Band 30

New York 2012



Band 31

Gambia und Senegal (Casamance) 2012/2013



Band 32

Dubai 2013



Band 33

Istanbul 2013



Band 34

Ostasien 2015



Band 35

Südeuropa



Band 36

Tansania und Sansibar 2015/2016



Band 37

Schottland 2016



Band 38

Südosteuropa und die Staaten am südlichen Kaukasus 2016



Band 39

Libanon 2016/2017



Band 40

Sizilien und Stromboli 2017



Band 41

Terceira, eine Insel der Azoren 2017



Band 42

Türkei: Kappadokien 2017



Band 43

Kuba 2017



Band 44

Portugal 2017



Band 45

Kapverden 2017/2018



Band 46

Malta und Gozo
2018



Band 47

Nordkorea 2018



Band 48

Irland 2018



Band 49

Kolumbien 2018



Band 50

Jamaika 2018



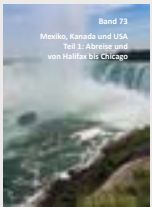
Band 71

Japan und Taiwan
2025



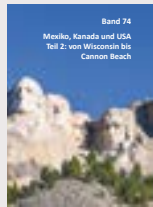
Band 72

Slowenien, Ös-
terreich und ein
wenig Italien 2025



Band 73

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 1



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 2



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 3



Band 51

Ägypten
2018/2019



Band 52

Griechenland -
Athen und Poros
2019



Band 53

Estland : Tallin (Re-
val) und Saaremaa
(Oesel) 2019



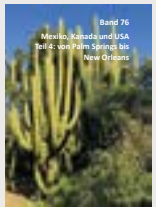
Band 54

Ostafrika: Burundi,
Ruanda und Ugan-
da 2019



Band 55

Panama 2019



Band 76

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 4



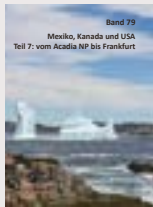
Band 77

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 5



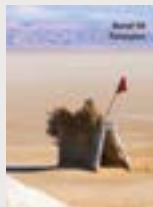
Band 78

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 6



Band 79

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 7



Band 56

Tunesien 2019/
2020



Band 57

Südamerika 2020



Band 58

Zypern 2020



Band 59

Malediven 2020 /
2021



Band 60

Hochzeit, 60ster
Geburtstag, Kana-
ren, Osttirol und
Anderes



Band 61

Oman 2022



Band 62

São Tomé und Prín-
cipe 2022



Band 63

Jordanien 2023



Band 64

Bhutan, Nepal und
Vietnam 2023



Band 65

Arabische Halbin-
sel (Saudi Arabien,
Bahrein, Kuwait
und Katar) 2024



Band 66

Sri Lanka 2024



Band 67

Dschibuti 2024



Band 68

Nordkap 2024 (Dä-
nemark, Schweden,
Norwegen, Finnland,
Estland, Lettland,
Litauen , Polen)



Band 69

Italien (Rom) 2024,
Vatikanstadt, San
Marino



Band 70

Inseln im Indischen
Ozean 2024: Mada-
gaskar, Mauritius,
Seychellen, Komo-
ren, Reunion

